

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.  
Gemeinschaftsz. Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Unterkantonschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsankwaltschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachnummer: Dresden 1539  
Girokonto: Riesa Nr. 52.

Nr. 56.

Sonnabend, 7. März 1925, abends.

78. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt** erscheint jeden Tag abends 10 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Posten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverzerrungen, Erhöhung der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben; in vorau zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen in bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 4 mm hohe Gründungszeitung ist 16 Silber, 25 Gold-Pfennige. Die 20 mm breite Zeitung ist 100 Gold-Pfennige; reitende und tabellarische Tafel 50%, Aufschlag, feste Tafel. Wichtigster Nutzen erzielt, wenn der Beitrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Mittägliche Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“ — Im Falle höherer Gewalt — zwingt oder sonstige irgendwelche Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Wittich, Riesa.

## Der Inhalt der deutschen Anregungen.

Berlin, 7. März 1925.

Die Reichsregierung hat aus Gründen der zwingenden Notwendigkeit davon Abstand nehmen müssen, über den Inhalt der in London und Paris auf informellem Wege mitgeteilten Anregungen in der Sicherheitsfrage der deutschen Öffentlichkeit nähere Mitteilungen zu machen. Sobald die Dinge vorliegen sind, wird selbstverständlich eine öffentliche Erörterung dieser Angelegenheit herbeigeführt werden müssen, denn ohne Zustimmung des Reichstags können befehlserlass außenpolitische Verträge abgeschlossen werden. Im gegenwärtigen Stadium der Dinge ist es von Wichtigkeit, den deutschen Standpunkt zur Sicherheitsfrage in die Form positiver Vorschläge zu bringen, die dann als Grundlage späterer Verhandlungen dienen können. Solche positiven Vorschläge hat jedoch die Reichsregierung noch nicht gemacht, sondern sie hat was übrigens allgemein bekannt ist, und eigentlich gar keiner nochmaligen Erwähnung bedürfte, sich daran befrüft, den Rahmen zu diktieren, über den nach deutscher Aussicht überhaupt gegenseitige Verhandlungen möglich sein würden. Dabei kam es allerdings darauf an, dass man deutlichkeit den eigentlichen Kern des Problems offen und eindeutig behandelt. Gefahren für den Frieden ergeben sich meistens aus territorialen Streitfragen. Wenn nun in der Ententepräse beauptet wird, dass die deutsche Regierung sich bereit erklärt habe, die gegenwärtige deutsche Westgrenze als einen gegebenen vertragsmäßigen Zustand anzuerkennen und feinste Änderungen dieser Grenze anzustreben, so ist dies selbstverständlich in der Natur der Sache gegeben. Es ist gar nicht notwendig, jetzt von einem Vertrag Deutschlands auf Elsaß-Lothringen sprechen zu wollen, denn diese Frage ist durch den Vertrag zwischen und kann bei den Verhandlungen über einen Sicherheitspakt nicht aufgerollt werden. Die deutsche Außenpolitik mußte bei den Verhandlungen über die Sicherheitsfrage den vertragsmäßigen Status an sich gelten lassen und kann lediglich zu verkünden suchen, dass von der Gegenseite eine Verstärkung dieses Status gegenüber Deutschland herbeigeführt wird. Man braucht nur an den bekannten Plan einer sogenannten „Neutralisierung“ der Rheinlande zu denken, um sich voll Klarheit darüber zu schaffen, worum es bei den gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen überhaupt geht. Wenn Deutschland die grundlegende Bindung eingeht, die Westgrenze des Reiches nicht ändern zu wollen, so kann es selbstverständlich von der Gegenseite verlangen, dass die deutsche Souveränität im Rheinlande nicht angefochten wird. Es ist daher falsch und abwegig, wenn in einem Teile der deutschen Presse die Behauptung aufgegriffen wird, mit den deutschen Anregungen sei die Frage eines nochmaligen Vertrages auf Elsaß-Lothringen besonders verbunden gewesen.

Über den positiven Inhalt der deutschen Anregungen darf man, ohne das Gebot der Diskretion zu verletzen, schon jetzt so viel sagen, dass auf Grund der Unvergleichlichkeit der beiderseitigen Grenzen ein Garantieabkommen geschlossen werden soll, das die Gefahren bewaffneter Konflikte zwischen den beteiligten Ländern für die Dauer des Vertrages völlig ausschließt. Nun ist auch davon die Rede gewesen, dass auch mit den östlichen Nachbarn Vereinbarungen zur Ergänzung des allgemeinen Garantiepakts getroffen werden sollen. Alles, was in der englischen und der französischen Presse über angebliche Vorschläge Deutschlands nach dieser Richtung hin veröffentlicht worden ist, beruht mehr oder weniger auf Kombinationen. Man darf auf das bestimmt versichern, dass die Reichsregierung es ablehnen würde, mit England und Frankreich über die Ostgrenzen irgendwelche Vereinbarungen zu treffen. Wenn Polen und die Tschechoslowakei ein Friedensabkommen mit Deutschland wünschen, so müssten sie schon sich die Mühe geben, sich direkt an die deutsche Regierung zu wenden. Es ist aber ebenso selbstverständlich, dass Deutschland den guten Willen haben würde, mit seinen östlichen Nachbarn ebenfalls Garantieabmässen abzuschließen, bei denen die lebenswichtigen Interessen der verhandelnden Mächte eine sehr große Rolle spielen würden. Wenn die deutsche Regierung in London und Paris auf die Frage der Ostgrenzen kurz eingegangen ist, so ist das nur darauf zurückzuführen, weil man ja über ein allgemeines Friedensgarantieprojekt verhandeln will. Für die deutsche Regierung bestand dabei keinerlei Notwendigkeit, auf gewisse Anfragen der alliierten Regierungen sich in Stillschweigen hüllen zu wollen.

## Kein Generalstreik bei der Eisenbahn?

Berlin, 7. März. Wie wir aus Kreisen der Eisenbahner-Organisationen erfahren, besteht keineswegs die Absicht eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks in Deutschland. Bei den lokalen Bewegungen handelt es sich zunächst um ein spontanes Vorgehen, über dessen gewerkschaftliche Grundlage die Eisenbahner-Organisationen noch keine grundsätzliche Entscheidung getroffen haben. Die Gefahr einer Verschärfung der lokalen Auseinandüsse sei sehr groß, nachdem die Verhandlungen abermals ergebnislos unterbrochen werden mussten. Wenn jetzt die bevorstehenden Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung abermals zum Scheitern gelangen sollten, so würden die Eisenbahner-Organisationen überhaupt zum ersten Male vor die Frage gestellt werden, ob das Mittel des Streiks zur Anwendung gebracht werden muss. Ein Generalstreik der Eisenbahnerarbeiter wäre wohl nicht in Frage.

Über die Lohnverhandlungen der Eisenbahnerarbeiter und den Eisenbahnerkreis erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Arbeitnehmerkasse wurde einstimmig in

einer besonders einberufenen Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erörtert. Der Verwaltungsrat hielt die Grundlagen, um über eine Lohn- und Gehöhung zu entscheiden, für noch nicht genügend gefläzt und vertagte seine Entscheidung auf die noch in diesem Monat stattfindende planmäßige Sitzung. Im Laufe der Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung und den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen wurde von der Hauptverwaltung angeboten, die Eisenbahnerlöne an den Orten, wo sie unter den Industriearbeiterlönen liegen, diesen anzupassen. Dieses Angebot ist von den verhandelnden Organisationen rundweg abgelehnt worden. Es wurde die Forderung nach einer allgemeinen Lohnhöhung gestellt. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn war nicht in der Lage, dieser Forderung nachzugehen, da die Tatfrage besteht, ob an den meisten Orten die Eisenbahnerlöne zum Teil nicht unerheblich über den Industriearbeiterlönen liegen. Um übrigens das darüber kein Zweifel aufkommen, dass bei einer allgemeinen Lohnhöhung Erhöhungen im Personalkosten nicht zu vermeiden sein werden.

### Die Lage im Chemnitzer Bezirk.

\* Chemnitz. Über den Streik der Eisenbahnarbeiter im Chemnitzer Bezirk teilt die Eisenbahnbetriebsdirektion Chemnitz folgendes mit: Von den Dienststellen im Bereich der Eisenbahnbetriebsdirektion Chemnitz hat im Laufe des 6. März ein kleiner Teil der Arbeiter des Bahnhofs Blotha die Arbeit niedergelassen. Auch die Kohlenarbeiter bei den Chemnitzer Betriebswerken und die Bahnunterhaltungsarbeiter einer der Bahnmeistereien im Bezirk Chemnitz haben zum Teil ihre Arbeit eingestellt. Der Personals-, Gewerks-, Expres- und Milchwirtschaft ist durch den Streik nicht in Bedrängnis geraten. Die Umladestelle Chemnitz-Hilbersdorf ist wieder in Betrieb. Bei der Güterabfertigungssstelle Chemnitz-Hauptbahnhof werden vorwiegend Sonnabend vormittags Güter wieder angenommen. Die Auslieferung der Güter geht dort platt vor sich. Bei den übrigen Chemnitzer Güterverkehren wird die Annahme und Ausgabe von Gütern in vollem Umfang aufrechterhalten. Wenn hierdurch die Lage im Chemnitzer Bezirk als befriedigt angesehen werden kann, so ist das der Dienstreidigkeit des pflichtreinen gebliebenen Personals, insbesondere der Dienstmeisterei, die willige Arbeitserdienst leistet, und dem zahlreichen Ausbildungspersonal zu verdanken. Die Zahl der stillenden Arbeiter im Chemnitzer Bezirk beträgt rund 700.

### Der Kampf um die Reichspräsidentenschaft.

\* Berlin. Die parlamentarische Situation wird gegenwärtig von der Wahlbereitung durch die Vorbereitungen zur Präsidentenwahl beherrscht. Man wird sich auf einen ziemlich scharfen Wahlkampf gefaßt machen müssen, da die politischen Parteien die Präsidentenwahl als eine Machtkampf behandeln und entschlossen sind, jetzt ihre ganzen Kräfte auf diese Frage zu konzentrieren. Die Parteien der Rechten sind bereits auf dem Wege, mit einem gemeinsamen Präsidenten-Kandidaten hervorzutreten und durch Zusammenfassung ihrer Kräfte nach Möglichkeit schon im ersten Wahlgang eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen. Im Gegenzug hierzu sind die Demokraten eifrig bemüht, der Sammelkandidatur von rechts entgegenzustellen. Ihre Bemühungen laufen jedoch, wie wir hören, bei der Sozialdemokratie auf lebhafte Widerstände. Die sozialdemokratischen Vorstände, die heute Sonnabend eine Entscheidung über ihre grundsätzliche Stellung zur Präsidentenfrage treffen werden, beschäftigen entgegen den ausdrücklichen Wünschen der Demokraten, mit einem eigenen Kandidaten hervorzutreten. Man nennt bereits im Namen Poebel, Ministerpräsident a. D. Braun und Dr. Breitscheid. Von sozialdemokratischer Seite wird erklärt, dass eine Sammelkandidatur Marx, wie sie von den Demokraten beabsichtigt ist, zahlreiche Kreise der linken Sozialdemokratie veranlassen würde, für den kommunistischen Kandidaten zu stimmen. Im ersten Wahlgang werde daher ein sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt werden müssen. Auf der anderen Seite könne später darüber diskutiert werden, ob die Sozialdemokratie im zweiten Wahlgang auf einen eigenen Kandidaten verzichten und für eine Kandidatur Marx stimmen würde. Die demokratischen Führer sind über die Haltung der Sozialdemokratie außerordentlich beunruhigt und bieten ihren ganzen Einfluss an, um zu verhindern, dass eine Einheitsfront der Republikaner durch die Sozialdemokratie verhindert wird. Die Zentrumskreise halten sich auf Grund der Gegenfrage im Lager der Linken stark zurück und behalten sich ihre Entscheidung für Anfang nächsten Woche vor.

### Die Kandidaturen Marx und Jarres.

Berlin, 7. März. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird der frühere Bismarck und Innenminister Dr. Jarres höchstwahrscheinlich als Kandidat für die Präsidentenwahl von den bürgerlichen Parteien aufgestellt werden. Von den zur engeren Wahl gestellten vier Herren haben bereits zwei die beteiligten Parteikreise gebeten, von einer Aufstellung Abstand zu nehmen, so dass zur Stunde nur zwei Herren für die bürgerliche Sammelkandidatur in Frage kommen. Über eine Kandidatur des früheren Reichskanzlers Marx werden am Sonntag und Montag entscheidende Besprechungen zwischen den Parteien der Weimarer Koalition stattfinden. Es kann aber schon jetzt als feststehende Tatsache angesehen werden, dass Marx auf jeden Fall aufgestellt werden wird, selbst wenn die Sozialdemokratie auf einer besonderen Kandidatur bestehen sollte.

### Der Entwurf eines Wohlfahrtsgesetzes

ist vom Rechtsausschusse und vom Haushaltsausschusse A des Landtags überarbeitet worden und wird mit einer vorangegangenen Abstimmung zur Annahme empfohlen, zugleich werden folgende Entschließungsanträge gestellt: Die Regierung zu erüthen,

1. dass sie aus dem dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zur Verfügung stehenden Mitteln eine Summe für die Kriegsblinden bereitstellt und damit die Notwendigkeit der besonderen Fürsorge des Landes für diese Kriegsopfer anerkenne.
2. dem Landtag eine Entschließung über die zukünftige Ausbildung der in der Wohlfahrtspflege tätigen Beamten vorschreibt.
3. durch die Erziehungsbehörde des § 28 die Aufgaben des § 70, Absatz 2 R. A. B. 6, zu erfüllen.
4. dass sie auf dem Wege der Ausführungsverordnung die zu einem ländlichen Bezirksfürsorgeverband gehörigen Bezirksgemeinden verpflichtet, in einem von den Gemeindeverordneten zu bildenden gemeinsamen Wohlfahrtausschuss auch der freien Wohlfahrtspflege eine angemessene Vertretung einzuräumen.
5. in der Ausführungsverordnung den Bezirksförgerverbanden anheimzugeben,
- a) dass sie die in der Wohlfahrtspflege tätigen weiblichen Fachkräfte in ihrem Gebiete auch für den Innendienst heranziehen,
- b) dass sie für ältere Wohlfahrtspflegerinnen angemessene Stellen im Innendienst, in Anstalten, Heimen usw. ansetzen.
6. in der Ausführungsverordnung eine Bestimmung vorzusehen, wonach die auf Grund von § 31 der N. V. über die Fürsorgepflicht zu bildenden Beiräte für die Kriegsblinden und Kriegshinterbliebenen Vertreterungen der großen dem Reichsäusschuss angeschlossenen Organisationen, soweit sie für Sachen in Frage kommen, einzutreten und zu entscheiden.

Abg. Blücher (D. B.) stellt folgenden Entwicklungsantrag als Wiederholungsantrag: Die Regierung zu erüthen, in die Ausführungsverordnung eine Bestimmung einzufügen, die besagt, dass der Wirtschaftskampf die öffentliche Wohlfahrtspflege nicht in einer Weise ausnutzen kann, die eine einseitige Parteinahme enthält. Die Unterstützung muss auch in solchen Fällen individuell nach der Bedürftigkeit gewährt werden.

### Deutschland und der Völkerbund.

\* Berlin. Zum Besuch des Generalsekretär des Völkerbundes in Berlin meldet die Tägliche Rundschau, dass sich die Haltung der Regierung zu der Völkerbundfrage nicht geändert habe. Die Regierung selbst wartet die Antwort auf das im März vergangenen Jahres an den Völkerbund gerichtete Memorandum ab. Von dieser Antwort und von dem Ergebnis der am 10. März beginnenden Tagung des Völkerbundes wird außerordentlich viel abhängen. Deutschland selbst hat bekanntlich eine inoffizielle Vertretung in Genf. Ob angesichts der bevorstehenden Tagung eine Vertretung des Staates in Genf eintreten wird, ist noch nicht entscheidend, doch ist mit dieser Möglichkeit zu rechnen.

### Eine Geheimbrennerei aufgedeckt.

Berlin. (Funkspruch.) Gestern abend wurde in Reinhardts-Ost in den Räumen einer Wiedehandlung wiederum eine grobe moderne eingerichtete Geheimbrennerei aufgedeckt. Der Wiedehändler gab an, von der Geheimbrennerei nichts zu wissen und legte einen Vertrag vor, nach dem er die Räume vermietet hatte. Die ganze Einrichtung sowie die vorgefundene Vorräte wurden beschlagnahmt.

### Der Prozeß gegen Rothardt

wird in der Berufungsinstanz vor dem Magdeburger Landgericht unter dem Vorfall des Landgerichtsdirektors Rudolf am Dienstag, den 10. März, beginnen. — Die Nebenklage des Reichspräsidenten ist durch das Ableben des Antragstellers hinfällig geworden; die Rechtsanwälte Landsberg und Heine werden also an den Verhandlungen nicht mehr teilnehmen. — Der Angeklagte Rothardt wird in der Berufungsverhandlung nicht mehr durch seine bisherigen Anwälte, sondern durch Rechtsanwalt Lütgebrune verteidigt werden.

### Antrag auf Aufhebung der dritten Steuernotverordnung.

\* Berlin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern einen Antrag eingereicht, in welchem die Aufhebung der dritten Steuernotverordnung zum 31. März gefordert wird. Es soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in dem die gesetzliche Aufwertungsfrage einer wesentlichen Umgestaltung unterzogen wird.

### Die letzten Opfer von Dortmund.

\* Berlin. Die Volkszeitung meldet aus Essen: Erst gestern vormittag konnte das letzte Opfer der Grubenkatastrophe auf der Seite Minister Stein geborgen werden. Die feierliche Beerdigung fand am Nachmittag auf dem Nordfriedhof statt.

## Sonntagsgedanken.

**Reminiszenz:** Evangel. Matth. 22, 37: „Du sollst Gott lieben,  
Du sollst deinen Nächsten lieben.“  
**Gesundes Christentum.**

Was ist gesundes Christentum? Einer sagt: das praktische Christentum, lieben, helfen; alles andere ist überflüssig. Aber kannst du den Apfel haben ohne Apfelbaum? — Oder: recht verständig-klares Christentum, nur ja nichts Geheimnisvolles, Mystisches. Aber wählt nicht die Menschheit aus dem geheimnisvollen Dunkel der Erde in die lichte Welt? — Oder: weitwirkendes Christentum, Missionierung. Aber was wird aus der eigenen Seele? — Umgekehrt wollen andere: Sieh dich zurück von der Welt; du und dein Gott, darauf kommt es allein an. Doch, was wird aus deinen Brüdern? — Oder: wahrer Glaube ist ein Sich-Gerinnen im mostlichen Dunkel; nur im Geheimnis wohnt Gott. Und für die Pflichten des Tages hast du nichts zu thun?

Nein, in diesem Entweder-Oder kann die Lösung nicht liegen. Die Grundlegung wahren Christentums, die Gemeinschaft der Seele mit Gott, wird immer Sache nötigen Hörens und Gliedern bleiben. Das wird und kann nie reine Verstandeskunde sein. Niemals schon jede tiefe Freundschaft und Liebe auf Erden etwas unerklärliches, ein geheimnisvolles Zusamminkommen zweier Seelen? Christentum einengen auf verständige, praktische Tätigkeit heißt ihm die Seele rauden.

Aber andererseits hat der Verkünder tiefer Gottesgemeinschaft auch die Bergpredigt geflossen. Was er in einer Gemeinschaft gewonnen hatte, will er den Menschen weitergeben und ihnen damit helfen. Das ist das herzliche am Christentum, daß es innerlichste Gottesgemeinschaft ganz eng mit der Arbeit an und für die Welt verbindet. Ob Gott Gotteskräfte aus der unsichtbaren in die sichtbare Welt herab.

Diese Verbindung ist gesundes Christentum. Fehlt die Gottesgemeinschaft, dann fehlt dem Baum die Wurzel; fehlt die Arbeit an dieser Welt, dann fehlt dem Baum der Fruchtertrag.

Neben einem gesunden Christentum steht geschrieben:  
„In der Welt, aber nicht von der Welt“ und  
„Nicht von der Welt, aber für diese Welt!“

Gl. G.

## Verteilches und Sachsisches.

Mela, den 7. März 1925.

\* Offizielle Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Riesa am Dienstag, den 10. März 1925, nachmittags 8 Uhr 20 Min., in der Oberrealschule. 1. Ratsbeschluss, Vereinheitlichung der Pflegekostenhöhe im Krauthaus betr. Berichterstatter: Herr Stadtrat Adler. 2. Ratsbeschluss, Bewilligung von 1050,00 M. entstandene Mehrkosten bei Instandhaltung des Krauthausautos betr. 3. Ratsbeschluss, Umgestaltung des Georgplatzes betr. und Bewilligung von Mitteln dazu rd. 8000 M. Berichterstatter: Herr Stadtrat Marx. 4. Ratsbeschluss, Auswahl eines Platzes für die Stadtgärtnerei betr. Berichterstatter: Herr Stadtrat Urbach. 5. Ratsbeschluss, Wahl des Platzes für den Arbeitschulzonen. Berichterstatter: Herr Stadtrat Urbach. 6. Ratsbeschluss, Errichtung eines Verkehrshäuschen auf dem Rosenplatz mit einem Aufwande von 10.100 M. Berichterstatter: Herr Stadtrat Turra. 7. Ratsbeschluss, Abänderung der Erdbaublätter für die Siedlung an der Stegerstraße betr. Berichterstatter: Herr Stadtrat Turra. 8. Ratsbeschluss, Beitritt zum Sächsischen Verkehrsverband mit einem Jahresbeitrag von 50 M. betr. 9. Ratsbeschluss, Beitritt zu dem Gemeindeverband „Sächsische Landschäume“ betr. 10. Kenntnissnahme von der Fluchtklinienfeststellung der Stegerstraße. 11. Eingänge. — Nichtöffentliche Sitzung.

\* Reiseprüfung der Oberrealschule. Heute fand unter dem Vorsitz des Moks als Prüfungskommissar die diesjährige Reiseprüfung der Oberrealschule statt. Allen Prüflingen konnte im Betragen die Besturk ertheilt werden. In den Leistungen wurde 2 Mal IIa, 3 Mal II, 4 Mal IIb und 1 Mal IIIa ertheilt.

\* Arbeitsjubiläum. Der Marmorhauer und Steinmetz Max Döhlisch konnte gestern bei der Firma Marmorwerke Gustav Schulze Aktionsgesellschaft auf eine längere Tätigkeit zurückblicken. Anlässlich dieses Jubiläums wurden ihm seitens der Direktion sowie der Belegschaft anerkennende Worte und mancherlei Geschenke zuteil.

\* Sächsische Landesbühne. Ihre diesjährige Gaußpielreihe eröffnete die Sächsische Landesbühne gestern abend mit der Aufführung des vierstügigen Lustspiels „Der Schwabenstreit“ von hr. v. Schönhan. Der Autor dieses Bühnenstücks ist bekanntlich einer der erforschten Bühnenmaler. Die vom Spielleiter Maximus Rens gründlich eingeschulte Aufführung entsprach noch allen Erwartungen hin den von der Sächsischen Landesbühne gewohnten künstlerischen Intentionen und wurde zu einem schönen Erfolg für Direktion sowie Parkett. Das humorvolle Stück bewies seine volle Bühnenwirkksamkeit. Die Bühneneindrücke hielten sich bei den Schwabenstreichen, die sich auf der prächtig hergerichteten Bühne abspielten, recht gut, denn es war ja nicht nur ein Schwabenstreit, sondern einer folgte dem andern, getrennt den Worte des Conrad v. Schmidburg, daß jeder Mensch einen dummen Streich im Leben macht. Dieses Thema beherrschte die ganze Handlung und es wurde wirklich ganz überzeugend behandelt. Zeitgenössische Ereignisse, beispielsweise die gerissene Ausdeutung von der „Dichteritis“ Bekannter durch Hunger spürnde Verleger, wird vom Dichter in gelungener Weise satirisiert. Curt Thiele fand als Gutsbesitzer und „Augs-Dichter“ Friedrich Lörich zur großen Schelteiter des Publikums wieder reichliche Gelegenheit zu seiner ihm eigenen Charakterkomik. Seine Frau Hildegarde, (Walter Hofmann-Schadow) die resolute, nach Vorhersehen däurkende Gemahlin, konnte zu ihrer großen Enttäuschung schließlich doch nicht die Frau eines berühmten Mannes sein; sie war das Opfer eines Schwabenstreites geworden. Ihr temperamentovolles Spiel konnte ebenfalls sehr gut gefallen. Hanns Heinzelring, Friedrich Lörich's Schwiegerjohn, und Els Hößler, seine äußerst charmante Partnerin, waren als Paul und Hedwig v. Redding ein sehr hübsches Paar, ebenso boten der immer ironische Rosalie Fred Hoff und Annie v. Gundlach als reizender Nachschlag ein fabuloses Zusammenspiel. Carl Winter stellte seine Rolle als außerordentlich reizendes Werkzeug der Beauftragten, Balmiro Tamburini, ganz meisterhaft dar. Auch Emil Berger als Feuerwehrmann-Verleger Dr. August Winckelberg darf hier nicht unerwähnt bleiben. Die Nebenrollen des Telegraphendoten und der Minna wirkten ebenfalls recht gut. Alles in allem: ein bestens gelungener Unterhaltungsabend! Die Zuhörer dankten mit starker Beifall für die ihnen von den Künstlern bereiteten humorvollen Stunden. — Der Besuch war erfreulicherweise ein guter.

\* Sächs. Landesbühne. In der heutigen Erstaufführung von Ernst v. Wildenbruchs „Daubendorf“ — 1. Vorstellung, Wierteile B — sind die Damen Hößler, Rynot, Hofmann-Schadow und die Herren Berger, Pfeiffer, Huber und Heinzelring beschäftigt, für Inszenierung und Spielleitung zeichnet Curt Thiele. Am Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr, wird der von Curt Thiele inszenierte, überall mit großem Beifall aufgenommenen Schwank „Der Weitwanderer“ von Otto Schwarz und Karl Matzen als

2. Vorstellung der Wierteile B gegeben. Hierin spielen die Damen Hofmann-Schadow, Hößler, Rynot, Ernst v. Kreidt und die Herren Thiele, Pfeiffer, Winter, Berger und Hößler die Hauptrollen. Am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, geht als zweite Vorstellung der Wierteile A „Die Dentalmalweise“ in Szene. In diesem neuen Werk Sudermanns, das Maximus Rens inszeniert hat, spielt Franziska Menz-Hilpert die Hauptrolle, hierzu wirken die Damen Hößler, v. Gundlach, Rynot, Hofmann-Schadow und die Herren Hößler, Berger, Heinzelring, Thiele, Winter, Hofmann mit. Mit der Aufführung der „Dentalmalweise“ beschließt die Sächs. Landesbühne ihre zweite Spielzeit in Riesa. Kartenverkauf in Hofmanns Buchhandlung (Tel. 107) und an der Theaterkasse eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

\* Experimentvortrag. Diesen Sonntag findet im Hotel „Sächsische Hof“ abends 8 Uhr ein Experimentalvortrag des Dresdner Experimentalpsychologen Bernhard Springer statt. Hierzu wird uns berichtet: Im ersten und zweiten Teil führt Springer Telepathieexperimente jeder Art vor. Im dritten Teil folgt die Erklärungr; jeder Zuhörer ist in zwei Minuten Telepath. Der vierte Teil wird der Fragenbeantwortung gewidmet. Es ist also jedem Besucher angegeben, jeglichen Zweck und Unclarität restlos zu beleidigen. Karten im Vorverkauf und ab 7 Uhr an der Kasse.

\* Kindertheater-Aufführung. Am Mittwoch, den 11. März abends 18 Uhr, kommt durch die Schule am Wasseramt im Hotel Hößner Jr. Naglers Kindertheater „Du deutscher Wald“ zur Aufführung. Die zum Chor mitbeteiligten Sängerinnen haben die Pestalozzi- und die Parke-Schule aus ihren Chorklassen zur Verfügung gestellt, so daß ein Chor von etwa 100 Kindern mitwirkt. Naglers Werke sind bereits alljährlich mit viel Freude aufgenommen worden. Der Besuch der Aufführung sei auch an dieser Stelle empfohlen. Näheres im Anzeigenteil.

\* Familienabend. Am Dienstag, den 10. März, dem Geburtstage der Königin Luise, veranstaltet die Ortsgruppe Riesa „Königin Luise“, Bund deutscher Frauen und Mädchens, im Hotel Stern einen Familienabend, zu dem alle Deutschkenntnisse herzlich eingeladen sind. Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

\* Stadtteil Großa. Hiermit sei nochmals auf die zwei Gefangenauflösungen, morgen, Sonntag, welche der Volkschor Riesa im Verein mit der bekannten Lautensängerin Helga Peitz, Dresden, im „Gothaus zum Anker“ abhält, hingewiesen.

\* Stadtteil Großa. Hiermit sei nochmals auf die zwei Gefangenauflösungen, morgen, Sonntag, welche der Volkschor Riesa im Verein mit der bekannten Lautensängerin Helga Peitz, Dresden, im „Gothaus zum Anker“ abhält, hingewiesen.

\* Die Streikbewegung der Bahnarbeiter hat auf dieser Station eine Erweiterung erfahren, als sich den streikenden Rangierarbeitern im Laufe des gestrigen Nachmittags auch ein Teil der Arbeiter der Güterabfertigung Riesa-Hafen angeschlossen hat. Der Güterverkehr konnte jedoch bis zur Stunde aufrecht erhalten werden.

\* Die konnäglische Kraftwagenfabrik (Phänomobil) zur Förderung der Postladung zwischen Riesa und Strehla und zurück, wird vom 9. März ab — einfach — in eine tägliche umgewandelt.

Fahrzeiten: 7.00 Uhr früh ab Riesa  
7.25 " " an Strehla  
7.30 " " ab  
7.55 " " an Riesa

Das Phänomobil fährt von der neben dem Bahnhofsgäbäude gelegenen Bahnpostspitzenkammer ab. Mit dem Phänomobil kann eine Person mitfahren. Fahrkarten beim Fahrtreiter zu erhalten.

\* Mildes und trübes Wetter. Über Nord-europa treten neue Böllne auf, von denen die erste nach Finnland vorgedrungen ist, die zweite vom Nordmeer her ihr auf ähnlicher Bahn zu folgen scheint. Auf ihrer Südsseite ist sie begleitet von einem kräftigen Strom milder Luft, der Norddeutschland bald überschwemmt wird, so daß die Nachtfröste wieder ihr Ende erreichen. Auch die Schneefälle, die von Mittwoch zu Donnerstag in Bayern, Sachsen und Schlesien vereinzelt aufgetreten sind, werden sich deshalb nicht wiederholen. Niedrigdruck vielmehr wird die Form von Regen annehmen. (Davon hat man im Laufe des heutigen Tages einen gründlichen Vorgeschoß bekommen.) Im Bereich des feuchten Weststroms haben wir im übrigen atemlich trübes Wetter mit Regnung zu leichtem Niederschlägen zu erwarten.

\* Anträgen auf Unterrichtsbefreiung am Frühjahrsurlaub ist nach einer Ministerialverordnung in der Weise zu entsprechen, daß Lehrer und Schüler für die Tageshälfte, in der sie den Goethedienst besuchen wollen, vom Unterricht befreit werden.

\* Das Tragen von Abzeichen durch Lehrer und Schüler. Wie uns gemeldet wird, haben Volksbildung- und Wirtschaftsminister den Lehrkräften, Schülern und Schülerinnen aller Schulen im Bereich dieser beiden Ministerien das Tragen von Abzeichen jeder Art im Schulgebäude, auf dem Schulweg und bei allen Veranstaltungen der Schule unterlaßt. Ausweihandnahmen unterliegen der Abhandlung durch Dienst- und Schulstrafen. Diese Verordnung ist allen Beteiligten sofort durch die Schulleitung bekanntzugeben. Sie in die Turnfledung eingeschickte Schul-, Vereins-, Riegels- oder Mannschaftsabzeichen werden von diesem Verbot nicht berührt.

\* Für Aufhebung der Gemeinde-Gefreiansteuer. Einem beachtenswerten Besluß hat die Industrie- und Handelskammer Berlin gefolgt, indem sie bei der Stadt Berlin sowie sämtlichen Gemeinden der Provinz Brandenburg unverzüglich dahingehend vorstellig werden will, daß die Gemeindegefreiansteuer schnellstens beseitigt werden. Ebenso liegt ein Antrag der Industrie- und Handelskammer Berlin an die Reichsregierung vor, der darauf hinausgeht, ganz allgemein den Gemeinden die Befugnis zu entziehen, Gemeindegefreiansteuer zu erheben. Aus dieser Tatsache dürfte sich gewiß ergeben, daß sehr schwerwiegende Gründe gegen die weitere Beibehaltung der Gemeindegefreiansteuer vorhanden sind.

\* Mitteleuropäische Zeit und Weltzeit. Die Chronik ist mit der Einführung einer „Weltzeit“ an Stelle der mitteleuropäischen Zeit vorangegangen. Immer mehr zeigen sich in den letzten Jahren bei der Ausbreitung der wissenschaftlichen Tätigkeit über die ganze Erde bis die Unzugänglichkeiten der mitteleuropäischen Zeit, die bekanntlich im Jahre 1888 eingeführt wurde und die nach dem Meridian 15 Grad östlicher Länge von Greenwich rechnet. Die Weltzeit beruht auf dem Meridian von Greenwich selber. Sie bleibt infolgedessen um 1 Stunde hinter der mitteleuropäischen Zeit zurück. Wenn es nach mitteleuropäischer Zeit 10 Uhr ist, ist es nach der Weltzeit erst 9 Uhr. Außerdem hat die Weltzeit auch mit dem zwölfstündigen Tag Schluss gemacht und den zwölfstündigen eingeführt, wie er ja in mehreren Ländern, z. B. auch in Polen, bereits besteht.

\* Gegen den Preisschildergang. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, haben sich die sächsischen Handelskammern beim Wirtschaftsministerium erneut für die Aufhebung des Preisschilderganges im Warenhandel eingesetzt.

\* Rückgang des Kaffeeverbrauchs in Deutschland. Der Kaffeeverbrauch nimmt, wie aus einer fürstlich veröffentlichten Berechnung erschließt ist, dauernd zu. Nur in Deutschland, in Österreich und in Holland ist seit dem Ausbruch des Krieges fast zurückgegangen. Die Länder, in denen er in den letzten zehn Jahren in besonders bemerkenswerter Weise gestiegen ist, sind Italien (50,8 Proz.) und Frankreich (51,1 Proz.). Es folgen dann Portugal, die Vereinigten Staaten, Schweden, Norwegen, Dänemark, Großbritannien, Belgien und Spanien. Man darf jedoch nicht glauben, daß in Italien ein bedeutend erster Kaffee-

verbrauch auf jeden Einwohner kommt; das Land hatte früher einen so kleinen Kaffeeverbrauch, daß die 50,8 Prozent Steigerung an ihm nicht viel bedeutet. Am höchsten ist, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, der Kaffeeverbrauch in Dänemark mit 7,14 Kilogramm; es folgen Schweden, Holland, die Vereinigten Staaten, Belgien und Frankreich.

\* Verband Sächs. Gewerbeschulmänner. Der Bezirksverein Dresden des Verbands Sächs. Gewerbeschulmänner hielt vor kurzem eine Versammlung ab, an der Schriftsrat Dr. Jeremiad und Oberregierungsrat Behnke vom Wirtschaftsministerium erschienen waren. Der Verein nahm zunächst eine Stellung zu der Frage der Steuerabfuhrung an den Reichsverein. Die vom 1. Vorsitzenden des Landesverbands gemachten Vorschläge wurden ohne Ausprache einstimmig angenommen. Von einem eingegangenen Schreiben des Reichstags Leipzig über Schule und Vorleser beim Besuch der Messe durch Schüler in Klosterverbänden wurde Kenntnis genommen. In einem Vortrage über seine Studienreise nach England lebhafter Oberstudienrat Direktor Steinbring, Dresden, Einrichtungen süddeutscher Gewerbeschulen und Lehrwerkräten. Die reichlich gesammelten Eindrücke veranlaßten ihn, wertvolle Anregungen für den Ausbau unserer gleichartigen Institute, sowie auch für die Ausbildung der Gewerbeschulmänner zu geben. Dem Kassierer Schönel, Breitling, wurde Enthaltung erteilt. In der Angelegenheit der Schaffung einer Bildungs- und Filmzentrale erklärte der hiermit betraute Vorsitzende, sich über eine bereits bestehende gleiche Einrichtung erst näher unterrichten und dann in einer späteren Versammlung eingehend berichten zu wollen. Kollege Schaar brachte als Vertreter des Dr. Gräfe-Nabebeul, dessen Antrag zur Schaffung von Rechenbüchern vom Verband vom S. G. B. ein. Als Vertreter für die Pfingsttagung 1925 in Stuttgart wurde der Vorsitzende gewählt.

\* Die künstlerische Ausgestaltung des Dresden Rundfunks. In einer ersten Versammlung des Sonderausschusses für den Dresdner Sender, dem die Herren Stadtrat Köppen als Vorsitzender, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Bruck, Schriftsteller Kurt Arnold Hindelmen, Prof. Koch, Schriftsteller Hartl, Schriftsteller Dr. Simmermann und Architekt E. C. Hörrath als Geschäftsführer angehören, wurde man sich über die künstlerischen Zielle des Dresdner Senders klar, der nach der einstimmigen Meinung des Sonderausschusses gerade im Hinblick auf die Ausgestaltung des Rundfunks zu erfüllen hat. Wie wir hier vom Städtischen Verkehrsamt erfahren haben, stimmt man ebenfalls den Vorschlägen des Vorsitzenden der Ritzag, Dr. Jaeger, zu, wonach bei dem Abendprogramm die Zeit von 7—7.30 Uhr bestimmten Spezialgebieten überlassen bleibt, während von 7.30—8 Uhr schoneigste Vorträge abgehalten werden sollen. Ab 8.15 Uhr kommt dann auch in Zukunft die Unterhaltungsstunde dazu. Bei dem ganzen Abendprogramm soll auf die besondere Bedeutung Dresdens als Kunst-, Musik- und Fremdenstadt Wert gelegt sein. Man beachtigt nicht nur Vorträge über geschichtliche und städtebauliche Entwicklung, über Architektur, Museen und Galerien, sondern auch über besonders markante geschichtliche oder künstlerische Persönlichkeiten, die in der Geschichte Dresdens eine Rolle gespielt haben. So wurde beispielweise aus dem Kreise des Sonderausschusses die Anregung gegeben, in den Vorträgen der Glanzzeit August des Starken einen breiteren Raum zu gewähren, gleichzeitig derartige kulturbildende Vorträge mit Werken zeitgenössischer Komponisten zu umrahmen. Mit Erfolg dieser künstlerischen Absichten und zugleich als Werbevortrag für Dresden als „Kongressstadt“ wird auch das Programm des anlässlich der Tagung der Kleinstadtgesellschaft am 28. März in Dresden in Aussicht gestellten Kleinstabend dem Rundfunkdienstbar gemacht. Es ist selbstverständlich, daß derartige Vorträge, im besonderen Fälle also durch ein näheres Einholen auf die Begehrungen Kleinstabens Dresden, auch einen belebenden Charakter erhalten. Auch die Dresdner Kommermusik (Streichquartett oder ähnliches) soll dem künstlerischen Programm des Dresdner Senders eingefügt werden. Bereits für April ist auch eine Vermehrung derartiger besonderer Dresdner Abende in Aussicht genommen.

\* Die Deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte hat mit Genehmigung des Preußischen Staatsministers für die Regelung der Wohlfahrtspflege eine Sammlung für die erholungsbedürftigen Kriegsblinden eingerichtet, die auf das ganze Reichsgebiet ausgedehnt werden soll, sobald die Genehmigung aller Länder vorliegt. Der Vorsitz der Kriegsblindenstiftung erlässt folgenden Aufruf: 2800 Kriegsblinde, deren notwendiger Lebensunterhalt durch staatliche Versorgung gesichert ist, bedürfen dringend einer ergänzenden Fürsorge zur Erhaltung ihrer Arbeitsfähigkeit und zur Erneuerung ihrer Arbeitskraft. Das Reichtum der Deutschen Kriegsblindenstiftung, die im Jahre 1918 durch den Opfergeist des ganzen deutschen Volkes begründet wurde und in zahlreichen Städten Hilfe brachte, ist in der Inflation zum Opfer gefallen. Neue Mittel sind nötig, um das Erholungsheim des Bundes erblindeter Krieger in Herzberg a. Harz zu erweitern und wenigstens den erholungsbedürftigen Kriegsblinden einen Aufenthaltsort zu ermöglichen. Spenden werden erbeten auf das Konto „Deutsche Kriegsblindenstiftung, Sammlung 1925“ beim Bankhaus S. Bleichröder, Berlin, oder auf das Postkonto Berlin Nr. 5448. Die Geschäftsstelle der Sammlung befindet sich in Berlin W. 3, Wilhelmstraße 62 (Deutsche Rothilfe).

\* Betriebsstilllegungen. Vom 16. bis 28. Februar sind beim sächsischen Arbeitsministerium 28 Anzeigen über betriebsfähige Betriebsstilllegungen eingelaufen, also 9 mehr als in der ersten Hälfte des Monats. Davon entfallen die meisten Anzeigen, nämlich 7, wieder auf die Metallverarbeitung und 5 auf die Textilindustrie. Mit je drei Anzeigen sind die Papierindustrie und die Industrie der Holz- und Schnitstoffe beteiligt; aus dem Bekleidungs-gewerbe stammen zwei Anzeigen und endlich je eine aus dem Bergbau und aus der Industrie der Steine und Erden. \* Esperanto in der Kaufmännischen Praxis. „Heroldo de Esperanto“ führt in Nr. 2 eine Liste von Firmen auf, die Esperanto in Korrespondenz und Reklame verwenden: Ditt, Burgstädt (Kartonagen), Panjour, Dresden-Laußig (Türkische Zigaretten), Koch, Danzig (Briefmarken), Kubitsch u. Co., Goppertz, Saar (Trikotagen), Wehrner u. Ulrich, Grottau (Tschechoslowakei), Schuhfabrik „Espero“, Leipzig (Druckereiartikel), Schuhwerkstatt u. Co., London (Sportartikel), Howie, Melbourne (Einfuhr) u. a.

\* Jüngendburg. Hobenstein. Frisches Leben zieht ein in die Mauern der Burg: Arbeitsgruppen junger Freunde, die den Handwerkern vorarbeiten wollen, kommen, auszustatten und künstlerisch auszustalten. Bisher waren die Wände grau in grau, stillos, charakterlos; aber sie sollen farbenfroh werden, ein Bild des zielgerichteten Ringens der Jugend nach einem neuen Lebensstil wiederzugeben. Die künstlerische und technische Überleitung ist dem Architekten Bärbig (Dresden) übertragen worden. Elektrisches Licht wurde durch das Bandanamt in sämtlichen Räumen gelegt, große Wochendächer werden eingerichtet, den jugendlichen Erwachsenen entsprechende Sportanlagen werden durch das Bandanamt geschaffen werden. Künster und Künstler, Handwerker aller Art werden die Burg zu dem machen, was dem Vächter, dem Zweigauschusse Sachsen vom Verband für deutsche Jugendherbergen, vorschwebt: Hobenstein soll ein Mittelpunkt für die gesamte deutsche Jugendbewegung, eine einladende Jugendherberge und ein anheimelndes Ferienheim werden. Freilich sind dazu große Mittel notwendig. Gernheit soll das

mittel für die Arbeitskolonnen, Ausbildungsgesellschaften, Bücher, ein Klavier, ein Schreibapparat usw.) werden erbeten. Vor allen Dingen sind 600 000 Lose der großen Sachsenlotterie unterzubringen, deren Ertrag das Werk geldlich tragen soll. Gegenwärtig dem geistigen Inhalt der Jugendbewegung wird wertvoller Tand nicht ausgedrückt, u. a. sind zehn wertvolle Prämien: zehn Gebadatenkästen zu je 20 Tagen einschließlich Fahrt (D-Zug) und Kurztag vorhanden. Rücksicht durch die Geschäftsstelle des Zweigauschusses Sachsen, Dresden-R., Königstraße 2, Zimmer 12a, Fernruf 8 bis 5 Uhr; 2591, sonst 2248.

\* Die Pflanzenenfahrtverordnung. Zu dem lebhaft von und gedachten Artikel „Pflanzenenfahrt“ sei ergänzend einiges über Notwendigkeit und Entziehung der Pflanzenenfahrtverordnung hinzugefügt. Gesetze und Verordnungen regeln in der Hauptstadt reale Fragen. Das muß als ein Mangel von denen empfunden werden, die neben einer realen Veranlagung oder gar an Stelle dieser eine ideale bestehen. Man kann nicht ohne weiteres Menschen als unpraktische Träumer hinstellen, denen ein Vogelsang gleich steht einem wohlgeordneten Kontobuch, eine blumige Bluse mehr ist als fälschlicher oder anderer Luxus. Gerecht wurde man diesen Mitgliedern der Volksgemeinschaft durch Vogelsanggesetz und die erwähnte Pflanzenenfahrtverordnung. Den Pflanzenfreunden wäre es freilich lieber gewesen, die Verordnung hätte sich nicht notwendig gemacht. Eine Verordnung hat seit einen unangenehmen Begegnung und relativ leicht zu Verstümmelungen. Aber leider war es höchste Zeit, daß etwas geschah. Vor allem war es die Unkenntnis weiter Kreise, die der Pflanzenwelt großen Schaden beigebracht. Wer kannte denn die seltsamen und bedrohten Pflanzen und wußte sie zu schützen und auszunehmen von den häufigeren Arten? Mit Ausführung war nicht allzuviel getan, daß diese ja in der Hauptstadt nur interessierte Kreise getroffen hätte, die ihrer nicht mehr bedurften. Darum mußte ein wirksames Mittel zur Ausübung des Naturschutzes geschaffen werden. Es sind nur wenige Arten die vorher oder sonst bedrohten und diejenigen, die zur Erhaltung landeskundlicher Schönheit unabdingt auch in ihrer Menge erhalten werden müssen, wie Antike und Trollblume, die verhältnismäßig noch häufig sind. Am ganzen sind 18 Arten unter Schutz gestellt worden. Daß soll aber den denkenden Wanderer zur Ueberzeugung anregen, daß es auch andere Pflanzen, die zur Schönheit der Heimat beitragen, nicht in unvernünftiger Weise müssen. Die Verordnung soll also neben ihrem leicht tatsächlich bestehenden praktischen Wertes ausgleich ein Aufschluß an die Öffentlichkeit und das städtische Selbstbewußtsein sein, daß allen Kindern klar mehr Schutz gewährt werde, als dies bisher der Fall war, damit ihr Bestand gewahrt bleibe, ohne daß weitere Verordnungen folgen müßten. Um der Allgemeinheit den Naturschutz zu erschaffen und sie anstrengt auf die geschützten Seltenheiten unserer sächsischen Flora aufmerksam zu machen, werden wir im Laufe des Jahres ebenfalls auf Wichtigkeit der betreffenden Arten kleine Aussätze erscheinen lassen, die neben einer kurzen Beschreibung einzelner Vorkommen, Eigentümlichkeiten und Würdigung dieser Pflanzen bringen werden.

\* Glaubt. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Frik Donath kann der Geschäftsführer Ernst Steckel von hier zurückblicken. Nach diesem Anfang ist ihm das traumhafte Ehrenzeichen von der Handelskammer Dresden ausgebändigt worden.

Strehla. Die lebte Stadtverordneten-Sitzung brachte eine große Überraschung: Die bürgerliche Fraktion leistete Obstruktion. Herr Bürgermeister Mann erklärte in diesem Vorgeben ein Misstrauensvotum und leute fürgewand das Amt des Stadtverordneten-Vorstebers nieder. Die Rechte bestimmt in einer Erklärung ihre Haltung darin, daß die Sitzung nicht ordnungsgemäß einberufen sei, daß eine besondere Dringlichkeit der zur Verhandlung stehenden Punkte verneint wird — andernfalls wäre die Rechtmäßigkeit der Einberufungsfrist gerechtfertigt — und daß die Rechte in der plötzlichen Einberufung der Sitzung eine wohlerlegte Überempfindung erachtet, da die Gesamtheit des Rechtescheinen zweier bürgerlicher Stadtverordneten in Rechnung gestellt habe. Herr Bürgermeister Mann verlor demgegenüber eine Erklärung seinerseits, indem er die Einmündung der Rechten ausdrücklich und im besondern feststellte, daß er zunächst über die Frage, ob Dringlichkeit vorliegt, zu bestimmen und erst nachträglich die Billigung durch die Stadtverordneten nachzusuchen habe. Die sozialdemokratische Fraktion erklärte in dem nach ihrer Meinung grundlosen Fernbleiben eine Unbilligkeitsverleugnung und beantragte Abstimmung. Dementsprechender Beschluss wurde gefaßt.

Magdeburg. Gestern gegen 4 Uhr in der Scheune des Fleischermeisters Kunze ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete und bald auf Wohnhaus und Stallgebäude übergriff. In ganz kurzer Zeit stand das ganze Ensemble in Flammen. Die Bewohner konnten außer einigen Kleinigkeiten nur das nackte Leben retten. Ein riesiger Feuerchein erleuchtete die ganze Gegend. Der freiwilligen Feuerwehr von Magdeburg gelang es mit tapferster Unterstützung der Feuerwehr von Wittenberg und der weiterhin eingetroffenen Feuerwehren, die Nachbaranrundstücke zu retten. Dem eignigen Element zum Opfer geraten sind Scheune, Wohnhaus mit Ladengeschäft und weiterhin eingetroffenen Feuerwehren, die Nachbaranrundstücke zu retten. Dem eignigen Element zum Opfer geraten sind Scheune, Wohnhaus mit Ladengeschäft und weiterhin eingetroffenen Feuerwehren, die Nachbaranrundstücke zu retten. Der eignige Feuerwehrmann konnte sich durch rechtzeitigen Abgang retten.

\* Böhlen. Am Mittwoch nachmittag rief der Chauffeur eines durch Brockwitz fahrenden Personenkraftwagens drei Kanälen zu sich, um Auskunft über den richtigen Weg zu erlangen. Nachdem die Kanäle die Auskunft erteilt hatten, stromen sie auf das Trittbrettfest des Wagens. Der Chauffeur forderte sie auf, herunterzugehen und einer der Jungen sprang auch ab. Während des Wortwechsels hatte der Chauffeur wahrscheinlich nicht genügend Acht auf seine Steuerung gegeben, denn er fuhr an einen Baum an. Bei dem Anprall wurde einer der Kanäle lebensgefährlich, der andere sehr schwer verletzt.

Böhmen. Die Stadtverordneten haben an Stelle des bürgerlichen Stadtrates Bouček, der das Amt wegen Überlastung niedergelegt hat, den kommunistischen Stadtrat Vojtěch Kautner als Vorstand des Wohnungsausschusses gewählt. Dieser nahm nach anfänglichem Streitwesen die Wahl an. Vor der Wahl hatte er erklärt, daß er mit Hilfe des Bürgerviertelungsausschusses und der Polizei jedenfalls einige Stuben beschlagnahmen und damit bei den Stadtverordneten beginnen würde.

Kaustadt bei Böhmisch-Mährisch. Während der Nacht wurde mit einem Gewehr durch zwei Feuerwerkskörper in die Wohnung des Bürgermeisters Seifert geschossen. Zum Glück befand sich dieser aber nicht in dem Zimmer. Ein Polizeibeamter verfolgte die Spur des Täters und verdeckte einen Monteur aus Plaußitz in seiner Wohnung, in welcher

auch das Gewehr gefunden wurde, aus dem der Schuß abgefeuert worden war.

Heidenau. Am Mittwoch morgen gegen 7.15 Uhr fuhr auf der Königstraße an der Geläutstube der Kraftwagen der Expeditionsfirma Brückner in Freital dem nach Weißig ansäsenden Güterwagen der Mühlthal-Meinbahn in die Flanke. Ein Güterwagen wurde leicht beschädigt, der Zug konnte aber nach kurzem Halten wieder fortfahren. Schlimmer war das Auto, das mit zweihundert Kettner Moltenpapier beladen war. Der rechte Vorderteil des Kraftwagens war schwer beschädigt, sodass der Wagen, nachdem die Brücke auf einen anderen Kraftwagen umgeladen war, abgeschleppt werden mußte.

Neustadt i. Sa. Vermißt wird seit Montag früh der 10 Jahre alte Schüler Nr. Stroblach von vier. Er hat sich in der Nähe amüsieren erster und zweiter Stunde aus der Schule entfernt und ist seitdem nicht wiedergetreten. Er ist 1,18 Meter groß, hat blondes Haar, hohe Stirn, kleine Nase, kleine, etwas abgerundete Ohren, volles rundes Gesicht und rote Gesichtslarbe. Er war gekleidet mit großer Jacke und graubraun gestreifter Hose.

\* In Nürnberg. Durch den biegenden Kriminalposten wurde die Mutter der am 27. Februar auf dem biegsamen Schuhabendplatz aufgefundenen Kindesleiche festgestellt. Dies ist eine 23 Jahre alte ledige Person von Annaberger, die in Unternehmenshafen genommen wurde. Sie von der Kriminalpolizei gegebene Vermutungen haben sich bestätigt. Demnächst hat die Verhaktheit den Mord schon vor Weihnachten bestanden.

\* Bautzen i. C. Schulfasen fanden im sog. Lumpich einen Tornister mit Gewehrkugeln, Patronen, Sprengstoffen usw. Sie nahmen die Munition mit nach Hause und banderten damit. Obgleich gesperrt eine Sprengstoffe und einem 12-jährigen Knaben fast die ganze Hand weg. Ein anderes Kind erlitt ebenfalls schwere Verletzungen an der Hand.

\* Görlitz. Auf dem biegsamen Bahnhof wurden während einer kurzen Abwesenheit eines Beamten 58 Mark aus der Haberkartentasche gekohlt. Als Täterin wurden drei jugendliche Mädchen ermittelt.

\* Bad Elster. Das Gebäude der neu gebauten Quelle auf der Ochsenwiese, die überaus stark an natürlicher Koblenzart ist, ist soweit fertiggestellt worden, daß der Stockbau nunmehr ausgelegt werden kann. Auch die Innenausbauung des Quellwassers in das Badehaus ist gleichermaßen beendet, sobald mit dem Beginn der Hauptfahrt am 15. April diese neue Quelle voll in Anwendung gelangen kann. Der bekannte Bodenreformer Adolf Damaskus ist zur Kur nach Bad Elster gekommen und hat im Sanatorium Wohnung genommen.

\* Plauen. In diesen Tagen ist in Plauen die vogtländische Sauerstofffabrik der Fa. Höbler & Becker in Betrieb genommen worden. Auf einem 10.000 Quadratmeter großen Gelände am Bahnhofsvorplatz in Althotelbrunn hat die erwähnte Firma eine große Anlage errichtet, um darüber die Gewinnung von Sauerstoff aus der Luft zu betreiben, der für die Eisenverarbeitende Industrie von großer Wichtigkeit ist. In dem Betriebe wird Tag und Nacht gearbeitet.

\* Leipzig. Am Donnerstag haben sich hier mehrere Verkehrsunfälle ereignet, von denen einer einen tödlichen Ausgang nahm. Im Gründstück Georgi-Ring 3-5 waren am Donnerstag mittags mehrere Arbeiter mit dem Transport eines 50 Zentner schweren Geldkrankens beschäftigt. Der schwere Ganzkant neigte sich plötzlich nach der Seite, wodurch ein 44 Jahre alter Transportarbeiter gegen die Wand gedrückt wurde. Der Mann mußte mit Hilfe der Feuerwehr aus seiner Lage befreit werden. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. — Am Donnerstag abend wurde auf dem Windmüllenvogel ein Postarbeiter, der mit Sandstreuen beschäftigt war, von einem Auto umgeschlagen und schwer verletzt. Auch er wurde nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. — In der Nacht zum Freitag wurden in der Frankfurter Straße in der Nähe des Weißelplatzes zwei junge Leute, die einen Handwagen zogen, von einer unbekannten Kraftdroide überfahren. Die beiden jungen Leute wurden auf die Straße geschleudert und blieben bewußtlos liegen. Vorübergehende rieben die Feuerwehr, die mit einem Sanitätswagen anrückte. Während einer der Überlebenden wieder zur Belebung kam, war bei dem anderen schon der Tod eingetreten. Die Kraftdroide fuhr in schneller Fahrt nach der Stadt zu und ist unerkannt entkommen. — Ein vierter Unfall ereignete sich auf dem biegsamen Hauptbahnhof. Ein Heizwärter wurde beim Überqueren der Gleise von einem Packwagen erfaßt und überfahren. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgeknickt; er wurde ebenfalls in das Krankenhaus eingeliefert.

\* Leipzig. Gestern vormittag wurde im großen Saal der Deutschen Bücherei die erste betriebstechnische Tagung eröffnet, die vom Rahmen der Technischen Woche von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure in Verbindung mit der Maschinenbau-G. m. b. H. und dem Verein deutscher Werkzeugmaschinen-Fabriken veranstaltet wird. Die Tagung wird drei Tage dauern. Mit ihr verbunden ist die betriebstechnische Ausstellung.

\* Görlitz. Auf dem Schulplatz waren zwei Fortbildungsschüler überhauptweise aneinandergeraten. Als dann einer die Faie blutete, entwickelte sich eine regelrechte Schlägerei, der sich schließlich der andere dadurch entzog, daß er mit dem Blatt davonaufnahm wollte. Angeblich versuchte nun der Zurückbleibende die Bereitung des Blattes mit einem Messer zu zerstören, wobei der Nachbarer eine Wendung machte und so unglücklich achtigte, daß ihm das gezückte Messer in die Brust drang. Es ließte nicht viel, doch der junge Mann starb verblutet. Zum Glück war ein Arzt rasch zur Stelle, der das Schwimmen verbüten konnte. Der Tote wurde verbarrt, aber wieder freigelassen.

### Autobusverkehr Strehla—Niesa.

In einer seiner letzten Ausgaben veröffentlichte das „Strehlaer Tageblatt“ folgende Zuschrift, die wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Der schöne Traum, bereit in allernächster Zeit durch das Entgegenkommen der Stadt Niesa auch die Einlegung eines Wagens nachmittags 5.25 Uhr ab Strehla zur Beförderung der Arbeiter nach dem Lauchhammer zur 6 Uhr Schicht wo noch angekommen worden, nach Niesa und zurück im Auto reisen zu können, ist vorläufig zerstört worden.

Der Staat hat den Städten Strehla und Strehla, wie sich ein Vertreter der staatlichen Kraftwagenverwaltung ausdrückte, „in die Suppe gesplaut.“

Bereits am 28. November 1924 hat Strehla um die Genehmigung nachgefragt, für den Autoverkehr die Staatsstraße benutzen zu dürfen. In der Vorauflösung, daß der Staat diese Genehmigung erteilen wird, weil er alles Interesse daran haben muß, jedes Vorhaben befremdet nachbarlicher Gemeinden zu unterstützen, um ihrer Bevölkerung Vorteile zu bieten, haben Strehla und Strehla nach vielen Verhandlungen einen für Strehla günstigen Vertrag verabschiedet, der nur noch zu unterschreiben war.

Der Staat hat sich eigentlich in der langen Zeit von November bis heute schneller darüber klar zu machen, daß er diese Genehmigung, wie er geschieht in einer mit einem mächtigen Beamtenapparat in Szena gesetzten Verhandlung im Kreislauf Rathaus erläutert ließ, nicht ertheile, da er das

rechte Recht hat (bitte, von Pflicht war gar keine Rede) solche Autolinien von sich aus zu schaffen. Er erklärte in dem Vorgaben von Strehla, über das Weichbild von Strehla hinaus Autoverbindungen einzurichten, ein Eingreifen in staatliche Rechte.

Es gab ein langes Hin und Her und die Vertreter der Städte Strehla und Strehla gaben über die so plötzlich gekommene Wendung der Angelegenheit ihrer Verwunderung unverhohlen Ausdruck. Es nutzte aber nichts, der Staat gibt die Koncession zur Einrichtung der Autolinie Strehla—Strehla durch Strehla nicht.

Es muß also wieder von vorne angesetzt werden und das, was der Strehla schon erzielt war, versucht werden, vom Staat zu erreichen. Es ist in der Sitzung von den möglichen Herren verprochen worden, baldigst einen Vertragsentwurf über Einrichtung einer staatlichen Autoverbindung Strehla—Strehla — gegebenenfalls im Anschluß an die jetzt zur Einrichtung kommende Linie Weissen-Bommersbach — einzurichten, der dann durch die Stadtverordneten-Kollegen Strehla und Strehla durchsetzen werden kann.

Die Einwohner Strehla müssen sich wohl noch gedulden, die Autoverbindung Strehla—Strehla kommt, weil der Staat nun will, wenn vielleicht auch langsam, aber sicher". L. G.

### Zur Streikbewegung der Eisenbahner.

Berlin. (Kunstspruch). Zu der Streikbewegung unter den Eisenbahnerarbeitern erfahren die Blätter, Lohnablage, die von einigen Stellen wegen Beteiligung an den Betriebsfeierlichkeiten für Reichspräsident Ebert gemacht worden seien, sollen zurückgezahlt werden. Die Streikfrage in Sachsen hat sich verschärft. Es streiken dort 280 Arbeiter. Eine Stilllegung ist nirgends erfolgt. Auf dem Anhalter und Lehrter Güterbahnhof in Berlin streiken zwei Drittel der Arbeiter. Eine Behinderung des Verkehrs ist nicht eingetreten. Die Eisenbahnamtshaupt hat sich nicht solidarisch mit den Arbeitern erklärt.

Görlitz. (Kunstspruch). Die lohnbedienteten Eisenbahner der Stationen Görlitz und Schleifehöhe überwiegend Güterbahnhofsarbeiter, stehen seit heute früh im Streik. Die Zahl der Streikenden beträgt 180.

Elsterfeld. (Kunstspruch). Wie der Deutsche Eisenbahnerverband mitteilt, treten heute die Betriebsleitungen der westlichen Bezirke Elsterfeld, Eisen und Köln zusammen, um über die centrale Führung einer eventuell ausbrechenden Streikbewegung zu verhandeln, falls die heute in Berlin stattfindenden Lohnverhandlungen sich verschlagen sollten.

### Die Kreditaffären.

Der Reichsbankunterforschungsbüro für die Kreisaffären trat heute zu einer Sitzung zusammen, um über die weitere Arbeit des Ausschusses Beschlüsse zu fassen.

Der Vorsitzende, Abg. Saenger (Soz.) wies zunächst darauf hin, daß sich der Preußische Landtag heute wieder mit Angelegenheiten beschäftigt habe, die ausschließlich Sache des Reiches seien. Er habe den Staatssekretär Reichner bitten lassen, einen Kabinettsbeschluß herbeizuführen, ob weiterhin noch Akten des Reiches dem Preußischen Landtag herausgegeben werden sollen. Eine weitere Mitteilung betrifft ein Schreiben aus Bielefeld, wonach der Endfus der Bielefelder Handelskammer Satorius durch Vermittlung des deutschvorsitzlichen Abgeordneten Hugo große Geldsummen von Barmat erhalten habe, mit denen Industrieunternehmungen finanziert worden seien. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß sich jetzt direkt Tatsachen noch nicht mitgeteilt werden seien. Das Schreiben wird dem Abgeordneten Hugo zur schriftlichen Auskunft übermittelt. Der Ausschluß beschäftigt sich dann mit der Frage, in welcher Weise die Vernehdungen zu dem Fragenkomplex Reichsaffären vorgenommen werden sollen. Bis jetzt sind 21 Beurteile bekannt, deren Vage erörtert wurde. Sämtliche sollen die Hauptstellen der einzelnen Zentralstellen zu allgemeinen Ausführungen gehörten werden.

Dann soll der frühere Reichswirtschaftsminister Schmidt vernommen werden.

Die nächste Sitzung des Ausschusses wird voransichtlich am kommenden Donnerstag stattfinden.

### Gesundheitsliches über Rasse.

Die Überzeugung, daß der Genuss von reinem Bohnenkaffee auch in größeren Mengen der Gesundheit durchaus entzündlich ist, hat heute nicht nur die Arztrei, sondern auch die weitesten Volkskreise durchdrungen.

Ein bekannter Kliniker lagt in seinem neuesten Werk, und zwar im Kapitel „Magenkrämpfe und Verdauungsstörungen“: Gut zu vertreten, ja fördernd für die Verdauung und das Allgemeinbefinden ist Bohnenkaffee. Ich ordne daher starken, reinen Bohnenkaffee, am besten ohne jeden Zusatz von Surrogaten, denn alle diese Zusätze vermehren die Säuredbildung im Magen. Sie täuschen nur einen nicht vorhandenen Gegenstand vor und auf diesen kommt es nebst den verdauungsfördernden, aromatischen Bitterstoffen in erster Linie an.

Wir sind gewöhnt, die Koffeinwirkung vorzugsweise in Bezug auf Herz und Nieren zu betrachten. Es erwähnt sich aber, daß Koffein (am besten in Form von starkem schwarzen Kaffee) eines der wirkungsvollsten und dabei harmlosen Mittel ist, um den tragen Magen und Darm zur Tötigkeit anzuregen. Der schwarze Kaffee wirkt auch direkt säurefördernd bei Hyperacidity (Säureüberdruck) durch seine Bitterstoffe und durch die beschleunigte Ausscheidung des Mageninhaltes.

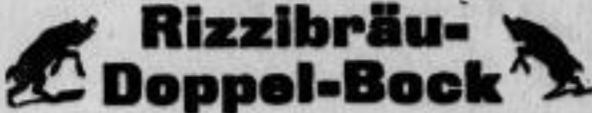
Den Befürchtungen für eine Schädigung des Herzens und der Nieren muß man entgegenhalten, daß man ja bei den schweren Herz- und Nierenleidern das reine Koffein und das ihm verwandte „Diuretin“ in längster Zeit in den Körper einprägt, und das bei Kranken, denen man vorher den Kaffee strengstens verbieten darf.

Die meisten Praktiker wundern sich allerdings sehr, wenn sie hören, daß ich nerösen, oft sogar sehr nerösen Personen, starken Kaffee verordne, der sonst gerade solchen Kranken auf das stärkste verboten zu werden pflegt. Aber ein Verlust mit diesem gefährlichen Mittel, mit dem berühmten „langsamem Gift“, bei dem man 100 Jahre alt werden kann (siehe der großen Kaffeeverehrer Voltaire und Bismarck), wird alle Zweifel sofort eines besseren belehren. Der Kaffee regt nicht nur die Magenleerung an, sondern hilft in weiterer Folge und sehr erfolgreich die Verstopfung zu bekämpfen.

Ich verordne daher Kaffee zum Frühstück, nach dem Essen und am Nachmittag. Bei Magen- und Darmtrübe lebt die praktische Erfahrung die Richtigkeit meiner Aussicht, indem solche Patienten durch die allgemeine und lokalregende Wirkung des Kaffees, den man ihnen oft häufig wiederholen mußte, häufig wieder neu aufleben. Ich habe diesen so einfacher und natürlichen Mittel eine große Anzahl meist schneller und verblüffender Erfolge zu verzeichnen, wo meine Vorgänger oder der der Patient ein schweres Leiden vermutet haben. — Soweit der Arzt selbstverständlich gehört zu meinem Erfolg ein unverhohler, reiner, höchst aromatischer Bohnenkaffee, wie Sie ihn am besten kaufen aus laufend frischer Mühle bei den Spezialisten Gebrüder Debauns, Niesa, Rosenthal, Telefon 100, Kaffee-Import-Käffee.

## Elbterrasse.

Sonnabend und Sonntag  
am Abend des vorsätzlichen ersten



Von abends 6 Uhr an Schinken in Brotzeit mit  
Mayonnaise-Salat. — Sphärenbierverband.  
Hierzu lädt ergebnst ein Waldemar Krebsau.

## Café Promenade.

Morgen Sonntag ab 4 Uhr nachm.

## Künstler-Konzert

### Hotel Wettiner Hof.

Sonntag, 8. März 1925

### Groß-BALL-Großstadt-Großstadt

Einsch 4 Uhr, Anfang 4.30 Uhr.

Dresdner Stimmungskapelle

Jazz "Sibellitas" Jazz  
Original Cabaret Jazzband.  
Die Stimmungskapelle ist den größten Anforderungen der neuesten Tanzkunst angepaßt. Die allerneuesten Schlager kommen mit Gesang und Humor zum Vortrag.

### Café Central

„Ein Bunderprogramm“.

Die 15jährige Klavobon-Virtuosin

### Frl. Inge Winzer.

Näthe Böhm, urkomische Opernbarstellerin,  
Mirz und Gretel, das beliebte

Tyrol-Alpen-Duet.

Um recht regen Besuch bittet W. Gräfe.

## Gasthof Nergendorf.

Sonntag von 5 Uhr an

### feiner öffentlicher Ball.

Zu regem Besuch lädt freundl. ein Paul Röber.

## Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 8. März

feine öffentl. Ballmusik.

Anfang 5 Uhr. —

## Gasthof Gröba.

Sonntag feine öffentl. Ballmusik.  
Anfang 5 Uhr, Neue Tänze, Paul Große.

## Gasthof Gohlis.

Sonntag feine Ballmusik.

## Gasthof Gohlis.

Sonntag 5 Uhr

Münchritz. feine Ballmusik.

## Gasthof Glaubitz.

Morgen Sonntag im herrlich befeur. Maskenballsaal

### feine Ballmusik.

Ergebnst lädt ein Otto Donat.

Achtung! Wo geben wir nächsten Sonntag hin? Alle nach

## Gasthof Seehausen.

Da hält der Mandolinen-Club „Edelweiß“, Weida, einen großen humoristischen Abend, verbunden mit Konzert und Ball ab. Anfang 6 Uhr. Ergebnst lädt ein Mandolinen-Club „Edelweiß“ Weida.

## Büdergesellen-Regelclub „Gemeinnützig“ zu Riesa.

Am Sonntag, 8. März, im Restaurant „Elbterrassen“ stattfindenden

## Kegler-Kräntchen

Laden wir hiermit nochmals alle Freunde und  
Gönner des Clubs auf herzliche ein.  
Mittwoch 7 Uhr.

Wir empfehlen unsere mit neuesten Maschinen versehene vorzüglich eingerichtete

## Reparaturwerkstatt für Automobile

Motorräder — Zugmaschinen — Motorflüsse usw.

und bitten bei Neuanstellungen um Anfrage, da wir laufend günstige Angebote machen können. Ueberzeugen Sie sich davon, daß wir in jeder Beziehung konkurrenzfähig sind.

**Maschinenhandelsgesellschaft Georg Müller & Co. S. H.**

Fernsprecher Nr. 750

Riesa-Elbe

Friedr.-List-Str., Artill.-Depot

## Möbel

und Polstermöbel

kauen Sie bei mir

außerst preiswert

bei erleichterten Zahlungsbedingungen.

**Möbelhaus Herbst**

Goethestr. 25.

Ersie Riesaer  
Karosseriebauwerkstatt

Otto Müller

Heßner Str. 18 Fernruf 880

Herstellung moderner Personen-, Liefer- und Geschäftskarosserien



Abnehmbare Limousinenaufläufe  
Lastwagenaufbauten  
Modernisieren gebr. Wagen  
Beste Referenzen zu Diensten

## Extra billige Seldentage

Crepe de Chine, Zellstoff, Marokka, Taffa, Japan, Poulardine, Elektra, Ramage, auch gedruckte, gemalte, karierte, gestreifte Seide in

**Uhligs Manufaktur- u. Paus. Str. 10.**

## Vereinsnachrichten

Rön.-Quis-Bund. Sonntag früh 7, 10 Uhr Bühnenprobe im Stern. Alle erscheinen!

Deutschnationaler Ortsgruppe bittet die Partei- und Freunde um rege Beteiligung am Familienabend des Königin-Luise-Bundes.

Gesellschaft Sibellitas. Sonntag abend 6 Uhr Tänzchen im kleinen Sternsaal.

Aubertverein Riesa. Die Wiederholung des Kostümfestes am 9. 3. findet nicht statt. Monatsversammlung am 11. 3. Wichtige Tagessitzung.

Verein Erzgebirg. u. Vogtländer, Riesa. Dienstag, 10. 3. 25, abends 7, 9 Uhr, findet im Rest. Schloßhof unsere Generalversammlung statt.

Die gebrochenen Landsleute werden, da nach der Versammlung gemütliches Beisammensein stattfindet, herzlich eingeladen.

Landw. Handfrauenverein, Riesa und Umgegend.

nächste Versammlung findet Dienstag, 17. bis

nachmittags 3 Uhr im Café Möbius statt.

Militärverein Weida. Sonntag, 8. 3., 7, 1 Uhr

nachmittags Versammlung bei Rom. Walther

## Der deutsche Wald!

### Ein Kinderfestspiel

in Bild und Wort alter und neuer Tage von Fr. Nagler veranstaltet von der Schule am Wasserturm unter Mitwirkung von Schülerinnen der Petalogi- und Parkschule.

Mittwoch, den 11. März, abends 7, 8 Uhr im Hotel Hößner.

Eintritt 0,50 M.

Karten in der Buchhandlung Munkelt, im Konsumverein und in der Schule a. W.

## Königin Luise

Bund deutscher Frauen und Mädchen

Ortsgruppe Riesa.

Zu dem am Dienstag, 10. März, abends 8 Uhr im Hotel Stern stattfindenden

## Familienabend

(Geburtstag der Königin Luise) laden wir hiermit alle Deutschgesinnten herzlich ein.

Der Vorstand, Zeitfolgen sind bei Hugo Munkelt und in der Buchh. Hoffmann zu haben.

## Landwirtsch. Verein Jahnishausen.

Mittwoch, den 11. März, nachm. 5 Uhr

### Versammlung.

Herr Prof. Dr. Schellenberger-Meihen spricht über:

### Dünnsaat.

Eingänge. Bekanntgabe des Resultates der Bodenuntersuchungen durch Dr. Dr. v. Reichenberg. Verchiedenes. Rege Beteiligung erhofft der Vorstand.

3 biblische Vorträge über:

## Die sieben Siegel

laut Offenbarung Kap. 5—6 finden ab Sonntag,

den 8. März, abends 8 Uhr allsonntags statt in

Vortragssaal Hauptstr. 60.

Nebner: A. Beier. Eintritt frei.

## Möbel vom Lager

und zur Anfertigung empfiehlt

Johannes Enderlein, Riesa

oder Wittenstraße 2. Tel.

## „Miele“

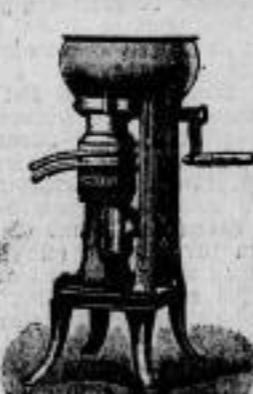
die erfolgreichste Betriebsfirma, besorgt jeder Landwirt und Giegenhalter!

Am Lager 35—400 Pr. St. 2.  
von 38.—Mr. an.

Buttermaschinen  
Butterfutter  
Eisfette.

Günstige Zahlungsbedingung.

P. Taupitz, Parkstr.  
Bitte umsonst.



## Gasthof Roitzsch.

Sonnabend, den 7.

Sonntag, den 8. März

### Bockbier-Ausschank

verbund. mit Brattwurst-

u. Pfannkuchenhaus.

Sonnabend Schlachtfest.

10 Uhr Weißfleisch. Hierzu

lädt Freunde u. Gönner ein.

G. Jäkel und Frau.

## Gasthof Reuß.

Sonntag öffentlich. Ball.

Größere Verantwortung, erhöhte

Pflichten warten der Jugend nach

der Konfirmation!

Dem jungen Menschenkind deshalb

eine gute Uhr mit auf den Lebensweg

zu geben, ist wohlgebrüderter Brauch!

Größtes Lager in Konfirmations-Uhren

zu günstigsten Preisen finden Sie bei

## A. Herkner

Inh.: Johannes Kühnert

Wettinerstraße 6.

## Erdbeer-Pflanzen

in den besten Sorten,

wie Sieger, Löwenwurz.

Rufen Sie das günstige

Wetter aus. Erdbeeren

bringen bei geringer Frühjahrssonne, einen vollen

und frühen Ertrag.

Gärtnerei Storl.

## Deutscher Reichstag.

Fortsetzung unseres gestrigen Berichts.)

vds. Berlin, 6. März.

Es wird die zweite Sitzung des

### Reichshaushaltsgesetzes beim Verkehrsministerium

fortgesetzt. Es findet die Einzelbesprechung statt.

Abg. Groß (Dr. B.) wendet sich gegen die Monopolisierung des Speditionswesens.

Abg. Röhl (D. B.) fordert eine großzügige und zielsbewusste Reichsverkehrsstrukturpolitik. Die verschiedenen Interessen der Landwirtschaft müssten dabei berücksichtigt werden. Der Redner tritt weiter für die Schaffung eines einheitlichen Binnenschiffahrtsrechts und Wiederherstellung der Binnenschiffahrtsfahrt ein. Er verweist dann auf die schweren Gefahren der französischen Kanalpläne am Rhein.

Reichsverkehrsminister Krohne erklärt, dass das Reichsverkehrsstrukturrecht gegenüber den zahlreichen Bedenken der Länder zurückgestellt werden müsse. Trotz lebhaften Drängens des Reichs, sei es seit Jahresfrist nicht möglich gewesen, die Verhandlungen hierüber mit dem Hauptvertretenden Lande Preußen aufzunehmen. Die Reichsregierung habe daher lärmlich den Staatsgerichtshof angerufen. Um sämtliche Verkehrsmittel nach Abtrennung der Reichsbahn einheitlich starr zusammenzufassen, müssten Verwaltung, Bau und Betrieb in eine feste klare Ordnung gebracht werden.

Abg. Dietrich-Boden (Dem.) warnt vor einer übertriebenen Zentralisation, die zu einer Erhöhung und Versteuerung des Betriebs führen müsse. Es sollte eine Vereinigung zwischen Reich und Ländern erfolgen in der Richtung, dass das Reich die leitenden Gesichtspunkte für die ganze Wasserstraßenwirtschaft bestimmt, aber die Ausführung den Ländern überlässt.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne erwidert, dass die Stellung der Reichsregierung ganz eindeutig sei. Eine Zentralisation der Wasserstraßenverwaltung liege bereits vor. Es handele sich jetzt um eine Dezentralisationsabsicht der Reichsregierung. Augenblicklich sei ihre Verwirklichung aber noch nicht möglich. Die Verhältnisse in Süddeutschland seien freilich ganz besondere, aber es handele sich da nur um einen kleinen Teil des deutschen Wasserstraßennetzes. Der Minister erklärt sich zu Verhandlungen durchaus bereit.

Abg. Gots (SDAP) bespricht die Verhältnisse des Lotsenbetriebes. Leider sei zur Zeit nur ein einziger brauchbarer Lotsendampfer vorhanden, der aber reinkant sei. Der Neuanbau eines Lotsendampfers sei dringend erforderlich.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne bespricht die Unterwasserfrage und erinnert an seine letzte Erklärung im Reichstag. Er erkennt die schwierige Lage der Unterwasser-Direktion durchaus an. Ein Interessentenvertreter habe ihm erklärt, es sei ihm gleichgültig, wie tiefe die Welle sei, es komme nur auf den maritimen Ausgleich an. Es sei sehr schwierig gewesen, die verschiedenen Interessen auf einen Konsens zu bringen. Die Verträge seien ganz aufeinander abgestimmt. Die Reiche der Länder finden ihre Bearbeitung in der Reichsverfassung. Ein Ausgleich der Differenzen könne nur auf tarifarischem Gebiet erfolgen.

Abg. Höhnel (Soz.) erklärt, seine Partei sei nicht grundsätzlich gegen die Vertiefung der Welle. Der Verkehr von Bremen sei nach dem Krieg bedeutend in die Höhe gegangen, während die Wirtschaft an der Unterwasser so zurückgegangen sei, dass ein Ausgleich gefunden werden müsse, ohne dass die Interessen Bremens geschädigt werden.

Abg. Dr. Gildebecker (DPV) erinnert daran, dass nach dem bisherigen Vertrag die Uferstaaten verpflichtet seien, die üblichen Vorkehrungen zur Bekämpfung von Schiffahrtsbehinderungen und zur Erhaltung der Schiffsverkehrsverhältnisse zu treffen. Die Zahl der Schiffe sei zurückgegangen, aber deren Tonnengehalt sei bedeutend größer als früher. Es sei bedauerlich, dass die Unterwasserstraße leidet, aber es dürfe nicht vergessen werden, dass der Bremer Hafen auch einen Teil seiner Flotte verloren habe.

Abg. Bentheim (DPV) hofft, dass der Verkehrsminister mit tarifischen Mitteln den Unterwasserläden helfen werde.

Abg. Begemann (Dr.) hofft auf eine Verhändigung bis zur dritten Sitzung.

Abg. Fürst Bismarck (Dnat.) erklärt, dass seine Fraktion ihre endgültige Stellungnahme bis zur dritten Sitzung zurückstelle; hoffentlich kommt es inzwischen zu einer Vereinbarung.

Die Positionen für die Unterwasser werden bewilligt.

Abg. Höhlein (Komm.) beschäftigt sich dann mit dem wilden Eisenbahnerstreik, der hier und dort entflammt sei. Immer schärfer werde der Druck des internationalen Kapitals auf die Reichsbahn.

Abg. Schumann (Soz.) hebt hervor, dass die Sozialdemokraten vor der neuen Form der Reichsbahngesellschaft gewarnt hätten. Die Kommunisten seien den Güterbodenarbeitern in Leipzig durch Streikbrecherarbeit in den Rücken gefallen. Von 23 Streikbrechern sei nur ein einziger Stahlbelmann gewesen, die anderen waren Kommunisten und Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes. (Dr. Hettler.)

Abg. Tremmel (Dr.) bedauert die ungünstigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse im betroffenen Gebiet, besonders im Bezirk Trier.

Die Beratung wird darauf abgebrochen.

Das Haus verlässt sich auf Sonnabend 1 Uhr mit der Tagesordnung: Reichsverkehrsministerium, Amnestiefrage, Aufwertungsfragen.

Schluss gegen 8 Uhr.

### Keine Vertragung des Reichstages.

Berlin, 7. März. Wie wir hören, ist die Absicht, den Reichstag wegen der Vorbereitungen zur Präsidentenwahl zu vertagen und die Entscheidungen über den Reichshaushalt, die bis zum 1. April gefallen sein müssen, auszulegen, vorläufig aufgegeben worden. Man wird jetzt versuchen, die Staatsfragen so schnell wie möglich zu erledigen, um wenigstens in der dritten Märzwoche die Möglichkeit einer Arbeitspause eintreten zu lassen. Der Wunsch auf Vertragung ist namentlich deswegen auch ausgesprochen worden, weil man vermeiden will, dass der Wahlkampf um die Reichspräsidentenwahl auch im Parlament selbst ausgefochten werden wird.

### Der Tschetsch-Prozess.

#### Die Vernehmung der Angeklagten beendet.

Leipzig. Nach dreitägiger Unterbrechung der Beratung wurde gestern zunächst die Vernehmung des Angeklagten König beendet. Auf verschiedene Fragen des Dr. Dr. von Bagnato bestreitet der Angeklagte, von der Polizei durch Vermittlung einer Kellnerin Zuwendungen erhalten zu haben. Er sei auch nicht bereit im Januar 1924 von der Polizei zur Entlastung der kommunistischen Partei angestiftet und zu diesem Zweck mit Dienst bekannt gemacht worden. Dienst habe niemals von Beziehungen zur Polizei gesprochen.

Daraus wird in die Vernehmung des Angeklagten Dienst eingetreten. Er bekundet, er sei Anfang Dezember 1924

nachdem er sich bis dahin von jeder Parteiarbeit ferngehalten habe, von einem Genossen, der sich Rebuhn nannte, aber höchstens hieß, für Autoritätigkeit im Apparat Michel angeworben worden. Er habe jedoch nur zwei Briefe befördert, da die Genossen von der Kurierstelle mißtrauisch seien ihn wurden. Anfang Januar sei er wieder auf Veranlassung Rebuhns in den Nachrichtendienst eingetreten. Seine Aufgabe sei die Sammlung von politischen und wirtschaftlichen Nachrichten gewesen. Außerdem habe er wegen der damals in der SPD herrschenden Korruption, die zu groben Unterschlagungen geführt hätte, eine Kontrolle über verdächtige Genossen ausüben sollen. Bei der Kontrolle des Büro von Blittersberg, Münzenmeier, habe er aus im Koffer der Oberleitung enthaltenen Berichten Kenntnis von der Taktik und der milit. Organisation der Partei erhalten. Die Gewerkschaften sollten zu blutigen Demonstrationen missbraucht werden. Um für die Zukunft derartige Blutbäder zu verhindern, habe er am 17. oder 18. Januar der politischen Polizei telefonisch Mitteilung von dem Koffer gemacht. (Beweisung.) Er sei sich bewusst gewesen, dass er von diesem Augenblick an Zielpunkt der Polizei war. Er habe aber nur in Stilen gegen die Partei gearbeitet. Er habe etwas von der Polizei erhalten. Davor, dass Weigel und Schlotter erledigt werden sollten, will der Angeklagte Dienst nichts wissen. Neumann habe ihm zuerst nur aufgetragen, einen Scheinkauf für das Auto zu bejagen, dann allerdings auch davon gesprochen, dass Weigel ein Sohne sein sollte. Weigel sei aber kein Sohne gewesen, sondern nur ein Vetter geworden (Hinterer), weil ihm die Partei schlecht behandelt hatte. Jedenfalls habe er unter allen Umständen verhindern wollen, dass Neumann den Aufenthaltsort Weigels erfuhr. Aus diesem Grunde habe er der Polizei einen beschlagnahmten Brief, der die Antwort auf ein Telegramm Neumanns nach Frankfurt wegen „Kors“ (Weigel) war, der Polizei in die Hände geworfen. „Im Interesse des Staates“, wie er auf Befehl des Vorsitzenden hinzufügt. Als er selbst dann als Sohne verdächtigt wurde, habe er den Plan gesetzt, alle Absichten der Gruppe Neumann zu durchkreuzen. Auf dem Vorhalt des Vorsitzenden, dass er doch keine Schritte dazu unternommen habe, erwidert der Angeklagte, dass er seiner eigenen Sicherheit wegen keine Leute der Polizei nicht habe ans Messer liefern wollen. Sein Plan sei gewesen, den Angeklagten König bei der Gruppe zu lösen, um tiefer in ihre Arbeit einzudringen. Nach einer großen Reihe von Vorhalten des Vorsitzenden und einem scharfen Kreuzverhör durch die Rechtsanwälte Dr. v. Bagnato, Dr. Wolff und Dr. Samter ist die Vernehmung des Angeklagten Dienst und damit sämtlicher Angeklagten beendet.

#### Fortsetzung der Verhandlung am Sonnabend.

### Politische Tagessübersicht.

Erleichterungen im deutsch-dänischen Grenzverkehr. Sehnen stand an der nordwestlichen Grenze eine deutsch-dänische Konferenz statt, auf der die deutsch-dänischen Grenzen von Vertretern der Polizei und Staatsbahn beider Länder besprochen wurden. Das Hauptergebnis dieser Verhandlungen ist, dass man wahrscheinlich schon vom Sommer ab mit einer großen Erleichterung im Grenzverkehr und einer Erweiterung des Fahrplanes rechnen kann.

Auflösung des belgischen Parlaments. Die belgische Kammer steht gestern nachmittag ihre letzte Sitzung ab. Das Parlament wird heute durch königliches Dekret aufgelöst. Die Neuwahlen sind für den 5. April ausgeschrieben. Der vorläufige Nationalisierungsvortrag unterzeichnet. Der belgische Landeszeitung meldet aus Paris: Das seit Monaten in Paris tagende Komitee zur Lösung der Nationalisierungfrage hat seine Arbeiten abgeschlossen. Der vorläufige Vertrag ist von beiden Seiten unterzeichnet worden. Jedenfalls praktische Folgen für die deutsche Industrie hat der Abschluss dieses vorläufigen Abkommens erst dann, wenn der Vertrag vom Generalagenten und dem Transferkomitee genehmigt worden ist. Das kann frühestens Ende April geschehen.

Festlegung der Belastungsfachten. Im Laufe der nächsten Woche treffen in Paris die deutschen Unterhändler für die Verhandlungen zur endgültigen Festlegung der Belastungsfachen im Rheinlande ein. Frankreichs Seite redet man damit, dass die Verhandlungen sich bis Ende April hinzögeln werden.

Frankreich öffnet die Kriegsarchive? Ere Nouvelle meldet: Die französische Regierung habe die Leistung der Kriegsarchive beschlossen. Die Vorarbeiten würden genügend Zeit in Anspruch nehmen. Es sollen sämtliche politisch-interessante Dokumente vom Jahre 1912 veröffentlicht werden.

Anredehungen des Sicherheitspaltes auf Russland. Nach dem Londoner Korrespondenten des Echo de Paris hat Lord Birkenhead dem britischen Kabinett vorgeschlagen, den von Deutschland angeregten Sicherheitspakt auch auf Russland auszudehnen. Es soll ihm gelungen sein, Churchill für diese Idee zu gewinnen.

Amerika zur Reichspräsidentenwahl. Während verschiedene Zeitungen alle möglichen Sensationsmeldungen aus Deutschland über unmögliche Präsidentenkandidaten bringen, versucht die objektive Presse, die Lage Deutschlands

vorauszusehen. Die Times geben in einem Artikel die hier vorherrschende Meinung über die etwaigen Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl wieder und meinen, dass der republikanische Gedanke in Deutschland heute stärker sei als bisher. Die Deutschnationalen und Kommunisten würden wie bei der Reichstagswahl auch diesmal kein Glück haben. Luther und Marx schienen die einzigen ernsthaften Kandidaten zu sein.

Vord. Gurzon erkrankt. Wie verlautet, hat Vord. Gurzon einen schweren Blutsturz erlitten. Sein Zustand ist nicht beeindruckend, aber eine Operation wird möglicherweise erforderlich sein.

Ein politischer Mord in Bulgarien. Gestern nachmittags 6 Uhr wurde der kommunistische Abgeordnete Daralambi Stoyanoff ermordet. Der Mörder, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, wurde verhaftet.

### Berichtigung der Militärfontrolle.

London. Die "Times" meldet aus Paris: Der Militärrat hat sein zweites Gutachten über die deutsche Entwicklung sowie abgeschlossen, doch man ein Feindakteur an seinen ersten Verhältnissen kontrollieren kann, die Militärfontrolle bis 1926 fortzuführen und in einer Note Deutschland die Verjährung der Kontrolle anzukündigen. Obwohl die Beratungen nicht öffentlich sind, reden Marschall Foch und General Estienne fast idiomatisch in diesem Sinne zu den ihnen ergebenen französischen Vertretern.

### Der Mezzfreitag.

Die Leipziger Allgemeine Mustermeile wird heute, am 7. März, programmäßig geschlossen, während die Technische Messe bis zum 11. März dauert. Wie zu erwarten war, hat die Leipziger Frühjahrsmesse eine Retrospektivierung gebracht, auf der die verschiedenen neuen Spezialmessen in hoher Weise betonten haben. Der Zug zur Universitätsstadt und Internationalität hat sich auf dieser Messe noch weiter verstärkt. Die Zahl der Aussteller betrug insgesamt 14 000. Die Zahl der Besucher ist ziemlich hoch noch nicht festgestellt, da die Abrechnung über den stark dezentralisierten Messezeicherverkauf sowie die volksspezifischen Fremdenabnahmen bis zum heutigen Freitag noch nicht vollständig vorliegen. Bereits jetzt aber lässt sich sagen, dass die Zahl der geschäftlichen Besucher dieser Frühjahrsmesse 1924, der bisher beliebtesten Messe, die Tage halten wird. Möglicherweise kann festgestellt werden, dass die Vorauslage einer gezeigerten Geschäftstätigkeit in der zweiten Hälfte der Woche sich mehr als erfüllt hat. Manches Urteil über das Messegeschäft, das auf den Erfahrungen nur der ersten Mezztag beruht, ist daher im weiteren Verlauf vollständig revidiert worden.

Die längere Dauer der Technischen Messe ermöglicht es, dass neben dem rein geschäftlichen Charakter auch ihre Eigenschaft als Lehr- und Informationsmesse voll zur Geltung kommen kann. Das bisherige geschäftliche Ergebnis der Technischen Messe wird allgemein als beständig bezeichnet. Besonders hingewiesen sei noch auf die interessante Tatsache, dass die junge deutsche Radiotechnik gerade auf dieser Messe ihren Auslandsmarkt erheblich erweitern konnte. In sämtlichen Zweigen der Technischen Messe sind neben den bereits getätigten Abschlüssen überdies zahlreiche neue Verbindungen angebahnt worden, die auch ein fruchtbaren Geschäft verlören.

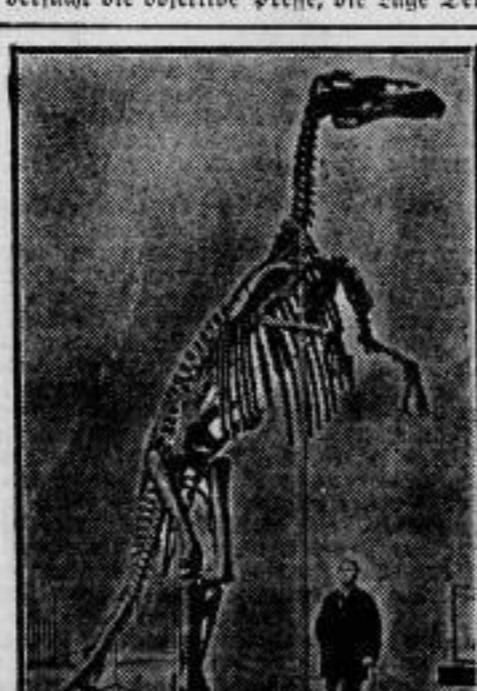
### Eine vorläufige Bilanz.

Der diesjährige Frühjahrsmesse zeigt das von vorhergesagte zu erwartende Ergebnis: Eine erfreuliche geschäftliche Bewertung der deutschen Qualität durch das Ausland und entsprechende Beteiligungen da, wo eine jüngstige und genaue Preisabschätzung den Weltmarktpreisen wenigstens naheliegt, wobei freilich die hohen Schutzzölle einzelner Länder, die dem Grundtag einer wirklichen Weltmarktpreis widersprechen, stören können. Sowohl der deutsche Markt in Frankreich kommt, ist es häufig nur zu kleineren Abschlüssen gekommen, die aber, weil sie der Marktanteil des Händlers und der Kundenstand angepasst sind, viel mehr bedeuten wollen und eine wirtschaftlich viel günstigere Erfahrung sind, als die auf vorigen Frühjahrsmesse erzielten. Die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes bei weitem übersteigenden großen Bestellungen, die dann in ausnahmsweise ungünstig beeinflusst haben.

Eine sehr wichtig und erfreulich wirkende Beobachtung ist übrigens auf dieser Messe zu machen gewesen: Die ausländische und inländische Kundenschaft wendet sich wieder häufig und planmäßig ihren alten Lieferanten zu, und damit knüpfen sich wieder die früheren Adressen zu Firmen und Händlern, die früher mit ihren Fabrikaten einen guten Ruf genossen haben. Die solide Arbeit und die Erfahrungen und Grundlagen, die sich in der Firma und deren Fabrikat verfügen, kommen damit wieder zur Geltung und alte Firmen von Weltstatus haben vielfach und ganz unerhofft große Aufträge erhalten.

### Zur Arbeit in den christlichen Elternvereinen.

Schreiber dieses hat oft Gelegenheit, andere Vereine zu besuchen und dort seine Beobachtungen zu machen und möchte auf Grund dieser untern Vorständen einmal einige Worte mit auf den Weg geben. Sie habe ich Ihnen gehabt. Warum? Weil Eltern zum Teil immer noch nicht die Wichtigkeit der christlichen Elternvereine begriffen haben. So heißt es eben Aufklärungsarbeit leisten und den Leuten beigebracht machen, dass wir um die Seele unserer Kinder kämpfen und eben wegen dieser Seele, für die wir die Verantwortung tragen, die größten Anstrengungen machen müssen. Was nutzt es dem Menschen, dass er die ganze Welt gewonne und nähere doch Schaden an seiner Seele? Diese Seele müssen den Eltern immer wieder eingearbeitet werden denn ohne einen Glauben an Gott ist das Leben ein trostloses. Also immer und immer wieder Aufklärungsarbeit leisten. Dann noch ein weiteres. Die Versammlungen mit Vorträgen müssen Familienabende werden. Unsere Mitglieder wollen sich in unseren Versammlungen als eine Familie fühlen, da dazu es keinen Standesunterschied geben. In solchen habe ich oft gehört, das immer wieder gefragt wurde, wie bringen auch das nächste Mal einige Gäste mit, die doch dann sicher auch Mitglieder werden. Was machen unsere Freunde für Anstrengungen, uns die Jugend zu runden! Deshalb legt auch hier Hand an und sorgt, dass sich die Kinder an einem Nachmittage in der Woche einmal zusammenfinden, macht mit ihnen Spiele, singt mit ihnen und geht mit ihnen im Sommer in die schöne Natur hinaus. Zeigt ihnen das Beste unseres Allerhöchsten an der Natur. Im Winter geht bei Schnee mit ihnen Schlitten fahren, und widmet Euch anderweitig ihnen. Ihr werdet sehen, und das bringt Segen. Schafft Kinderchor und Ihr werdet auch hier sehen, mit welcher Begeisterung die Kinder bei der Sache sind. Die Kinder sagen es dann den anderen und immer größer wird der Kreis, der auch dann die Eltern mit umfasst. Also, liebe Mitarbeiter, arbeitet mit an dem Ausbau. Gelegenheiten gibt es genug. Nur der richtige und feste Willen muss vorhanden sein. Der Segen wird nicht ausbleiben. G. M. aus Leipzig.



Eine eigenartige Ausgrabung.

Dieses große Skelett eines Trecentonotitanen wurde kurzlich beim Fluss Amur in Russland in Eis eingefroren gefunden. Es war im Gegensatz zu den bisherigen ähnlichen Funden durch das Eis restlos konserbiert.

## Vermischtes.

Eine furchtbare Kesselerlosion in Madrid hat sich gestern in einer Kartonfabrik ereignet. Ein zweistöckiges, im Neubau befindliches Werk stürzte zusammen und begrub die Mauern unter sich. Es konnten bis zum Abend 7 Tote geborgen werden. Außerdem sind etwa 20 Personen verletzt worden.

Aus zusammenstossender Militärflugzeugen aus Texas wird gemeldet: Zwei Militärflugzeuge stiegen in einer Höhe von 4000 Fuß zusammen. Die Apparate, die fest zusammenhingen, stürzten brennend auf Erde. Beide Piloten sprangen mit Fallschirmen ab und kamen ohne Schaden auf dem Erdboden an.

Drei Bergleute schwer verletzt. Aus Hannover wird berichtet: Im Steinobenbergwerk Harschinghausen wurde gestern nachmittag durch Herabstürzen eines Füllwagens drei Bergleute schwer verletzt, von denen einer kurz darauf die Verlegungen erlegen ist.

Ein Ruster gatte. In Ehescheidungsprozessen kommt man bekanntlich sehr oft niedliche Hintergründe zu hören. In Paris wurde nun bei einem solchen Prozess der Brief eines Ehemannes an seine Frau verlesen, der folgenden interessanten Inhalt hat: „Liebe Frau! Solange Du in unserem gemeinsamen Interesse mit früherem Freund zusammenwart, habe ich nichts getan; aber jetzt, wo Du einen anderen Geliebten genommen hast, der nicht imstande ist, zu den Kosten unseres Haushalts finanziell beizusteuern, erhebe ich Einspruch und erkläre Dir runderaus, nicht länger diesem anomalen Treiben zusehen zu wollen.“

Eine Hinrichtung mit Hindernissen. Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist die Hinrichtung des Räuberhauptmannes Garuga, die schon vor einem Monat stattfinden sollte, am 27. Februar vollzogen worden. Garuga wurde mit Viecie Spric am 26. Juli zum Tode durch den Strang verurteilt. Nach der Bekämpfung des Todesurteils reichten die Verbündeten Gnadenforschungen ein. Diese wurden abgelehnt. Die Hinrichtung wurde aber verschoben, weil der Staat dem Schriftsteller Bauer (aus Serakovo) noch von früheren Hinrichtungen mehrere tausend Dinar schuldet, und dieser erklärte, daß er die Hinrichtung nicht vollziehen werde, bevor er nicht sein Geld bekäme. Anschließend scheint diese Angelegenheit gezeigt worden zu sein. Garuga hat in Serbien 36 Raubmorde mit seiner Bande begangen. In den Jahren 1920 und 1921 war dieser fröhliche Gendarmerioroyal ein Schreck der Gegend. Verschiedene reiche Dörfer wurden von seiner Bande heimgesucht. Seine Anhänger sind zu größeren Kerkerstrafen oder lebenslänglichem Haftstrafe verurteilt worden. Die Hinrichtung selbst hatte ihre Schwierigkeiten. Bei Garuga dauerte es 12, bei Viecie mehr als 6 Minuten, ehe der Tod konstatiert werden konnte.

Kassenhinterziehung von Menschenfreunden. Was wir jetzt aus einer französischen Kolonie hören, erinnert an die alte Pariser Falter-Zeit, da man ganze Völker austrotzte und nur aus dem Grunde, weil sie nach europäischen Begriffen Barbaren waren. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Besatzung eines aus Französisch-Guinea in Bordeaux angelieferten Dampfers die sensationelle Nachricht über die Hinrichtung eines Stammes von Menschenfeinden mitgebracht. Es handelt sich um die Laubumanns, die am Rio Purus wohnen und von den Einwohnern als Baubauer angesehen wurden. Dieser Einwohnerstamm glaubte, daß man die Eigenschaften der Personen gewinne, die man verleiht. Bei einer systematischen Razzia der Polizei wurden sechs Kannibalen festgenommen, die gerade geheimnisvolle religiöse Handlungen ausführten, nachdem sie zehn Personen gejötet und aufgetreten hatten. Der Weltkrieg von ihnen, der 70 Jahre zählte, erklärte, mit Vorliebe Kinder zu essen, um sich zu verzögern. Die ganze Sache ist hingerichtet worden.

Ein deutscher Weltumsegler im Ägyptischen Meer ertrunken. Die Deutschen Stentor, Bergholz, Frieden und Frau Beren-Rested, die im Dezember Hamburg verließen, um an Bord zweier winzig kleiner Schiffe die Reise um die Welt anzutreten, sind nahe der Insel Chios vom Unglück ereilt worden. Sie waren die Donau abwärts bis zum Schwarzen Meer gefahren, von wo sie dann trock schweren Stürmen nach den Dardanellen gelangten. In der Nacht zum Freitag hatten sie mit einem heftigen Sturm nahe der Insel Chios zu kämpfen, und eines der beiden Schiffe sank unter, wobei Frieden ertrank. Stentor dagegen konnte aus dem Wasser gezogen und an Bord des zweiten Bootes genommen werden, worauf sich die drei in den Hafen von Chios flüchteten.

Amundens Nordpolflug mit deutscher Hilfe. Amundsen, der mit seinen Polarflugzeugen soeben in der norwegischen Hauptstadt eingetroffen ist, wird nunmehr endgültig Anfang Mai seinen langgeplanten Flug zum Pol anstreben. Vertreter gegenübersetzte er sich über die Ausrüstung seiner Expedition, die er in der Hauptstadt der deutschen Industrie zu verhandeln habe. Er sagt u. a.: Nach genauer Prüfung aller neuen Flugzeugtypen, die seit dem letzten Sommer herausgekommen sind, wurde der Dornier-Walboot-Typ gewählt. Es ist das absolut beste Flugzeug für die schweren Bedingungen, unter denen die Expedition zu arbeiten hat. Die Maschinen wurden dann bei den Dornier-Werken in Friedrichshafen bestellt und von ihrem Tochterwerk in Marina di Pisa gebaut. Es sind zwei Maschinen, jede mit zwei 370 PS. Rolls-Royce-Motoren ausgerüstet. In diesen Tagen, als wir in Marina di Pisa waren, haben wir noch den letzten Beweis für die Leistungsfähigkeit der Maschinen erhalten. Der deutsche Flieger Richard Wagner hat mit einem Schwesterschiff ununterbrochene Flüge, während wir in Marina di Pisa waren, zwanzig bis vierzig Weltrekorde im Dauer-, Höhen- und Landslag mit großen Vögeln geschlagen. Un nautischen Instrumenten nehmen wir mit: einen Sonnenkompass von C. & S. Goett, auf den wir große Hoffnungen und großes Vertrauen setzen. Dann haben und die Goettler einen Abstand- und Geschwindigkeitsmesser, Ferngläser und allerlei photographisches Gerät unentbehrlich zur Verfügung gestellt. — Ich möchte bei dieser Gelegenheit hervorheben, sagte Amundsen, daß die Leidenschaft und Bereitwilligkeit, die deutsche Firmen und Industrieunternehmen und entgegenbringen, die Großzügigkeit, mit der sie unser Unternehmen unterstützen, einzige dachte und uns mit tiefem Dank erfüllt. Die Director U. G. in Berlin hat uns ihre Instrumente frei zur Verfügung gestellt. Die Firma S. Adam liefert für unsere Expedition unentbehrlich Spiegel- und Fliegerkleidung, die für Optik und Mechanik, Rahmen, Stoffe und kinematographische Apparate. Endlich erhalten wir von der Behm-Schott-Fabrik in Görlitz unentbehrliche Tiefotapparate, die wir für unsere Forschungen dringend brauchen.

Diese, die ihre Beute wiedergeben. Es kommt bisweilen vor, daß der Dieb dem Eigentümer das gestohlene Gut wieder zufügt. Der häufigste Grund dafür ist, daß er mit der Beute nichts anfangen weiß, sel tener, daß ihm das Gewissen schlägt. Haben die gestohlenen Sachen nur für den Besitzer einen hohen Wert, so wird der Dieb sich ebenfalls bisweilen zur Rückgabe entschließen. So wurden kürzlich einer englischen Dame

einige Miniaturen gestohlen, die wenig wert waren, aber ihre liebsten Angehörigen darstellen. Sie erhielt in den Zeitungen Anzeigen, in denen sie dem Dieb eine Belohnung und Straflosigkeit versprach, wenn er ihr die teuren Uhren wieder auftunne lassen. Sie wurde daraufhin telefonisch angerufen, und am anderen Ende stellte sich der Einbrecher vor. Da sie unvorsichtigerweise nach einem Dienst rief, hängte er sofort ab. Nach einigen Tagen trafen aber die Miniaturen mit der Post ein ohne jedes erklärende Wort, und auch die Belohnung wurde nicht barhaupt. Ein andermal handelt es sich um ein paar alte Stinge, die nur für den Besitzer Wert hatten, der deshalb für ihre Rückgabe eine hohe Belohnung versprach. Die Stinge fanden sich nach einigen Tagen im Briefkasten, in ein Papier eingeschweißt, auf dem nur geschrieben stand: „Für mir leid“. Auf romantische Weise lebte ein alter Familienschaf in das Haus einer englischen Lady zurück. Als Arbeiter in der Nähe des Bezirks der Lady Mrs. Irving bei Cardiff Gröden gruben, stießen sie an den Wurzeln eines Baumes auf etwas Hartes und fanden einen ganzen Silberschatz. Becher, Teller, Bechert usw. Da das Silber das Monogramm der Lady trug, so wurde es ihr übergeben, und sie gelangte damit wieder in einem Familienschaf, das ihr 40 Jahre vorher gestohlen worden war. Manchmal ist die Beute so kostbar und einzigartig, daß sie der Dieb nicht verwerten kann. So sah vor etwa 10 Jahren ein Mann im Norden London eine Streichholzschachtel im Kaminstein liegen. Da er sich gerade seine Pfeife anzünden wollte und sein Streichholz hatte, sah er es, ob in der Schachtel vielleicht noch ein Goldstück sei. Als er sie öffnete, fand er sie mit hellen Augenlachsen angefüllt, wie er auf der Polizei den Fünf benannte. Tatsächlich waren es Werke im Wert von etwa 25 Millionen Mark. Sie waren bei einem Juwelier gekauft worden, und da der Dieb fürchtete, beim Verkauf dieser einzigartigen Kostbarkeiten erwischen zu werden, hatte er sie fortgeworfen. Nunächst hielt man auch auf der Polizei die Werke für Raubnahmen, aber als sich der Zusammenshang herausstellte, wurden sie dem Eigentümer wieder zugestellt. Seitdem schon haben Kunsthändler gestohlene Kunstwerke wiedergeben müssen. So erstattete Pierpont Morgan den berühmten Becher von Alcibiades der italienischen Regierung zurück, nachdem nachgewiesen war, daß der Veräußerer ihn sich unrechtmäßig angeeignet hatte. Bekannt ist die Geschichte von dem Diebstahl des Porträts der Herzogin von Devonshire von Gainsborough, das 25 Jahre lang unter dem falschen Namen eines Kosters in verschiedenen amerikanischen Städten aufbewahrt wurde, bis schließlich der Dieb Adam Worth das Meisterwerk, das er nicht verkaufen konnte, einem Privatdetektiv gegen eine Belohnung wieder einkäufte.

Das Land, in dem man stehlen darf. Die Kleptomanie, auf gut deutsch, die krankhafte Stehlucht gewisser Leute, die es eigentlich nicht nötig hätten, gibt es überall in der Welt, nicht nur in Deutschland. Auch im modernen Japan. Dort wird aber die Detektivewachnung der Warenhäuser nicht zu dem Zweck ausgeübt, um die Diebinnen gleich verbauen zu lassen. In Japan ist man viel höflicher. Die Kleptomanen nennt man dort „Wanbiki“. Diese Wanbiki recruttieren sich nicht aus der Klasse der Besitzlosen, sondern gehören der sogenannten wohlhabenden oberen Klasse an. Manchmal findet man Chefsfrauen bekannte Gelehrte, reicher Geschäftsmänner und hoher Würdenträger unter ihnen. Den großen Warenhäusern und Geschäften, bzw. den dort stationierten Detektiven in der Wanbikitow, sind besonders die älteren „Kundinnen“, die sogenannten „Unverherrlichen“, bekannt. Trifft nun eine dieser vornehmen Damen, der angeborenen Stehlucht nicht widerstehen können, in das Warenhaus oder den Laden ein, so gibt der erste beteiligte Veräußerer ein Gebläseignal und sofort ist der Haussdetektiv an Stelle, der unauffällig unsere Heldin verfolgt und beobachtet. Er sieht genau auf, was die „Kundin“ sich nimmt, notiert sich jeden „Kauf“ und am Monatende schlägt dann die fulante japanische Firme den Chegatten die Rechnung, in der es einleitend heißt: „Von der Gattin ohne Notifikation gekauft.“

Kleine Ursachen — große Wirkungen. Diderot, der berühmte französische Schriftsteller und Philologe, bekam einmal ein paar schöne rote Saffianantoffeln geschenkt. Als er seine neue Kleidung wohlgefällig betrachtete, sagte er zu sich selbst: „Das ist nicht in der Ordnung, daß die Füße besser bedeckt sind als der Kopf.“ Um diesem Unbehagen abzuheben, ging er hin und kaufte sich eine neue schöne Samtdecke. Als Diderot sich nun im Spiegel beobachtete, fiel ihm ein, daß seine übrigen Kleidungsstücke sehr wenig zu dem neuen Schmuck seines Hauptes und seiner Füße passen. Er verzog sich daher mit einem neuen Haarknoten. Der stand ihm ganz gut, hatte aber eine etwas empfindliche Farbe und sein alter Schreibstift machte ihm hässliche Flecken auf den Klemml. Er beschloß also, einen neuen Schreibstift zu kaufen. Als dieser da war, mußte sich der Gelehrte sagen: „Das ist nicht recht, ich verdanke alles meinen Büchern.“ Und er beauftragte einen Buchbinden, seine Bücher neu einzubinden. Sie befanden sich in gebundene Lederbände. Das war nun alles sehr schön. Jetzt aber mußte Diderot feststellen, daß die Eleganz der Bücher nicht zu dem alten flapperigen Haarknoten passte, auf dem sie bisher gestanden hatten. Darum schaffte er einen neuen Büchertisch an. Über auch das war noch nicht alles. Die übrigen Möbel stachen unangenehm von all der neuen Pracht ab, und er mußte sich zu einer Neuanschaffung nach der anderen entschließen, bis alles zusammen paßte. So hat ihn denn zuletzt das eine Paar geschenkter Pantoffeln mehr als 100 Louisdors gekostet.

Die gelehrten Mäuse. Einen Versuch, der veranschaulichen kann, welche Bedeutung auch dem getrennten Erde kommt, das die Kinder von ihren Eltern übernehmen, hat der russische Gelehrte und Physiologe Pavlow gemacht. Er zeigte einer Reihe von weißen Mäusen immer auf ein bestimmtes Glöckenzeichen hin Reaktion. zunächst erfolgte die Absonderung des Magenfests, die durch eine Blase kontrolliert werden kann, natürlich immer erst auf die Rahmungsaufnahme selbst hin. Nach 300 Versuchen jedoch war der Zusammenhang zwischen dem Glöckenzeichen und der Rahmungsaufnahme bei den Tieren so fest, daß die Absonderung des Magenfests auch schon auf das bloße Glöckenzeichen hin erfolgte. Der Forstler züchtete von diesen Mäusen nur eine zweite Generation. Bei dieser zeigte die Absonderung des Magenfests auf das bloße Glöckenzeichen hin schon nach 100 Versuchen ein. Bei einer dritten Generation sogar schon nach 10, bei der vierten nach 10 und bei der fünften nach 5 Liedungen. Dieser Vorgang beweist deutlich, daß, wie man ja auch oft zu beobachten Gelegenheit hat, die erworbenen geistigen Fähigkeiten der Eltern sich auf ihre Kinder vererben. Kinder geistig hochstehender Eltern bringen also normalerweise schon von Geburt an ein Plus an geistigen Fähigkeiten in das Leben mit.

**Herzlicher Sonntagsgruß am 8. März 1925**

**Herzige: Jeder Arzt für wieflich dringende Fälle überlegt erreichbar.**

**Zertifiken: Herr Glinz, Albertplatz 11 (Stadtteil Riesa).**

**Apotheken: Stadtapotheke, Hauptstraße 66 (Stadtteil Riesa), die auch vom 9. 3. bis 14. 3. 1925 dicht geschlossen ist.**

## Die heutige Reichstagssitzung.

(Funkspruchmeldung.)

Berlin, 7. März, nachm. 1 Uhr.

### Überzügliche Vorlegung eines neuen Aufwertungsgegesetzes.

Vor Eintreten in die Tagesordnung beantragten Dr. Röhl (Soz.) und Koch-Weber (Dem.), die als 3. Punkt auf der Tagesordnung stehenden Anträge zur Aufwertungsfrage an erster Stelle noch vor dem Verhörsatz zu beraten. Abg. Heidenbach (SPD) wünscht dem Vorwieg. Das Ergebnis der Abstimmung bleibt zunächst zweitwichtig. Im Hammelsprung wird der Antrag auf Umstellung der Tagesordnung mit 140 gegen 125 Stimmen angenommen. Es kommt also zur ersten Beratung der demokratischen Anträge auf übereinstimmliche Vorlegung eines neuen Aufwertungsgegesetzes in Verbindung mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der 8. Steuernotverordnung.

Abg. v. Richthofen (Dem.) begründet den demokratischen Antrag. Er spricht sein Bedauern darüber aus, daß die am 5. Februar gegebene feierliche Zusage der Reichsregierung, daß sie in spätestens drei Wochen das neue Aufwertungsgegesetz kommen würde, nicht eingehalten worden sei. Die Aufwertungsfrage sei für die ganze Wirtschaft von so großer Bedeutung, daß sie nicht länger in der Schwebe bleibe dürfen. Das Volk verlangt vom Reichstag, daß seine Parteien die Verbrechen erfüllen, die sie im Wahlkampf den Wählern in der Aufwertungsfrage gemacht haben. Die Demokraten hätten in dieser Hinsicht niemals unerfüllbare Versprechungen gemacht.

Abg. Röhl (Soz.) begründet den Antrag seiner Freunde und demokratisches, dieser Antrag sei die Wiederholung jener Antrages, den die Deutschnationalen vor einem Jahr gestellt, aber irgendwie zurückgestellt hätten. Vor einem Jahre wollten sie die Deutschnationalen als Oppositionspartei im Volke Anhang verschaffen durch Versprechungen in der Aufwertungsfrage. Sie machten die Aufwertungsfrage zur Wahlparole mit dem Erfolg, daß die Inflationstopfer bei der Wahl den Deutschnationalen die meisten Mandate verloren.

Abg. Herzt (SPD) erklärt, die Lösung der Aufwertungsfrage sei für seine Freunde die conditio sine qua non für den Einstieg in die Regierung. Heute sind die Deutschnationalen in der Regierung. Wo steht der Aufwertungsentwurf und der Antrag auf Aufhebung der 8. Steuernotverordnung? (Sehr gut links.) Nicht reicht endlich der Oldenburger und Sparten ihr Geduldsladen. Sie protestieren gegen die Veröffentlichung, die von den Deutschnationalen demagogisch an ihnen begangen worden ist.

Reichskanzlerin Breitenbach: Die Reichsregierung hat seit der Zusage vom 5. Februar die Arbeiten zur Lösung der Aufwertungsfrage mit aller Energie gefördert, so daß der Gesetzentwurf in fürstlicher Form vorgelegt werden kann. (Läuft links: In wieviel Monaten?) Bei der ungewöhnlich großen wirtschaftlichen und rechts-politischen Bedeutung dieser Frage stellt die Regierung sich aber für verpflichtet, den Gesetzentwurf den gesetzgebenden Körpern erst vorzulegen, nachdem sie die Gewißheit gewonnen, daß er in seinen Grundzügen von einer Mehrheit dieses hohen Hauses geprägt wird. (Hört, hört, links.) Die Bemühungen werden unangefochten fortgesetzt, sobald die Vorlage nunmehr baldigst erfolgen wird. (Gelächter links.) Zu dem Antrag der Sozialdemokraten kann die Regierung nur pflichtgemäß erklären, daß die Aufhebung der 8. Steuernotverordnung zu einem Chaos auf dem Gebiete der Reichsbörsen und der Wirtschaft führen müsse, und daß die Regierung nicht würde tragen können. (Hört, hört, links.)

Abg. Herzt (DN). Ich unterstreiche die Wahrnehmungen der sozialdemokratischen Redner und erkläre, daß mich die Verantwortungsworte des Ministers für die Veränderung nicht bestreitet haben.

Die Sitzung dauert noch an.

### Über Aufnahme von Auslandskrediten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Haushaltshaushalt des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf über Aufnahme von Auslandskrediten durch Gemeinden und Gemeindeverbände. Abg. Dr. Cremer (DVP) berichtete über die Vorlage. Nach der Geheims-Begründung sind die Vertreter der Länder vom 28. Dezember 1924 darüber zu einer Einigung gekommen, daß die Erhaltung der Währung und allgemeine politische Gründe die äußerste Verpflichtung der Aufnahme von Auslandskrediten durch öffentliche Verbände gebieten. Die Länder vereinbarten sich daher, gegenwärtig bei der Aufnahme von Auslandskrediten bestimmte Richtlinien einzuhalten.

Nach kurzer Debatte wurde der Gesetzentwurf angenommen, ebenso ein Antrag des Abg. Dr. Schreiber (SPD) der Gesetz rückwirkende Kraft seit dem 1. März 1925 verleiht. Mit dem Marine-Etat wird Montag begonnen werden.

### Reichsgerichtspräsident Dr. Simons

#### stellvertretender Reichspräsident.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, haben sich die großen Parteien des Reichstages darin geeinigt, daß durch Gesetz der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons als stellvertretender Reichspräsident ernannt werden soll.

### Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

Riesa, am 7. März 1925.

#### Zur Sprengstoff-Katastrophe in Steindorf.

Berlin. (Funkspruch.) Die deutschnationale Fraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach der Reichstag eine Abordnung von 14 Mitgliedern zur sofortigen Untersuchung der Ursachen der Explosion bei der Wettinisch-Anhaltischen Sprengstoff-A.G. in Steindorf bei Wittenberg bestimmen soll.

#### Gesetzesfähigkeit in Dortmund.

Dortmund. (Funkspruch.) Auf der Rechte Schürbank in Apolda verunglückte ein Arbeiter tödlich, zwei weitere wurden schwer verletzt.

#### Kommunisten-Vorlesungen in Warschau.

Warschau. (Funkspruch.) Gestern wurden hier anlässlich der Auflösung einer kommunistischen Versammlung 140 Personen festgenommen.

#### Kommunistische Frauen als Kandidaten in Frankreich.

Paris. (Funkspruch.) Humanität aufgrund wird die Kommunistische Partei bei den Kommunalwahlen im Mai zum ersten Male Frauen als Kandidaten aufstellen.

#### 200 Männer eingetragen.

Tokio. Eine Feuerbrunst hat in Sujaku 300 Häuser eingetragen.



Morgen Sonntag, 8. März, 8 Uhr, Sächs. Hof  
Einsiger Experimental-Vortrag  
**Bernhard Springer**  
Experimentalpsychologe Dresden löst die

## Rätsel

des 20. Jahrhunderts.

1. Teil: Telepathische Experimente jeder Art.
2. Teil: Springer zeigt 8 mm starke Eisenstangen mit den Zähnen. Springer reißt Eisenketten wie Bindfaden, niemand kann ihm die Hand vom Kopfe nehmen, keiner ist imstande, ihn auch nur 5 cm vom Boden zu heben. Das Sehen ohne Augen.
3. Teil: Telepathie und die Erklärung der vorgeführten Experimente. Jeder in 2 Minuten Telepath. Das Wunder des Blicks. Kriminaltelepathie, ein Humong! Okkultismus, Spiritualismus! Hypnose und Suggestion, soziale Heilungsmöglichkeiten. Die neuen Heilmethoden, Heilsachen, Fernfühlen.
4. Teil: Fragenbeantwortung — Springer hiebt auf Wunsch-Vorträge über Telepathie, Fernfühlen, Polizeipräsidium in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Wien, Berlin.

Gutachten liegen zur Einsichtnahme auf.  
Karten in Buchhandlung Reinhardt  
Wettinerstr. 10 u. d. Abendkasse.

## Kompl. Wohnungs - Einrichtungen

sowie Einzelmöbel und Polstermöbel aller Art kauft man jederzeit besonders vorteilhaft in der

## Riesaer Möbelhalle

Ecke Poppitzer und Schützenstraße.

Teilzahlung nach Wunsch gern gestattet.

Reeße Bedienung.

### Reinhold Pietzsch

Poppitzer Straße 2.

Vorher Geschäftsführer der Firma Edm. Wilhelm,

Goethestraße 30.

## Jagdverpachtung.

Das der Jagdgenossenschaft Lichtensee gehörige, ca. 800 Hektar enthaltende Jagdrevier soll Mittwoch, den 25. März, nachmittags 3 Uhr im hierigen Gathohe auf mehrere Jahre, vom 1. September 1925 bis 31. August 1931 öffentlich nach dem Höchstgebot verpachtet werden, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und Ablehnung sämtlicher Gebote. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Lichtensee, am 7. März 1925.  
Richard Avik, Jagdvorstand.

**Johannes Seidel**  
**Frieda Seidel geb. Böhniß**

Röderau Vermählte Wülknitz  
den 8. März 1925.

Ihre in aller Stille vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt  
**Paul Richter und Frau**  
Selma verw. gen. Verndt geb. Arentz.  
Riesa, 7. 3. 25, Popp. Str. 20.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief ganz unerwartet, aber sanft und ruhig, nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Herr

## Friedrich Gante

In tiefer Trauer  
Familie Richter  
Familie Müller  
Familie Raths  
Familie Weisheit.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 9. März, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhaus, Schloßstraße 19, aus.

Herzlichen Dank.  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenstrom beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Enkels

## Otto Emil Graf

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir Herrn Waller Ruppel für die trostreichen Worte sowie Herrn Oberlehrer Wauersberger für die erhabenden Gelänge. Dank auch der Jugend von Göhlis und Kleinlöbtau für die Kranspende und das freiwillige Tragen und der Familie Kaul, Röderau und dem Arbeitsverein.

Wir aber, lieber Emil, rufen wie ein „Rabe läuft“ in dein fröhles Grab nach.

Göhlis, am 8. März 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Überwinben wir um leichteren durch das Herzerzeugende blut- und fadenbildungende

## Laudlicher Schwarzbier.

welches ich, wie fast alle meine Kollegen, in derartigen Säulen verordne.

Alleiniger Hersteller:

## Riebeck-Brauerei Gera-Pforten.

Zu bestellen durch die Riebeck-Niederlagen und die durch Blasche erkennlichen Verkaufsstellen.



## Sächsische Landesbühne

Stiefa, Hotel Öppler,  
Sonntag, 8. März 1925,  
abends 8 Uhr

2. Vorstellung Reihe B

## Der Meisterboyer

Schwanz in 8 Akten von Otto Schwarz und Carl Matern.

Auszenierung u. Spielzeitung: Kurt Thiele.

Montag, den 9. März  
abends 8 Uhr

2. Vorstellung der Metzelei A und leichte Vorst.

## Die Denkmalsweihe

Schauspiel in 4 Akten v. Hermann Sudermann

Auszenierung: Maximus René.

Kartenverkauf in Joh. Hoffmanns Buchhandlung an den üblichen Geschäftsstunden und an der Theatertafel 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

## Maschinenhandelsgesellschaft Georg Müller & Co.

a. m. u. h.

Fernsprecher Nr. 750

## Riesa-Elbe

Friedr.-List-Str., Artil.-Depot

## Reparaturwerkstatt

in Erinnerung.

Wir empfehlen Grasmäher, Getreidemäher, Strohpressen, Saatveredelungsanlagen, Handrechen, Heuwender, Pflüge, Drillmaschinen, Eggen, Düngerstreuer, Höhenförderer, Dreschmaschinen usw. zu niedrigsten Preisen. Verlangt Sie kostenlos Angebot.

Das köstliche Waldschlößchenbier in Fässern u. Flaschen J. Ehler, Riesa 447.

Pa. tief. trock. großflügige Meilerholzholzohlen empfiehlt Emil Stegner, Döbeln.

## Fahrräder

beste Marken wie Adler, Diamant usw.

### Günstige

### Zahlungsbedingungen

## Franz Müller

Riesa, Rosenplatz 1.

## Obstbäume Beerenobst Rosen usw.

leichte Mäunungsapfeln sehr billig.

Gartenbaubetrieb Hammitzsch

Schönheitstraße 21.

## Obstbäume, Beerenobst

alle Sorten, extra Qual.

## Starke Pfirsichbüsche

fernecht

daher widerstandsfähiger empfiehlt sehr billig.

Mornhinweg, Leutewitz.

Ratenzählg. bereitwillig.

## Riesaer Bank

### Aktiengesellschaft zu Riesa.

Einladung zu der Donnerstag, den 26. März 1925, nachm. 4 Uhr in Riesa im Restaurant „Elbterrasse“ stattfindenden 21. ordentlichen Generalversammlung.

### Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes für 1924, Nichtigprécisierung desselben sowie Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.

2. Beschlußfassung über die Verteilung des Rein- gewinnes.

3. Änderung des Gesellschaftsvertrages:

§§ 4, 12, 13, 19, 20 (Umstellung in Reichs- markbetrag beginn. Umbenennung von Tantieme in Aufsichtsratskasse).

4. Neuwahl zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die sich als Aktionäre durch den Verkauf von Aktien oder durch Hinterlegungsscheine von Aktien der Gesellschaft beim Eintritt in die Generalversammlung ausweisen.

Die Hinterlegungsscheine müssen von einem Notar, vor der Gesellschaftskasse oder von der Reichsbank ausgestellt und in ihnen die Nummern der Aktien angegeben sein.

Riesa, den 3. März 1925.

Der Aufsichtsrat der Riesaer Bank  
Aktiengesellschaft zu Riesa.  
Rob. Schönerr, Vorländer.

Vereins - Bänder  
Fahnen - Bänder  
National-Bänder  
Fahnen-Seide  
empfiehlt  
Seidenhaus

Carl Schneider  
Dresden-A.

Altmarkt 8.

Plötzlich und unerwartet hat uns das unerbittliche Schicksal durch Unglücksfall unseren guten, braven Sohn

## Hans Zimmer

im blühenden Alter von 19 Jahren entrissen.

Im tiefsten Web

## Familie Emil Zimmer.

Restaurant Dampfbad.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 9. März, mittags 1/2 Uhr von der Friedhofshalle in Gröba aus.

Für all die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres teuren, unvergesslichen Enkels jenen, Frau

## Emilie verw. Reil

erwiesen worden sind, legen wir nur hierdurch tiefsinnenden Dank.

Im tiefer Trauer Wallu. Hegner geb. Reil Willy Hegner.

Geerhausen, 6. 3. 1925.

## Grabdenkmäler

in allen Steinarten

## B. May

Steinbildhauer

Glaubitz/Zeithain-Lager

Dr. B. 1.

Richtung!

Dausdorff Landstunde

beginnt Dienstag

b. 10. März abends 8 Uhr

## Gasthof Mautitz

Die heutige Nr. umloht

14 Seiten.

Hierzu Nr. 10 des

Grabsteins an der Elbe.

### Der Seekrieg der Zukunft.

Es ist verständlich, daß sich nach dem gewaltigen Zeltgeschehen des Weltkrieges so manche Hypothekenreiter und phantastischen Zukunftswise mit dem Krieg beschäftigten, der sich einmal in näherer oder fernerer Zeit über diesen Erdball wälzen wird. Wie problematisch solche Vorherlagen im Grunde sind, haben wir am Weltkrieg gesehen. Selbst ein Mann vom Ausmaße eines Jules Verne hat die gewaltigen Erfindungen und überhaupt das Ausmaß dieses Krieges in seiner fiktivsten Phantasie noch vorher zu schätzen vermocht. Schließlich wird es uns bei allen Prophesien dieser Art auch heute gehen. Das eine nur darf wohl als feststehend angenommen werden, daß ein Krieg kommen wird — die derzeitige durchaus anomale Lage auf dem gesamten Erdball und das gestörte Gleichgewicht der Völker führen unbedingt zu einer neuen Katastrophe! — und daß dieser Krieg ganz ungleich in Ausmaßen und Wirkungen sein wird als der letztergangene. Etwas für sich hat zweifellos die Ansicht, daß mehr als bisher sich große Entscheidungen auf bzw. im oder hoch über dem Ozean abspielen dürften. Jedenfalls rüsten die Völker der Welt, soweit sie überhaupt berufen sind, in die wahrscheinlich größte kriegerische Entscheidung der Weltgeschichte einzutreten, gerade aus dem Meer in beachtenswertem Maße. Es ist lehrreich in diesem Zusammenhang einmal die Flottenstärken, insbesondere die der Großkampfschiffe der Seemächte vor und nach dem Weltkrieg zu vergleichen.

### Die Grosskampfschiffslotten der Seemächte.

Kriegsbeginn:	DEUTSCHLAND	VER. STAATEN
ENGLAND	108000 T.	203000 T.
FRANKREICH	207000 T.	160000 T.
Nach dem Abkommen von Washington 1922:		
ENGLAND	580000 T.	500000 T.
FRANKREICH	0	300000 T.
Moderne Mäntel	Jacken-Kleider	Garnierte Kleider
14,50 29,50 39,50 65,00 MK.	19,75 39,50 65,00 108,00 MK.	16,50 32,50 49,50 108,00 MK.

Bei Kriegsbeginn verfügte England über ein Großschiff-Armada von 1084000 Tonnen. Deutschland hatte Großkampfschiffe mit einer Verdrängung von 667000 Tonnen gegen den Feind zu schicken. Frankreich folgte mit 207000 Tonnen, dann erst die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 203000 Tonnen und endlich Japan mit 180000 Tonnen. Nach dem Kriege und vor allem nach dem Versailler Vertrag änderte sich das Bild ganz erheblich. Junächst trat Deutschland völlig von seiner vor dem Kriegsraus und bei Colonel selbst der gewaltigen Seemacht England gegenüber behaupteten Segelstellung zurück. Fast die gesamte deutsche Flotte und natürlich hier vor allem die Großkampfschiffe wurden ihm geräumt. Es zählt seitdem nicht mehr zu den Seemächten dieser Erde. Die vereinigten Staaten und Japan sind inzwischen ganz erheblich aufgerückt. Die wahre Höhe der ausländischen Einheiten wird natürlich aus durchsichtigen Gründen vermieden. Offiziell hat man sich genötigt gesehen, die Bauten im Rahmen des Abkommen von Washington vom Jahre 1922 zu halten. Danach soll England an Großeinheiten 580000 T. beladen, Amerika 500000 T. und Japan 300000, während Frankreich gar mit nur 180000 T. vorliegen soll. Diese Ziffern stehen natürlich nur auf dem Papier. Kein Staat denkt daran, selbst auch zur See wirklich sich Beschränkungen aufzuerlegen. Der deutlichste Beweis hierfür ist die Tatsache, daß England jetzt die beiden riesigen Linienschiffe „Nelson“ und „Rodney“ vom Stapel hat laufen lassen, deren Baufosten mit fast  $\frac{1}{4}$  Milliarde Mark veranschlagt sind. Das Bekanntwerden der Baupläne, die einen ganz neuen Schiffstyp zeigen, hat die ganze marinetchnische Welt überrascht und besonders in Amerika große Beunruhigung hervorgerufen, wo man den Engländern vorwirkt, daß sie die Washingtoner Bestimmungen auf geschickte Weise umgingen.

### Der Diskont.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Das deutsche Publikum weiß öfters über die einfachsten geschäftlichen und finanzpolitischen Dinge nicht Bescheid. Darum ist auch die Urteilsfähigkeit der Massen in politischen und wirtschaftlichen Fragen so gering. — Der Diskont ist ein Zinszug, der von den Banken vorgenommen wird, wenn ein erst später fälliger Wechsel zur Auszahlung vorgelegt wird. Die wichtigste Stelle für den Diskont von Wechseln ist in Deutschland die Reichsbank. Der Diskontsatz steht meist etwas höher als der sonst für sicheres Leihgeld übliche Zinsatz, da solbst bei den besten Wechseln ein gewisses Risiko besteht, ob der zur Zahlung Verpflichtete den Wechsel auch

termingemäß einlädt. Nun hat die Reichsbank am 26. Februar den Diskontsatz von 10 auf 9 Prozent ermäßigt. Durch den Reichsbankausweis vom 21. Februar, der bald darauf veröffentlicht wurde, erfuhr man, daß die umlaufenden deutschen Banknoten weit höher durch Gold gedeckt sind, als dies durch das neue Bankgesetz vom 30. August 1924 vorgeschrieben ist. Nach diesem Gesetz sollen die Reichsbanknoten zu 10 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt sein. Hierzu müssen drei Viertel in Gold bestehen. Nach dem Reichsbankausweis vom 21. Februar beträgt die „Golddeckung“ (so nennt man die Deckung durch Edelmetall und Devisen) 52 Prozent. Die Reichsbank braucht also nicht zu befürchten, daß durch eine Ermäßigung des recht hohen Diskontsatzes die Deckung der Banknoten unter die vom Gesetz geforderte Grenze hinuntergedrückt würde. 9 Prozent Zinsen im Jahr sind aber immer noch sehr viel für einen Fabrikanten und Geschäftsmann, der Geld braucht, das Ende der Laufzeit eines Wechsels nicht abwarten kann und sich durch Diskontierung des Wechsels Geld verschaffen muß. Vor dem Kriege war ein Diskontsatz von 4—5 Prozent in Deutschland das Normale. Die Rückkehr zu einem solchen Zinsatz ist erst möglich, wenn sich die Rentabilität des deutschen Wirtschaftsgebietes hat, wenn wieder eine größere inländische Kapitalbildung stattfindet, und wenn der nämliche politische und wirtschaftliche Druck aufhört, den das Ausland auf uns ausübt.

Neben dem amtlichen Diskontsatz, der auch viel bei Investitionsrechnungen zwischen Privaten eine Rolle spielt, gibt es einen (niedrigeren) Privatdiskont, der berechnet wird, wenn der zu diskontierende Wechsel die Unterdrift besonders großer und sicherer Unternehmer trägt. Der Privatdiskont ist meist um  $\frac{1}{2}$  bis 1 Prozent niedriger als der amtliche Diskont. Schließlich gibt es noch einen weiteren amtlichen Zinsatz: den Lombardzinssatz. Ein Lombarddarlehen ist ein solches, das gegen Wandtheilung leicht verderbliche Waren oder Wertpapiere gegeben wird. Die Beliebung erfolgt in der Regel in Höhe von 50, 60% oder 75 Prozent des Wertes. Der Lombardzinssatz hat vor dem Kriege regelmäßig 1 Prozent mehr betragen als der Reichsbankdiskontsatz. Zur Zeit beträgt er 2 Prozent mehr, also 11 Prozent.

### Beitrag verpflichtet!

W. Seit Jahren ist es eine der populärsten Vorstellungen in Deutschland, daß der Beitrag so stark wie irgend möglich belastet werden sollte, und zwar nicht nur, weil er leistungsfähig ist, sondern auch weil aus sozialen Gründen die allzu großen Unterschiede verhindern müßten. Demgegenüber vertritt die Reichsregierung den Gedanken,

## Massen-Angebot in Qualitätswaren

Kaufte auf der Messe große Posten, auch für starke Damen passend

Moderne Mäntel

14,50 29,50 39,50 65,00 MK.

Jacken-Kleider

19,75 39,50 65,00 108,00 MK.

Garnierte Kleider

16,50 32,50 49,50 108,00 MK.

**Kaufhaus Germer, Inh. Paul Asbeck, Riesa, Wettinerstraße 33**

### Gundula.

Roman von H. von Treitschke.

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein schlanker, bildschoener Junge nahm lachend Abschied von den Kameraden und brach sich langsam Bahn durch den Menschenstrom, in welchem er immer wieder untertauchte.

Er wußte, daß die Stiefmutter zu seinem Empfange auf der Bahn war. Es interessierte ihn nicht sonderlich. Gegen Klara hatte er eine an Haß grenzende Abneigung empfunden, ihr zum Abschied getan, was er konnte. An Erwin hatte sie alle Mühe vergeblich verschwendet, und doch war er nicht zu beeinflussen gewesen.

Er war ein trogiger, unfehlbarer Junge und hatte auch heute nichts wie Ungezogenheiten im Sinn.

Aber da zog er plötzlich zusammen. Er gewahrte Eugenie und erkannte in ihr seine Mutter wieder. Er stand wie angewurzelt. Aus großen, verklärten Augen sah er seine schöne, stattliche Mutter an.

Wenn Eugenie jetzt bessend auf Erwin eingewirkt hätte, so hätte sie den besten Erfolg gehabt! Aber daran dachte sie nicht.

Stürmisch begrüßte sie ihren Jungen, umarmte ihn, als wolle sie ihn nie wieder lassen.

„Du erkennst deine Mama wieder, hast mich nicht vergessen, ich sehe es dir an.“

Er war nicht sentimental veranlagt, die welche Regung schon verlogen. Aber er fühlte, daß er hier wahhaft geliebt wurde, auf viel Nachsicht hoffen durfte. Das sollte sein werden!

„Wie habe ich geglaubt, daß die andere meine Mama war. Selbst als ich noch klein war, ließ ich mir das nicht vorreden. Ich möchte sie nicht leiden, und was sie verbot, habe ich erst recht getan.“

Er lächelte nach Art solcher Schlingel lautlos in sich hinein und hängte sich vergnügt an den Arm seiner Mutter. Erst jetzt fand er Zeit, seiner Schwester zujummen. Zugleich bemerkte er Gundula, welche neben Vera stand; der Junge nahm nicht weiter Notiz von ihr, ob sie seine ungezogene Bemerkung gehört, war nicht zu erkennen, ihr feines blaßes Gesichtchen sah ernst und ruhig aus.

Nicht einen Blick gewandt Eugenie ihrer Stiefschwester.

„Warum warst du so lange fort von uns, Mama?“ fragte Erwin, „du hättest nicht fortgehen müssen, dann wäre es immer viel schöner gewesen.“

„Auf diese Frage kann ich dir erst eine Antwort geben, wenn du größer geworden bist, mein Junge,“ sagte Eugenie, „aber darin muß ich dir recht geben, ich hätte nicht gehen dürfen, es wäre für uns alle besser gewesen.“

„Wißt du doch?“ weinte Eugenie erschrocken, in unterdrücktem Ton. Sie lädt uns nicht. Ich glaube außerdem,

damit Papa nicht böse wird. Er versteht, wo es sich nur um sein Häschentöchter handelt, keinen Spaß.“

„Einen Schabernack spiele ich ihr aber doch,“ erklärte Erwin, „und erwischen lasse ich mich nicht, da sei unbefugt!“

„Plan, wenn du es schlau anfängst und nicht ertappt wirst —“ lachte die Mama, „ich will aber mit deinen Streichen nichts zu schaffen haben.“

Schon in dieser ersten Stunde hatte der Junge es heraus, daß die Mutter es in jedem Falle mit ihm halten würde, und danach richtete er sich mit seiner Rechtheit.

Eine qualvolle Zeit begann für Gundula. Nicht fünf Minuten lebte Erwin ihr Ruhe, sobald der Vater nicht zugegangen war.

Wurde ein Spaziergang gemacht, so riß er dem Kind den Hut vom Kopf, so daß er ihr im Raden hing, oder er drängte sich hart an ihre Seite und schob sie langsam, doch gewaltsam bis an das Gitter, welches den Promenadenweg um säumte, oder an den Graben, welcher den Weg begrenzte.

Das arme Kind, welches zu schüchtern war, um sich des kleinen Unholds zu entwehren, mochte schreckliche Qualen ausstehen, doch erlitt, wenn es glaubte, stürzen zu müssen, pflegte es einen durchdringenden, erschütternden Schrei auszustoßen.

Eugenie lachte über die Ungezogenheiten ihres Sprößlings, und die Bonne wagte es nicht, dem Schlingel einen Verweis zu geben.

Ehe man sich dessen versah, war das Weihnachtsfest gekommen. Eugenie war unermüdlich gewesen in der Bejagung von Geschenken, im Erstellen von Liebessachen, welche das Fest zu einem besonders glänzenden gestalten mußten.

Das ganze Haus befand sich in der grüchten und angenommen Spannung, nur der Hausherr und sein jüngstes Löchterchen hielten still. Einmal sah sie die beiden Eltern, welche das Fest zu einem besonderen glänzenden gestalteten.

Da erklang das Klingelzeichen. Vera kam hereingestraxt, schlängt ihren Arm um Gundels Rücken und zog sie jubelnd mit sich fort.

Eide folgte langsam, das Herz von unvergessenen Tränen schwer und doch darauf bedacht, keinem die Weihnachtsfreude zu stören.

Die Tanne strahlte im festlichen Glanz, und die Fülle der Geschenke entfaltete einen nicht endenwollenden Jubel. Vera hatte eine herzliche Puppe mit einer vollständigen Ausstattung bekommen; da war alles vorhanden, vom garten Seidenstrumpf an bis zu der von duffigen Spigen angefertigten Charlotte.

Veras Entzücken kannte keine Grenzen; all die anderen reizenden, zum Teil kostbaren Dinge verbündeten neben dieser Puppe mit den langen, dunklen Locken, die so herrliche Seidenkleider besaß und sich wie eine Dame schmücken ließ.

Doch auch Gundula hatte einen Freudentrunf aufgestochen, der aus tiefstem Kinderherzen kam. Bitternd vor Bonne hielt sie ein Babo-Puppenkind im Arm, welches im

Stechkissen lag, die Nermchen austretete und eine Saugflasche im Munde hatte.

Mit strahlenden Augen machte Gundula sich daran, das Puppenkind zu versorgen; sie legte es in die bereitstehende Wiege, flüsterte mit demselben, strich die seldene Decke glatt und war so in ihr Spiel vertieft, daß sie ihre Umgebung vergaß.

Erwin hatte ihr schon seit längerer Zeit spöttisch zugeschaut, und als die Mama soeben hinausgegangen war — der Papa hatte kaum fünf Minuten unter dem brennenden Baum verweilt —, schlich er geräuschlos von hinten zu dem Puppenbettchen heran, stieß mit dem Fuß dagegen, indem er es gleichzeitig emporhob, und warf das Bettchen um.

Es gab einen kurzen, harten Knall, der Gundula durch und durch gehen mochte; denn sie fühlte einen durchdringenden Schrei aus.

Erwin hüpfte auf einem Bein im Zimmer herum, er war schon weit ab von Gundula und bog sich förmlich vor Lachen.

Der Kopf des Puppenkinds war zerbrochen, und als Gundula die Trümmer unter den Betten hervorholte, begann sie so fassungslos zu klagen und zu jammern, daß Vera, welche den Vorgang beobachtet hatte, ihrem Bruder einen vorwurfsvoollen Blick zuwarf.

„Das war ungezogen,“ sagte sie halblaut, „du bist doch ein böser Junge.“

„Du bist still,“ herrschte der Junge, „verpeilt du mich so nimmt dich in acht.“

Vera verlor nun, ihr Schwestern zu trösten, sie bot ihr Rätselraten und auch ein anderes hübsches Spielzeug von ihren eigenen Sachen an, doch Gundula wies mit einem Kopfschütteln alles zurück, das Puppenbaby hatte ihr weiches Herzchen mit solcher Bonne erfüllt, daß der Verlust deselben ihr Kindergemüt mit Schmerz und Trauer erfüllte. Sie weinte bitterlich in sich hinein.

Als dann endlich die Mama dazukam, gab es noch Schritte oben.

„Die schöne, neue Puppe entzwei? Nun, ich hätte es vorher wissen können, daß du nichts in acht nimmst, du ungeschicktes, unfehlbares Ding! Höre auf zu weinen, oder —“

Eugenie war schlechter Naune. Ihr Mann hatte sie gebeten, ihn bei den Gästen zu entzuldigen, er fühlte sich zu krass, um an dem geplanten gemütlichen Beisammensein teilzunehmen. Dabei waren ihm große Tränen über das bleiche Gesicht geflossen. Die Frau mußte einsieben, daß er in dieser Verfassung nicht die Hornsenne machen konnte.

Sie hatte mehr als ein Dutzend Menschen zu Gesicht geladen. Abzagen konnte man nicht mehr. Empfangen mußte sie dieselben allein, vielleicht, daß Eide später noch erscheinen.

Die Freude an dem Fest war ihr gründlich verdorben. Für Gundulas kindlichen Schmerz hatte sie kein Verständnis, im Gegenteil, das bittersich weinende Kind reizte sie反而. So kommt sie aus und holt zu telefonieren, und da

**dass gefährdet in der Zeit der gegenwärtigen Not keine Sertrümmerung von Vermögen eintreten dürfe. Gegen diese Auflösung der Regierung hat sich lebhafte Opposition erhoben. Die Masse unseres Volkes denkt eben nicht daran, dass wirtschaftliches Vermögen auch noch etwas anderes ist als eine Quelle von persönlichen Einnahmen und Lebensgenuss für die betreffenden Besitzer. Allerdings müssen sich die Vermögensbesitzer bewusst sein, dass sie nur dann berechtigt sind, in einem gequalten und nockleidenden Volk der Sorge um das lägt. Viele eintreten zu sein, wenn sie sich so ausgenutzt fühlen.**

Der aufreizende Lebensgenuss, der vielfach getrieben wird, ist eine Erziehung, die jeden anständigen Menschen und jeden psychisch bewussten Deutschen mit Abscheu erfüllt. Was ist uns nicht schon alles an außenpolitischen Nachteil aus dem Treiben in großstädtischen Luxusgaststätten entstanden! Es wäre jedoch falsch zu behaupten, dass es aussichtlich oder auch nur in erster Linie die Besitzer der deutschen Produktionsmittel seien, die hier kostbares Geld vergaudern und den falschen Eindruck eines liegenden deutschen Wohlstandes erwecken. Vieler ist es bloß nicht gelungen, eine Art Elga zum Verzicht auf entbehrliche Lebensgenüsse zu machen. Schwächliche Ansätze dazu, die uns aufgewaschenen, entbehrlichen ausländischen Genussmittel an kontrollieren, haben nur recht geringe Erfolge gehabt. Vielleicht liegt es daran, dass mit einer graduellen Einschränkung und mit einem partiellen Verzicht keine großen sozialen Impulse ausgelöst werden, die nötig sind, eine Gemeinschaft ins Leben zu rufen und zusammenzuhalten. Man hat die Gemeinschaft, die sich in allen Tätigkeiten des deutschen Volkes zeigt, als eine fast naturnotwendige Folge der Kriegsbedingungen und der schweren politischen und sozialen Not der Nachkriegszeit hinzufüllen versucht. Mit solchen Entschuldigungen verhindert oder verzögert man die so notwendig gründliche Abkehr von dieser Nachkriegsphase. Es wird ganz wesentlich zur Sicherung der Sitten und zur Vertiefung des nationalen Pflichtgefühls beitragen, wenn die Vermögensbesitzer in Deutschland in der Beschränkung des Lebensgenusses vorangehen. Wenn sie den Massenzielnen, nicht aber in erster Linie der Steigerung des privaten Wohlbefindens dienen, so ist das viel beweisstärker als noch so viele Positionen über die Unentbehrlichkeit wirtschaftlicher Vermögen und über die Voraussetzungen der verstärkten inländischen Kapitalbildung.

Nach in einem anderen Punkte muss heute der Zah herrschen, "Basis verpflichtet". Zahlreiche kulturelle und geistige Anläufe können von den öffentlichen Organen nicht mehr in der gleichen Weise erfüllt werden wie vor dem Kriege. Zum Teil liegt das daran, dass die öffentlichen Mittel durch wichtige Aufgaben absorbiert werden, zum Teil aber auch daran, dass unsere Reparationspflichtiger jeden Finanzierungs Deutschland, der das beschleunigte Basis und vor allem ihren eigenen Aufwand übertrifft, mit schweren Blöcken betrachten und benutzen, um erhöhte Reparationsansprüche zu rechtfertigen. Darum muss die private Fürsorge z. B. für Kunst und Wissenschaft, für die technische und wissenschaftliche Ausbildung der Jugend usw. von den Deutschen mit Basis und großem Einkommen viel großzügiger und plausibler betrieben werden als vor dem Kriege.

D. T. Croll.

## **Das teure Geld.**

Wenn auch innerhalb Jahreszeit eine Senkung des Leibgedankens um 30 bis 40 v. H. erfolgt ist, so sind Leibzeiten von 10 bis 15 v. H. noch immer eine außerordentliche Belastung der Produktion. Dies um so mehr, als die Senkung der Leibzeiten nicht von der Seite der Wirtschaft, also der Produktion, sondern von der Geldeite her erfolgt ist. Zunächst einmal in der Form der Verhöhung von Auslandskrediten, sobald aber durch eine Steigerung des Notenumlaufs, der das für die Produktionskraft erträgliche Maß bereits überschritten hat. Es trifft an sich zu, dass das Status der neuen Reichsbank strengere Deckungsvorschriften enthält, sodass die Gefahr einer neuen Inflation nicht unbedingt gegeben ist.

Es trifft aber ebenso zu, dass wir nur theoretisch eine Goldwährung haben, die deshalb nicht zu einer tatsächlich werden kann, weil die Reichsbank einstellweise wenigstens ihre Raten nicht in Gold einzulösen braucht.

Der neue Reichsbankausweis zeigt nun, dass der Notenumlauf 4,4 Milliarden Mark beträgt, trotzdem die Reichsbank an der Kreditsperre festhält und auch das Wechselkontingent nicht gelöst hat. Die Erklärung ist sehr einfach: da das Betriebskapital der Wirtschaft nicht ausreicht, beschafft sie sich Mittel um jeden Preis, wo sie sie bekommen kann. Und gerade hier liegt die Gefahr. Es bedarf keiner Begründung, dass der Ansturm auf die Reichsbank in der letzten Februarwoche nicht durch den normalen Ablauf des Wirtschaftsprozesses bedingt ist. Selbst der Hinweis auf den Ultimo erklärt den Ansturm nicht, da er auch in diesem Fall unter normalen Verhältnissen nicht den großen Umlauf angenommen haben könnte. In Wirklichkeit handelt es sich darum, dass die Wirtschaft den Mangel an Betriebskapital von Monat zu Monat schärfer empfindet. Aus diesen Zuständen heraus kann sich sehr wohl eine neue Inflation entwickeln, woran auch die strengen Deckungsvorschriften nichts ändert. Ist der Notenumlauf größer, als das die Produktionskraft der Wirtschaft rechtfertigt, dann liegt auch eine Inflation vor, ganz einerlei, ob die Deckungswährung des Reichsbanknoten 50 oder 60 v. H. beträgt. In Gold werden die Raten ja doch nicht eingelöst, sodass die Wertbeständigkeit und die Staatsfahrt der Geldeinheiten nur von der Wirtschaft der verbürgt werden. Wenn hierdurch wird, dass vor dem Kriege die Produktionskraft der deutschen Wirtschaft um 30 bis 40 v. H. höher war, der Geldeinlauf aber um 5,9 Milliarden Mark betrug, so muss der Ansturm von 4,4 Milliarden Mark heute als ganz außerordentlich hoch erscheinen. Der Beweis dafür ist tatsächlich auch in den steigenden Preisen gegeben, die ja in Wirklichkeit nichts anderes als Geldeinführung sind, sodass sich schon aus diesem Grunde wachsende Kaufkraft durch Erhöhung von Löhnen und Gehältern nicht schaffen lässt. Noch weniger wäre dies zu erreichen durch den sogenannten Abbau der Profite, also durch eine Senkung der Preise, die vielfach immer noch als ein einfacher wirtschaftsmechanischer Vorgang betrachtet wird. Wenn die Preise allgemein hoch liegen und noch weiter steigen, was sich auch ohne Prophethengabe als sicher voraus sagen lässt, so ist das einmal eine Folge der durch den unverhältnismäßig hohen Notenumlauf geschaffenen zusätzlichen Kaufkraft, sodann aber der noch immer unerträglichen hohen Leihzinse. So lange der Beifall in Deutschland 10 bis 15 v. H. beträgt, muss das hauptsächlich in den Preisen für alle Erzeugnisse zum Ausdruck

kommen. Wenn auch England und die Union die Diskontsätze mäthig erhöht haben, so bleibt Deutschland mit 9 v. H. immer noch stark distanziert, sodass die deutsche Wirtschaft Auslandsausträge nur dann vereinbart kommt, wenn es die anderen Öfferten stark unterbietet. Das ist aber ein Verzweigungsmitte, das umso weniger lange durchhält, als es nicht möglich ist, auf den Auslandsmärkten die Verluste auf den Auslandsmärkten auszugleichen. Immer wieder erhebt sich für Deutschland im drohender Form das Problem der Produktionssteigerung oder der Mehrleistung, das, das hat sich gezeigt, mit den bisher ausprobierter Mitteln nicht gelöst werden kann. Schon die Ankündigung, dass die Hemmungen und Fesseln der Produktionssteigerung fortfallen sollen, muss belebend auf den Markt wirken, muss die Kaufkraft aller Geldeinheiten erhöhen. Allerdings, viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren, sonst könnte es geschehen, dass wir trotz der Goldwährung wieder in den Strudeln der Inflation untertauchen.

## **Gaskots — der gute Brennstoff.**

Die technischen Fortschritte der letzten Jahre gestatten den Gaswerken, heute einen Brennstoff auf den Markt zu bringen, der dem Bedarf des Motors kaum nachsteht und trotzdem billiger ist als dieser. An alter Lieferleitung verwendet viele Kraftverbraucher, insbesondere die Besitzer von Centralheizungen, noch immer Gaskots in der Menge, er sei besser als Gaskots. Das ist ein Irrtum.

Gaskots hat annähernd den gleichen Heizwert wie Bedenklos:

1 kg Gaskots enthält rund 7000 Wärmeeinheiten,

1 kg Bedenklos enthält rund 7400 Wärmeeinheiten.

Beide Sorten enthalten Asche, die zu Schlacke zusammenlängen kann; die Schlacke des Gaskots ist aber immer wesentlich lockerer als die des Bedenklos. Sie kann daher leicht aus den Feuerungen entfernt werden und greift die Roste viel weniger an als die anderen Brennstoffe.

Gaskots ist lockerer als Bedenklos und brennt in jeder Feuerung, besonders auch im Ofenraum einer Centralheizung, viel leichter an als dieser. Gaskots gestattet, das Feuer in ganz kurzer Zeit durch Verbrennung des Auges zu heißer Glut zu entfachen und bedarf keiner größeren Wartung als jeder andere Brennstoff.

Gaskots ist billiger als Bedenklos.

Gaskots ist billig,

daher ist

Gaskots der gute Brennstoff.

## **Nettle gegen Haarausfall**

Nur echt von F. A. Funke & Co., Leipzig.  
Von Fachärzten und anderen ärztlichen Autoritäten verordnet und empfohlen. — Ueberall zu haben.

**G. Heinig**

Bachspäne  
Bachpappe  
Kartolineum  
Teer

Bahnhof Gleubitz



Kleine erschreckt nur noch lauter jammerte, vergaß sie sich so weit, das Kind zu schlagen.

Gundula herzerlöhnendes Geschrei erreichte endlich das Ohr des Vaters, rüttelte ihn auf aus seiner Apathie.

Er fand sein Kind an allen Gliedern bebend, mit die verschwollenen Augen, aufgelöst in Jammer und bitterem Bild.

"Sie hat ihre Puppe zerstochen!" rief Eugenie schnell gefragt, "und ist untröstlich" und kalt fuhr sie fort, "wenn du jetzt artig bist, bekommst du morgen wieder ein heiles Püppchen!"

Eide nahm sein Kind auf den Arm und trug es in sein Zimmer, doch sprach er ihm so lange zu, bis es, noch mit den Tränen kämpfend, eingeschlafen war.

Eugenie bereute doch, das Kind geziichtet zu haben, ihr war die ganze Sache überhaupt fatal, und sie war froh, noch einmal alles vor ihrem Manne vertuschen zu können.

Aber mit Vera und Erwin nahm sie ein strenges Verhör vor, und wie der Junge auch beiläufig drohen möchte, so viel Wahrheitsliebe befahl Vera doch, um den Vorgang genau so, wie er sich abgespielt, zu erzählen.

Eugenie war gerecht genug, dem Schlingel ein paar derbe Ohrfeigen zu verabreichen, dann sagte sie:

"Hör mich an, Erwin, und behalte wohl, was ich dir sage. Ich weiß, wie ungern du in deine Pension zurückkehst, und gern würde ich deinen Herzenschwund erfüllen und dich hier im Hause unter meiner Obhut behalten. Ich habe auch in diesem Sinne bereits auf Papa eingewirkt, und es ist nicht unmöglich, dass ich es bei ihm durchsetze, dich hier zu behalten. Dabei mache ich es aber zur Bedingung, dass diese Angriffe gegen Gundula aufhören. Sie ist ein unließliches Kind, ein Stein des Anstoßes, das soll ausgetragen werden. Aber sie ist nur einmal vorhanden, und ich will ihrerwegen nicht mit Papa in Konflikt kommen. Ich will auch nicht, dass du etwa Gundulas wegen vom Papa eine harte Strafe bekommst. Kannst du also versprechen, dass du das Mädchen in Ruhe lassen, so tun willst, als wäre sie gar nicht da, so wie ich es durchsetze, dass du bei uns bleibst. Werde ich aber, sobald du sie heimlichweise weiter belästigt und zur Zielscheibe deines Lebewutes machst, so fehst du in deine Pension zurück, verstanden?"

Der Junge hatte die Ohrfeigen längst verschmerzt und die Mahnungen in den Wind geschlagen. Er hörte nur das eine, dass die strenge Bucht die Zeit, wo man unerbittlich Geborben von ihm forderte, aufhören sollte.

Stürmisch fiel er seiner Mutter um den Hals. "Ich soll hierbleiben? Nicht wieder zurück in den Drill? O Mutti, ich wäre überglücklich!"

"Noch sind wir nicht so weit! Und du kennst meine Bedingung!"

"Ja doch, ja! Was geht das dumme Ding mich denn an!"

"Run also! Laß sie unbeachtet, weiter verlonge ich nichts." =

Als Gundula in ihrem Bettchen lag, zeigte Eide sich noch seinen Gästen. Und er war liebevoll und weich gegen Eugenie wie selten.

Keine Ahnung sagte ihm, dass sie seinen Liebling in brutalster Weise geziichtet hatte — am Weihnachtsheiligabend.

Um nächsten Tage traf für Gundula noch eine Kiste mit reichem Inhalt von ihrem Onkel aus Amerika ein.

Aber all den schönen Dingen schenkte sie kaum die oberflächlichste Beachtung, all ihre jährlinge Fürsorge und Freude galt dem Püppchen mit der blonden Locke über der Stirn, dessen blaue Auglein sich öffneten und wieder schlossen, und das ein Saugflosschen im Munde hielt.

Heute störte seiner Gundula Weihnachtsfreude, und allmählich erholt sich ihr verstörtes Gemüts von den geistigen Schreden.

Von der ganzen hässlichen Szene erfuhr Eide nicht das mindeste.

10. Kapitel.

Heute war Gundulas Geburtstag. Sie wurde zehn Jahre. Während sie in der Schule war, wurde ihr Geburtstag aufgebaut.

Es ist das Vorrecht der Jugend, alles in einem freundlichen Blick zu sehen. Und Gundula mit ihrem fein empfindenden Sinn hatte es mit ihren zehn Jahren bereits gelernt, allem, was Anlass zu Widerwärtigkeiten geben konnte, vorsichtig aus dem Wege zu gehen.

So mied sie sorgfältig jedes Alleinsein mit Erwin, der nach wie vor gern seine bösen Launen an ihr auslebte. Gegen ihre Stiefmutter war sie immer gleich liebevoll und aufmerksam, und Vera erwies sie Gefälligkeiten, wo immer sich die Gelegenheit bot.

Durch ihren Herzenstaat und ihre unzertörbare Sanftmut erreichte sie es, dass Monate vergingen, ohne dass es zu Zwistigkeiten zwischen ihr und den Geschwistern kam.

Und besonders ihres Vaters wegen übte sie diese Engelsgeduld. Sie wußte, wie schwer er unter Dank und Streit litt, und mochte ihr noch so bitter unrecht geschehen, mochte sie noch so bedrückt in ihrem jungen Herzen sein, niemals fragte sie ihm ihre Not, und nur Zusätze verriet es ihm, dass Gundula zeitweise schwer unter der Willkür ihrer Stiefmutter und der Stiefschwester zu leiden hatte.

Wenn der Vater dann im ersten Jorn ein Exempel statuierten wollte, so bat Gundula lieblich um Gnade für diejenigen, welche sie gekränkt und gequält hatten, und sie bat so lange und eindringlich, bis dem Missißäter vergeben wurde.

Dank ernste sie für ihr versöhnliches, immer zum Verzeihen geneigtes Verhalten nicht. Im Gegenteil, die Abneigung gegen sie war noch immer im Wachsen, und sie selbst sah den Tag greifbar deutlich vor sich, wo sie die sieben Friedens wegen ihr Vaterhaus verlassen müsste.

Gest hatte es den Anschein, als lege man es darauf an, sie zu verdrängen: denn trog ihrer Klugheit und aller

angewandten Diplomatie hatte sich nachgedacht ein so geponntes Verhältnis zwischen ihr und ihren Verwandten herausgebildet, dass es unerträglich zu werden drohte.

Und so finden wir Gundula als ein ernstes, schweigendes, über ihre Jahre hinaus gereiftes Mädchen wieder. Und so wie ihr Frohsinn herabgedrückt, ihre frühe Zutraulichkeit eingeschüchtert worden war, halte auch ihre Schönheit ein gebrochen. Geheimnisvollen Reiz verliegen dem blauen, unfindlichen Gesichtchen die herrlichen, grauen Augen, die groß und von wunderbarem Schnitt fast schwarz erschienen, Sobald Gundula erregt war.

Gundulas Wuchs war elfenhafte zart, hünde und hüste klein und schön geformt. Aber neben der blühenden Vera also einem Schatten, weshalb sie auch meistens unbemerkt blieb.

Vera wartete, was selten geschah, heute auf ihre Schwester. Mit anderen Schulkameradinnen zusammen gingen sie nach Hause.

"Freust du dich auf deine Geschenke?" fragte Vera.

Gundula nickte. "Ich bin ja gespannt, was Onkel Otto schickt. Er hat immer noch etwas besonders Hübsches für mich."

"Sein Geschenk ist schon da," bemerkte Vera, "ich weiß, was du von ihm bekommt. Es ist etwas sehr Süßes, du hast es dir oft gewünscht. Kannst du raten?"

Gundula bekam ordentlich Herzklagen vor freudiger Erwartung. "Was mag es nur sein?" fragte sie, "wenn ich es rate, sagst du es mir dann?"

"Ja, das will ich tun. Aber zu Hilfe komme ich dir nicht."

"Bitte, den Anfangsbuchstaben," forderte Gundula.

"Gib's nicht. Rate du nur! Sobald du es heraus hast, rufe ich hurra!"

Die anderen Mädchen, teils Fünfzehnjährige, und Veras Freundinnen, teils solche aus einer unteren Klasse, bildeten einen Kreis um die beiden Schwestern.

"Wird dein Geburtstag nicht gefeiert, Gundel?" fragten sie, "hast du keinen eingeladen?"

"Mama wünschte es nicht," antwortete Vera rasch, "Gundel macht sich ja auch aus Gesellschaften nichts, sie ist am liebsten allein."

Die Freundinnen sahen Gundula enttäuscht an. "Wir hatten dich doch auch eingeladen, du. Warum sagst du uns denn zurück?"

Gundula hätte nur zu gern eingeladen, aber ihre Stiefmutter hatte es unterdrückt. "Seid mir nicht böse darum," bat sie leise, "ihr wisst ja, dass ich oft sonderbar bin, ich will euch aber gewiss nicht kränken."

"Kannst du raten?" suchte Vera abzulenken.

Gundula dachte ein paar Minuten nach. "Gewünscht habe ich mir vom Onkel zwei kleine, grüne Papagäne, ich ließe diese Tiere über alles, sie sind gar zu süß —"

"Hurra!" rief Vera, "geraten! "Die Sittiche sind gestern schon eingetroffen, entzückende Tiere, Stundenlang könnten man ihrem drolligen Treiben zuschauen!"



Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 25. Februar (186,7) mit 186,7 unverändert. Höher lagen die Preise für Roggen, Schmalz, Butter, Tee, Baumwolle, Baumwollgarn, Nüsse, Butter, Zutaten und Wachöl. Gehinken sind die Preise für Weizen, Weizke, Dauer, ferner für Fleisch, Kalbfleisch, Treibriemenleder, Leinenwaren, Hau, Wolle und die meisten Niedertemperaturren. Die Indexziffer für die Hauptgruppe der Lebensmittel lautet 125,0 (Wochenwoche 195,1) und für diejenige der Industriegüter 139,7 (195,8). Für den Durchschnitt Februar ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsrichtszahl von 138,2 im Durchschnitt Januar auf 136,5 oder um 1,2 v. H.

**Die Reichsbank Ende Februar.** Nach dem Auskunft des Reichsbanks vom 28. Februar ist die Wechsel- und Lombardanlage der Bank in der letzten Februarwoche um 826,1 (gegenüber 237,4 Ende Januar) auf 1827,8 Millionen Reichsmark gestiegen. Da 110,5 Millionen Reichsmark an Reichskontowechseln ins Vorsteueramt der Reichsbank ausgeschlossen, während andererseits 28,9 Millionen Reichsmark in landwirtschaftlichen Wechseln an die Rentenbank abgegeben wurden, so entfallen 244,5 Millionen Reichsmark der neuen Kreditvermeidung auf private Anforderungen. Die Summe der bei öffentlichen Stellen restlos konfiszierten Wechsel in demgemäß auf 500,1 Millionen Reichsmark zurückgegangen, das Darlehen der Reichsbank an der Rentenbank wurde auf 237,7 Millionen Reichsmark abgetragen. Die Abflüsse an Wechselbanknoten und Rentenbanknoten beliefen sich insgesamt auf 568,1 Millionen Reichsmark. Der Notenumlauf wurde um 428,4 auf 2106,2; der Umlauf an Rentenbanknoten um 139,7 auf 1736,2 Millionen Reichsmark.

**Heimatbuchvorträge.** Der heutigen Tageblatt-Nr. 13 liegt ein Werbeschreiben des Landesvereins Sächs. Heimatbuch zum Preis seiner am 10. März in Höpfners Hotel beginnenden Vortragsreihe bei. Die Tageblatt-Besucher erhalten dadurch die ermäßigten Eintrittskarten zu 4 M. — gültig für alle 5 Vorträge — sonst 6 M., bei Photograph Werner, Riesa, Goethestr. 81, ausgebündigt. Allen Besuchern bei der Besuch der prächtigen Vorträge empfohlen: 1 neue Wagenkappe verloren. Geg. Belohnung abzugeben. M. Böschke, Elbstr. 12.

Vorher Erwähnung ist von Altroßkirch bis Ueberlandzentrum Gröba verloren. Bitte geg. Belohnung abzugeben. Altroßkirch. 36, v.

**Freundl. möbl. Zimmer** mit Schlafkabinett von Studienrat ab 1. April gelucht. Öff. unt. K 2360 an das Tageblatt Riesa.

**Möbl. Zimmer** 15. 3. frei. Zu erst. im Tagebl. Riesa. Schlafraum frei. Zu erst. im Tagebl. Riesa. Schlafstelle frei. Hauptstraße 3, 3.

**Zimmer** mit voller Pension bei ab 1. 4. Zu erst. im Tagebl. Riesa. Zwei tolle Herren könnten freundl. Schlafstelle erb. Gröba, Dammtweg 4.

**Suche 1000 M.** auf 1. Hypothek zu leihen. Gebe 30% Zinsen. Öffentl. unter J 2359 an das Tageblatt Riesa.

**15jähr. Mädchen** oder Anwartschaft sofort gesucht. Fleischerei M. Domitzsch Rüttens.

Gehendes ehrliches **Hausmädchen** für 1. April nach Delitzsch. Ergeb. gefucht. Fleischerei, Bildmühle. 42.

Für 1. April suche ich ein zuverlässiges **Mädchen** möglichst frei von Fortbildungsschule, für Haus- und Gartenarbeit u. zum Besorgen des Geflügels. Frau von Goldammer Rütt. Stauditz.

Ich suche zum baldigen Amtreit ein solides zuverlässiges **Büfettfräulein**. Elbterrasse Riesa.

Buerolässige ältere **Stütze** mit guten Kenntissen in Küche u. Haushalt nach auswärts gehucht. Öff. unt. K 2364 a. d. Tagebl. Riesa.

Mädchen, Kinder, Öffentl. gefucht. Frau Seelie, Stellendorf, Möbelen.

1 buerolässige ältere **Stütze** mit guten Kenntissen in Küche u. Haushalt nach auswärts gehucht. Öff. unt. K 2364 a. d. Tagebl. Riesa.

mark. Einheitlich des Umlaufs an Scheidebriefen — etwa 415 Millionen Reichsmark — und an Postkontobanknoten — etwa 140 Millionen Reichsmark — erzielt sich für Ende Februar ein Bebauungsmitteleinlauf in Deutschland von 4,4 Milliarden Reichsmark (gegen 4,2 Ende Januar und 4,3 Ende Dezember). Den freien Geldern der Bank wurden zum Ultimo 104,1 Millionen Reichsmark entzogen, sodass sie auf 917,5 Millionen Reichsmark abnahmen. Der Goldbestand zeigt eine weitere Erhöhung um 27,3 auf 907,3 Millionen Reichsmark. Die zur Golddeckung berechneten Devisenbestände wurden um 9,1 auf 302,4 Millionen Reichsmark verstärkt. Das Notendeckungsverhältnis ging infolge der beträchtlichen Steigerung des Notenumlauts zurück, und zwar die Deckung durch Gold allein von 52,3 auf 48,1%, die Deckung durch Gold und Deckungsbeweisen von 69,7 auf 57,4%. Der Scheidebriefenbestand verminderte sich um 3,3 auf 62,2 Millionen Reichsmark.

**Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten nach der neuen Methode.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die nach der bisherigen Berechnungsmethode die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Kleidung, Beleuchtung und Bekleidung umfasst, beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 125,1. Im Vergleich zum Vormonat (124,0) ist eine Steigerung von 0,9 v. H. festzustellen. Neben dieser Indexziffer ist für den Monat Februar nach eingehenden Beratungen mit der aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengesetzten Indexkommission zum erstenmal eine neue, in ihren Grundlagen erweiterte

Lebenshaltungskostendegressiv berechnet worden. Hierbei sind außer den bisher berücksichtigten (lebenswichtigen) Lebensbedürfnissen noch die „sozialen Ausgaben“ eines Haushalts, für Reinigung und Körperpflege, Bildung, Verkehr usw., in die Berechnung mit einbezogen worden, um einen Vergleich der Kosten für alle Aufwendungen, wie sie für den Indexberechnung zu Grunde gelegten Haushalt zur Zeit angenommen werden können, mit denen der Vorriegszeit zu erhalten. Ferner wurden im Zusammenhang damit die Berechnungsgrundlagen der Ernährungs- und Bekleidungskosten, die in der Zeit der Zwangswirtschaft und der Inflation aufgestellt worden waren und zum Teil den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprachen, durch kürzere Berücksichtigung hochwertiger Qualitäten verbessert. Neben diesen methodischen Veränderungen wurden die für die Durchschnittszeit der Zwangswirtschaft in allen Erhebungsbezirken einer eingehenden Reprüfung unterzogen. Die neue (erweiterte) Indexziffer stellt sich für den Durchschnitt des Monats Februar auf 125,6. Da diese Ziffer auf völlig veränderten Grundlagen berechnet worden ist, kann sie mit den früheren Indexziffern nicht verglichen werden. Bei Anwendung der neuen Berechnungsmethode auf den Vormonat ergibt sich für die Lebenshaltungskosten etwa die gleiche Steigerung wie nach der alten Methode. Die Veröffentlichung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten erfolgt von nun ab wieder wie früher nur einmal im Monat. Die wesentliche Bekanntgabe, die zur Messung der sprunghohen Preisbewegung in der Inflation eingeführt worden war, wird mit Rücksicht auf die nunmehrige erhöhte Stetigkeit der Preisgestaltung wieder eingestellt.

**Wegen Erkrankung des jungen Mädch. suche ich für 15. März ein ordentliches **Hausmädchen**.**

Fran Pfarrer May Zeithain.

**1 Pferdeburschen** von 17—18 Jahren sucht Kleine, Zeithain.

Suche für 1. April zwei kräftige **Pferdefechte** auch durch Vermittlung. R. Lommatsch Leutewitz.

1 neue Wagenkappe verloren.

Geg. Belohnung abzugeben. M. Böschke, Elbstr. 12.

Vorher Erwähnung ist von Altroßkirch bis Ueberlandzentrum Gröba verloren. Bitte geg. Belohnung abzugeben. Altroßkirch. 36, v.

**Freundl. möbl. Zimmer** mit Schlafkabinett von Studienrat ab 1. April gelucht. Öff. unt. K 2360 an das Tageblatt Riesa.

**Möbl. Zimmer** 15. 3. frei. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Schlafraum frei. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Schlafstelle frei. Hauptstraße 3, 3.

**Zimmer** mit voller Pension bei ab 1. 4. Zu erst. im Tagebl. Riesa. Zwei tolle Herren könnten freundl. Schlafstelle erb. Gröba, Dammtweg 4.

**Suche 1000 M.** auf 1. Hypothek zu leihen. Gebe 30% Zinsen. Öffentl. unter J 2359 an das Tageblatt Riesa.

**15jähr. Mädchen** oder Anwartschaft sofort gesucht. Fleischerei M. Domitzsch Rüttens.

Gehendes ehrliches **Hausmädchen** für 1. April nach Delitzsch. Ergeb. gefucht. Fleischerei, Bildmühle. 42.

Für 1. April suche ich ein zuverlässiges **Mädchen** möglichst frei von Fortbildungsschule, für Haus- und Gartenarbeit u. zum Besorgen des Geflügels. Frau von Goldammer Rütt. Stauditz.

Ich suche zum baldigen Amtreit ein solides zuverlässiges **Büfettfräulein**. Elbterrasse Riesa.

Buerolässige ältere **Stütze** mit guten Kenntissen in Küche u. Haushalt nach auswärts gehucht. Öff. unt. K 2364 a. d. Tagebl. Riesa.

Mädchen, Kinder, Öffentl. gefucht. Frau Seelie, Stellendorf, Möbelen.

1 buerolässige ältere **Stütze** mit guten Kenntissen in Küche u. Haushalt nach auswärts gehucht. Öff. unt. K 2364 a. d. Tagebl. Riesa.

## Deutschl. Arbeitsnachweis Riesa u. Umg.

Bahnpoststr. Nr. 17, Ferencz Nr. 140.

Wesentlich werden: 1 Stahl-Graueur, 1 Siegelbrenner, 1 Poststempel, 1 Bau-Zeichner, mehrere Vorarbeiter, 1 Schlosser f. landw. Maschinen, 1 verfeierte Stenotypistin, Oberingenieur, Ostermödchen, Mägde und Büroarbeiter für die Landwirtschaft, Fabrikarbeiterinnen für ertragreiche Metallwarenfabrik (mit Unterkunft).

Younges, kinderloses Ehepaar sucht per sofort oder zum 1. April

## zwei gut möbl. Zimmer

in sonniger, angenehmer Wohnlage.

Angebote erbeten unter II 2358 a. d. Tagebl. Riesa.

## Tausch Riesa-Dresden

oder Ringtausch.

Bitte in Riesa: 4-Zimmer-Wohnung in bester

Wohnlage.

Suche in Dresden: gleiche Wohnung.

Gest. Angebote unter D 2354 an das Tagebl. Riesa.

## Friseurlehrstelle

wird Oftersch. f. d.

zu erst. im Tagebl. Riesa.

## Friseurlehrling

in gute Ausbildung sucht

Bruno Bauch

Friseur- und

Bürodenkmachermeister

Wieschen, Neugasse 26.

Suche für Oftersch. einen

## Bücherlehrling.

Richard Wagner

Büchermeister, Zeithain.

## Waagen-justierer

ledig, sucht

Metallwerk

J. Böhme & Co.

Stöcknitzbroda.

## Agenten

bei hoher Provision gesucht.

Gräfner & Co., Neu-

rade Hale, Holzrouleau-

und Kolonialfabrik.

## Provisionsreisender

für la. Gummiabfälle,

Industrieabfälle, Pflanz-

Abfall, Abverlusten usw.

gegen hohe Provision ges.

Mit den Kunden sollt. ver-

trakte Herren wollen sich

unter Angabe des Bezirks

u. D. B. 9387 bei Gustav

Mosse, Dresden, melden.

## Steinarbeit leicht, an jed.

Ort, Material

liefern die Firma "Vital"

Zachshausen 79 bei

Berlin.

## Hausgrundstück

mit Feld u. Scheune, Obst-

u. Gemüsegarten ist frank-

beitshalter zu verkaufen

Mehltheuer Nr. 60.

## Hölzerne Schuppen

700 qm am Alten Hafen

in Gröba sofort auf Ab-

bruch verkauflich.

Ernst G. Pritzsche

Riesa, Blumenstraße. 42.

1 buerolässige ältere

Stütze zu verkaufen.

Riesa Nr. 20.

## Brachtvoller Blüthner-Flügel,

dasselbe ein Kochstein-Flügel, beide wenig ge-

spielt, bei sofortiger Kasse oder größerer Anzahlung

anheit preiswert zu verkaufen.

Blüthner, Blumenstraße, Marienhause Strasse 15.

## Gesucht für sofort ein junges

## Mädchen für den Packtisch

das auch Maschinenschreiber und

Kurzschrift versteht. Persönliche

Verstellung Sonntag vormittag

zwischen 11 und 12 Uhr.

KAUFAUS

Reichs-

NACHT

## Ein vielumstrittener Feiertag.

Die vom Evangelischen Landeskirchenverband für Sachsen herausgegebene Katholisch-Evangelische Korrespondenz veröffentlicht folgenden Artikel:

Der 11. März bringt wieder einmal einen Feiertag mit in der Woche den Frühlings-, oder Passionssonntags unserer lutherischen Landeskirche. Was wird geschehen? — näher wie ihm kommen, um so mehr wird der Gottesdienst umso entbrennen. „Von der Parteien Kunst und das verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“ — Aber vielleicht sagt das Schillerwort für diesen Fall noch nicht genug. Und, haben nicht überhaupt unsere christliche Kunst und Feiertage ein ähnliches Schicksal? Wir sind weit entfernt, Vergangenes nur im Goldglaube zu sehen, es gab auch früher schon den und jenen Widerstreit gegen einen Feiertag, aber wo ist heute die schöne Gemeinsamkeit unserer Kirche hin? Unsere Kirchlichkeit — tritt sie nicht auf unsern Feiertagen am greifbarsten heraus? Von den hohen Festen vielleicht noch abgesehen, werden die Feiern unseres Volkes nicht immer mehr Partei- und Vereinsfeiern? Immer seltener werden sie, die feierlichen Stunden, wo einmal wirklich alle Kreise der Gemeinde versammeln sind. Was für einen Dienst könnten da die Veranstaltungen unserer Kirche bedeuten, weil sie immer noch am ehesten Menschen verschiedener Kirchen umfangen.

Und doch, was sind in Wirklichkeit auch die Feiern unserer Kirche? Halbseine, die nur noch an schmalen Stellen mit dem Festlande zusammenhängen, oder gar nur Inseln, auf allen Seiten von den Fluten eines anders gearteten Denkens umrauscht!

Kein Wunder, daß erst recht solch ein Tag wie der in Frage stehende Feiertag von der seindigenen und gedankenlosen Oeffentlichkeit beläuft oder mit Verachtung behandelt wird. Aber, wer darf hier überaupt urteilen? Die, denen

der Feiertag sowieso ein höchst überflüssiger Tag ist, oder die, die nur mit großer Sorge sehen können, wie entsehlich überstreichlich das Denken sogar gut bürgerlicher Kreise — wie nur noch die irdischen Dinge für sie da sind, wie sie ihren eigenen Willen anderten und veränderten? Trotzdem muß man zugeben, es liegen mit dem Feiertag Schwierigkeiten vor, die man nicht so leicht abtu kann, vor allem die, daß ihm der heilige Schatz entzogen ist. Nun wäre es ja die einfachste Lösung gewesen, man hätte den Feiertag solange ausgesetzt, als ihm seitens des Staates der Charakter als Feiertag nicht wieder verliehen war. Aber wohl wären wir gekommen, wenn unsere Kirche nicht von vornherein mit Feiertag und Freiheit ihr eigenes gutes Erwähnungsrecht verloren hätte? Erst die Zukunft wird uns einmal darüber wissen, daß wir der Versuch widerstanden haben, um außerter Schwierigkeiten willen einen Feiertag zu opfern, der durch langjährige Überlieferung eingebürgert und für die Oeffentlichkeit auch durch die Kollekte für die Innere Mission herausgehoben war! Und da sollen wir jetzt noch schwach werden, wo eine Regelung des Feiertagsfrage durch den Reichstag bevorsteht? Und sollen den Abgeordneten, die entschlossen sind, für den Schutz der christlichen Feiertage einzutreten, in den Rücken fallen? Und die Schwierigkeiten noch vermehren durch die Frage: Wann zwei Feiertage im Jahre, die sich doch nur gegenseitig in den Schatten stellen? Oder sollten wir den Ausweg für richtig halten, diesen Feiertag auf einen Sonntag zu verlegen? Aber auch diese Maßnahme, von ihrem gefährlichen Konsequenzen ganz abgesehen, läßt nur auf ein Ausweichen vor den Schwierigkeiten hinaus. Nein, lassen wir den Tag endgültig stehen, möge leicht Er reist zum Widerstreit, aber auch zum fruchtbaren Nachdenken. Ob wir es wirklich nicht fertig bringen, Disziplin zu währen und andere persönliche Neigungen und Gedanken angemessen des Ganzen zurückzustellen?

Es kann sich für uns nur um ein charaktervolles inneres Überwinden der Schwierigkeiten handeln, mit der selbst

verständlichen Einschränkung, daß dabei nur eine Zwischenzeit in Frage kommt. Aber gerade deshalb ist unsere Verantwortung diesem Feiertag gegenüber um so größer. Es hängt alles daran, wie wir Mitglieder der Kirchengemeinde und seid praktisch an dem Feiertag festen und ob die verantwortlichen Stellen in der Festlegung der göttlichen Standen die erforderliche Anpassungsfähigkeit beweisen. Es muß unter allen Umständen an jedem Ort die Feier so eingerichtet werden, daß sie nicht zur leeren Form herabfällt. Wo die gewohnte Stunde des Vormittags voranschlägt nur ein ganzer kleiner Teil den Besuch mabschafft, hat man schon in den vorangegangenen Jahren außer diesen Gottesdienst einen zur Abendstunde dankbar aufgenommen, und das wir auch den Kindern diesen Tag als Feiertag im Gottesdienst erleben lassen wollen, kann man und wohl nicht übernehmen. Beim ersten Male mög's wohl wie eine Nachprobe ausgeschrieben haben, als wir unsere Kinder vom Unterricht abmeldeten, diesmal wird man es schon nicht mehr in demselben Maße so empfinden, und außerdem wird man es besser gelernt haben, alles Unwürdige fernzuhalten, so daß bei diesem Feiertag Schule und Kirche sich nicht wieder als Parteien gegenüberstehen. Es soll nur der Geistlichkeit zum Bewußtsein gebracht werden, daß auch für das Kind schon die Sorge um die Seele aller anderen Sorgen voraussteht hat. Nun mögen aber auch nur solche Eltern ihre Kinder vom Unterricht abmelden, die wirklich sie dem Kindergottesdienst zu führen und darauf halten, daß sie nicht bloß an diesem Tage einmal im Kirchenraum zu Gast weilen. Dieser Befehl wird freilich nur dann wirksam sein, wenn wir Erwachsenen selbst den Feiertag mit der Gemeinde feiern und diesem besonderen Feiertag seine beste Rechtschreibung schaffen.

**Dr. Thompson's**

# Schwan-Seifenpulver

Liefert blaue  
weiße Wäsche mit dem  
frischen Duft der Rasenbleiche

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

**Jalousien**  
in allen Konstruktionen.

**Rolladen**  
in Holz und Wellblech  
Rollwände — Rollzäune  
Büromöbelrolladen  
Verkauf von Reparatur-Material

Hans Honold, Dresden-II  
Königstr. 7 — Fernspr. 18490  
früher Franz Leipoldt & Co.

## Bilder von der Leipziger Frühjahrsmesse 1925.

Von Alfred Pröhl, Dresden.

Rachdruck verboten.

Hochbeladene, planenüberdeckte Frachtwagen fuhren, von zwei oder gar wohl auch vier kräftigen Gaulen gezogen, auf dem alten Reichs- und Heerstraßen dahin. Diese Ballen und dauerhafe dicht gefüllte Kisten bildeten die Last — Mehlaut. In den Schänken und Gasthöfen, die an all den von Nord, Süd, Ost und West nach Leipzig führenden Straßen gelegen, ein reges Leben. Die Kauf- und Handelsberren längst entschwundener Tage sandten ihre Erzeugnisse zu dem riesigen Markt — Leipziger Messe genannt — der den Städten von Jahrhunderten trost, über den der Dreißigjährige und der Siebenjährige Krieg hinwegging und der sich bis auf den heutigen Tag seinen ersten führenden Platz behauptet hat. Aber auch der kleine Geschäftsmann und Handwerker zählte zu den regelmäßigen Besuchern der Messe und brachte auf dem Schiebedach, dem einrädrigen Karren, sein Handelsgut dahin. Das war einmal — denn heute sieht die Messe und das Wechselspiel ganz anders aus.

Endlose Güterzüge und Lastautos bringen das Mehl gut heran, in langen Sonderzügen, in Automobilen, auf knatternden Motorrädern und in überhundertenden Flugzeugen treffen die Besucher in der Handelsmetropole ein und was sich hier in diesem Jahre dem Auge des Neulings bot, davon soll im Folgenden die Rede sein. Viele mög's interessieren, denn es gibt im ganzen Sachsenland noch eine recht große Menge derer, die noch nie eine Leipziger Messe haben und sich nicht im entferntesten eine richtige Vorstellung von ihr machen können. Auch die offiziellen, immer knapp gehaltenen Berichte des Messeamtes können keine anschauliche Schilderung bieten und breitere Darstellungen läßt man nur in den Fachzeitungen der einzelnen Industrien und Gewerbe. Aber dafür hat wieder der Vater bzw. der Messebummler weniger Interesse.

So vertraue man sich also ruhig meiner Führung an und wenn es auch ganz ausgeschlossen ist, an einem Tage alles zu sehen, so können doch in diesem kurzen Zeitraum unendlich viele Eindrücke aufgenommen werden. Über ein Bündel guter Reisen gehört dazu, wenn man bis zum Abend aufnahmefähig bleibt soll. Schon die Einfahrt der Bühne in die Riesenhallen des Leipziger Hauptbahnhofs lobt eine ganz kurz bemessene Beobachtungszeit. Die Bahnhofe sind mit einem Male von einem dunklen Menschenewimmel erfüllt, aber sicher und schnell wird sich der Besucher ab und laufen und überlaufen strecken hinaus nach dem Bahnhofsvorplatz, der ebenfalls von einem außergewöhnlichen Treiben belebt ist. In endlosen Reihen gleiten die Straßenbahnen vorüber — sie fahren mit 30 Sekunden Abstand — Autos rinnen vorbei und die bekannten Ausichtskraftswagen laden zu Rundfahrten ein. Daneben noch eine Unmenge von Geschäft- und Reisemewagen, sodass man froh ist, heil den Platz überquert zu haben.

Die Straßen der Innenstadt haben ihr buntes Klebefeld angelegt, bis hoch hinauf an den Häuserfronten grellfarbene Schilder mit allerhand Anspielungen. Die Geschäftshäuser sind auch am Messe-Sonntag geöffnet und überflüssig, zu sagen, daß in der Ausstattung der Schaufenster geradezu ein Wettkampf entstand. Schöne Ladengeschäfte kann man aber zu jeder Zeit sehen und darum lenken wir unsere Schritte zu einem der vielen Messehäuser, wie sie in gleicher Art und Größe nur Leipzig aufzuweisen hat. Es ist natürlich unmöglich, alle zu besuchen, denn es gibt deren etwa 100 und überdies sind Schulen, höhere Lehranstalten und große Säle in den Dienst der Messe gestellt worden. Die Textilmesse allein umfasst sechzig Messehäuser. Das Innere eines solchen Steinholzlofts umfaßt alles, was zum modernen Handelsverkehr gehört; neben hunderten von Ausstellungsräumen, Telephonzellen, Postanstalten, Büros, Geschäftsräumen und Fahrtstühlen. Bei größter Raumausnutzung sind die Erzeugnisse aller Branchen in better Qualität ausgestellt und ein glänzend geschultes Ver-

triebersonal der ausstellenden Firmen oder deren Inhaber selbst stehen mit gesuchtem Tintenstift bereit, längere Aufträge entgegenzunehmen. Man fragt nicht, was alles ausgestellt ist. Im Stadtinneren sind es vorwiegend Fertigfabrikate aller Gattungen, die ein Kulturvoß benötigt. Um nur eins zu erwähnen: ganz unbeschreibbares und geradezu zauberhaft Schönes zeigt die reichbeschriftete Beleuchtungsgasse. Der Gedanke, daß unsere Groß- und Urtreppelstufen sich mit Sesselampen und Lichtsäulen, die „belebten Leute“ von einst mit Kerzen behangen haben, wirkt fast lächerlich beim Vergleich mit der Gegenwart. Durch Treppenläufe und Passagen, von einer Straße in die andere führt unser Weg durch mehrere Messehäuser, Firmen aus allen deutschen Städten sind vertreten und das Auge ist gebendet von all diesen herrlichen Erzeugnissen deutscher Künste. Aber auch das Ausland hat sich eingestellt: Österreich, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Ungarn, Amerika, Italien und sogar die Sozialistischen Sovieterpublizen fehlten nicht. Aber sie alle bilden zusammen nur einen befriedigenden Teil gegenüber dem industriellen und gewerblichen Deutschland, das stolz und unverzagt seine Riesenkrat an Intelligenz und werktätiger Arbeit zeigt.

Raus raus aus dem Labyrinth endloser Gänge zum althistorischen Markt, vorüber am Rossmarkt, wo das erzene Standbild des jungen Goethe von hohem Todest das bunte Treiben grüßt. Ich ja, er hatte recht, als er sagte: „Mein Leipzig lob' ich mir, es ist ein Klein-Paris und bildet seine Leute!“ Das war auch damals. Heute läuft sich dieses Handelszentrum Deutschlands als Weltstadt überbaut mit keinem anderen Platz vergleichen. Auf dem Marktplatz ein niedriger Sandstein-Aufbau. Breite Treppen führen hinab zur ersten Untergrund-Wesselsalle des Welt! Ober tummeln sich unter dem blauen Himmel und im Sonnenchein eines Vorfrühlingsstages die Menge und unten, die ganze Marktfäche umfassend, horren in taghell erleuchteten Räumen 175 Aussteller der Besucher. Sie warteten nicht vergeblich, denn Taulende fluteten durch die breiten Gänge und bestaunten dieses bautechnische, eben fertiggestellte Wunderwerk, das mit Zug und Recht als der „größte Schlager des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet wurde. Es gibt keine Ablösung des Rundgangs, wir müssen alle Straßen dieser unterirdischen Welt passieren.

Aufs Neue grüßt und der Tag und schnell wird dem Besucher ein kurzer Gedächtnis abgestattet. Nach Vorzeichen der grünen Pressefarbe drückt uns eine anmutige Leipzigerin die beiden dicken Mess-Abreißbücher in die Hände, die für sich beachtenswerte topographische Erzeugnisse darstellen. Nun, Leipzig ist ja die Buchdruckerstadt und Meister Gutenberg würde sich nicht wenig darüber wundern, welche herzliche Entwicklung seine geniale Erfindung nahm.

Inzwischen ist Mittag geworden und der „innere Mensch“ verlangt sein Recht. Auch in den schwersten Zeiten des Krieges hat man zur Leipziger Messe nicht gerade Rot gelitten, aber jetzt ist die Besetzung glänzend. Ich entschließe mich für den Studenten-Mittagstisch, die mensa academica in der Ritterstraße. Im Hausflur entnimmt man für 2 Mt. 10 Pf. eine Speisemarke und versucht sich dann hinauf in den großen eichengetäfelten Saal. Mit seinen langen weißgebedeten Tischen macht er einen anheimelnden Eindruck. Studenten und Studentinnen bedienen schnell und liebenswürdig. Ein junges blondgesichtetes Fräulein mit goldenem Haar bringt die Suppe und ein frischer Kuchen — vielleicht nach Jahren ein würdiger Superintendent — das Hauptgericht und zuletzt wird wieder von zarter Hand die Nachspeise gereicht. Eine andere Romantin — vielleicht ein valdiges „Fräulein Doktor“ — serviert mit Grazie den Kaffee und viel Bergkäse bereitet ein im Saale heruntergehender Studio mit dem Rufe: „Zigaretten! Zigaretten!“ Sicherlich zählte er zu jenen angehenden Juristen, von denen manche Leute behaupten, daß sie alles können. Aber Scherz beiseite — die Studenten impionieren mit ihrer ungewöhnlichen Arbeit, nicht zuwenig auch jene, die sich auf Markt und Straßen als kleine Zeitungswerkstätten betätigten. Dieser gelegentliche Verdienst wird manchen wieder über eine kleine schmale Lage hinwegheilen und solches Tun zeigt, daß Arbeit tatsächlich keine Schande ist.

Nach dieser notwendiger Ruhepause wieder hinaus ins Straßengewühl, das inzwischen ungewöhnliche Formen angenommen hat. Auf dem Augustusplatz sind etwa 100.000 Menschen versammelt. Die Urfalte? Eine bekannte Bahnpasta-fabrik lädt um 12 Uhr 1000 kleine Reklameballons steigen. In allen Farben glänzen die aufgezofften Augen im Sonnenlicht und die Tauben vom Universitäts-Hauptgebäude flattern darob erschreckt über die jubelnde Menge. Doch in den Bällen hält sich aber ein riesiger, ebenfalls der Reklame dienender Reklameballon und ein Freiballon schwimmt über das Häusermeer hinweg.

Nun geht's zur Hauptfeierstätte: zur Technischen Messe im Ausstellungsgelände brauchen am Volksfestschlachtdenkmal. Die Straßenbahn bringt uns in knapp einer Viertelstunde dahin und was man dort auf einem riesigen Areal vereinigt sieht, übertriegt jedes Fassungsvermögen der angekündigten Sinne. Hier den Reutling envirbt sich, vorerst eine Rundfahrt auf der kleinen gleislosen Akkumulatorbahn zu unternehmen, nur 20 Pf. kostet der Spaz und auch hier lassen Studenten alte Hallenbauten mit teilweise architektonisch schönen Schaufelen reihen sich aneinander, aber auch im Freigelände gibts viel zu sehen, hier ist die Baumwolle mit riesigen Objekten vertreten, große technische Anlagen aller Art, Teilebahnen, Förderanlagen, landwirtschaftliche Maschinen, Erzeugnisse der Verlehrungsindustrie werden hier vorgeführt und das angestrahlte Auge weiß nicht, woher es zuerst blicken soll. Die Zeit ist so schnell wie die flinken Flugzeuge, die unablässig über Stadt und Messegebäude hinwegsurren, darum rastet wenigstens einige Hallen aufgezucht. Da ist das „grüne Haus“, das die Bedien- und Schubmühle beherbergt. Sie umfängt nicht weniger als 24.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche und zeigt an ungezählten Beispielen die staunenswerte Leistungsfähigkeit der deutschen Schuhindustrie. Willst Du aber seltene Wunder schauen, dann befindet das in edlen Formen ausgeführte Haus der Elektrotechnik, zeitig, in weis' genialer Weise sich der Wendt die Roturkraft dienstbar macht. In einem fast unabsehbaren Zeile hat sich die Mäzenmesse aufgetan. Eine behagliche Temperatur herrscht in dem lichten Bau, der die Gewinnung und zweckmäßige Verwendung von Stein- und Braunkohlen verantwortlich und sparsame Beleuchtung und Heizung in allen Formen vorführt. Viele Studenten könnte man noch durch diese Bauten wandern, die die Größe von Beppelbällen haben, aber eine sei wenigstens noch mit ein paar Säulen erwidert, die auf ihrer Schauseite in strengen Linien errichtete Halle 9 — die Maschinenhalle. Alle vorher von ihr gemachten Vorstellungen werden von der Wirklichkeit übertragen. Was ist der einzelne Mensch in diesem Riesenraum, in dem tausend und abertausend Räder von ungewöhnlichen Eisengebilden sich drehen, die scheinbar von Collovenhand geschaffen wurden. Da sieht man Wohnen von der Größe ansehnlicher Wohnhäuser, elektrische Hämmer laufen herunter, fabelhafte Gebäude formen ein Eisenblatt zu einer massigen Scheibe. Aber auch die kleineren Bestandteile von Maschinen sieht man entstehen bis herab zum feinsten Schraubengewinde. Große Blattfstanzengruppen unterbrechen hier und da das dünne Eisenetz des Eisens, aber immer steht man auf Neues und auch für den Boien interessantes. Von geradem zwangsläufigem Gewalt ist jedoch der Anblick vor der Mittelgalerie hinauf auf die Maschinenschau. Aus der Tiefe droht und braus herauf — das hohe Sieb deutlicher Arbeit und deutscher Kraft. Bei diesem Anblick wird und fast feierlich zumute und ein Gedanke gewinnt die Oberhand: ein Volk, das so herliches an geistiger und körperlicher Arbeit schafft, wie das deutsche, kann und wird nie untergeben! — Schon lange beleben bis in die Abendstunden den weiten Platz, auf dem das wichtige Volksfestschlachtdenkmal hinzuliegt, das Symbol deutscher Einheit und Größe. Auch das war einmal! Aber es steht gewiß seit: Deutschland wird sich aufs Neue wieder zu seiner eintigen Bedeutung im Rufe der Völker erheben, und deutscher Erfolgseinheit, deutsche Wissenschaft und Kunst, deutsche Technik und Qualitätsarbeit mögen dazu die Vermittler sein!

## Die Entstehung des sozialdemokratischen Parteistreits in Sachsen.

### Eine Broschüre der Fraktionsmehrheit.

Mit der Begründung, daß man im Range über die Vorläufe, die sich innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion abgespielt haben und noch abspielen, nicht genügend unterrichtet sei, da das, was die Parteipresse — die ebenfalls nach Lissabon eingeladen ist — berichtet, zum Teil falsch, zum Teil falsch dargestellt werde, ist von der Fraktionsmehrheit der Sozialdemokratischen Partei eine Broschüre herausgegeben und an die Anhänger der SP im Range verteilt worden, die in knapp umrisssener Form die Entstehung des Konflikts nach den Protokollen der Landtagsfraktion darlegt.

Die Ursache des Konflikts ist danach in den Vereinbarungen mit den Kommunisten zur Unterstützung einer sozialistischen Minderheitsregierung zu suchen. Auf die Bildung der "Dr. Volkstaat," vom 21. März 1923, das die mit den Kommunisten und der Siebenauer-Kommission vereinbarten Richtlinien von Fraktion und Landesinstanzen einverstanden seien, hat der damalige Abgeordnete Budor an die "Dr. V." einen Brief gesandt, in dem er feststellte, daß die Landtagsfraktion gar nicht dazu Stellung nehmen konnte, da ihr die Richtlinien überhaupt nicht vorgelegt worden waren.

Es wird in der Schrift dann darauf hingewiesen, daß immer eine starke Gegenströmung gegen die Seigner-Politik bestanden habe. In einer Sitzung vom 9. Mai 1923 gab Seigner der Befürchtung Ausdruck, daß die Regierung durch Hunderthalter erschüttert werden könne und könne, die Polizeioffiziere würden sich über Mikrofon der Hunderthalter nur freuen. Er war dagegen wütend über die Beibehaltung und schwärzte vorne unter Zustimmung Arz's. Jetzt sei mit kleinen Mitteln nichts zu machen. Die Fraktion und Partei müsse sich an die Spalte der Bewegung halten. Jetzt sei eine brutale Diktatur notwendig. Die Hunderthalter aber griffen eigenhändig in die Kompetenzen der Behörden ein und die Regierung ließ trotzdem die Warnungen der Fraktionsmehrheit und der Gewerkschaftsvertreter gegen dieses Treiben unbeachtet. Verschiedene Abgeordnete, z. B. Seydelitz, waren der Ansicht, die Regierung könne nur mit Unterstützung der KPD leben.

In der Sitzung der Landesinstanzen und der Fraktion am 10. Oktober 1923 erklärte Arzt zur Frage der Regierungsbildung mit den Kommunisten: Das Gesicht der Regierung muß einheitlich gehalten werden, deshalb ist Held nicht tragbar im Kabinett. Gruppe isolierte damals: Die KPD tritt in eine neue Epoche. Die Einführung ist eine große historische Bedeutung für die Gewerkschaften, die Partei und Internationale. Es wird eine Regierung von Daner sein.

Den Kampf der Mehrheit gegen die Seigner-Regierung offenbart der Verlauf einer Sitzung vom 12. Oktober 1923. Budor, der in dieser Sitzung seine leste Niede hielt, rief die Angriffe gegen Seigner und dessen Politik und erklärte, wenn die KPD jetzt in die Regierung gehe, gäbe es

keine Rettung für die Partei. Heber daß Vorgehen des Beibehaltungskommandos dürfe man sich nicht vorspielen, Seigner und Sieboldmann hätten den Boden hierfür vorbereitet. Der Ausnahmestand habe und vor weiterem Unglück bewahrt, da die KPD den Rücktritt vorbereitete. Der Meister machte Seigner endlich den Vorwurf, daß er in dieser Augenblide den Kampf gegen die Partei entfesselt habe. Neun Tage darauf teilte Budor der Fraktion mit, daß er sein Mandat niedergelegt, da er die Politik Seigner-Sieboldmann nicht mehr verantworten könne. Er begründete das wie folgt: Die Kommunisten haben als ihr Ziel wiederholt die Zersetzung der Sozialdemokratischen Partei, die Errichtung der Diktatur einer Arbeiter- und Bauernregierung bezeichnet. Sie werden auch an der Errichtung dieses Rechts weiter arbeiten und ihr Zerstörungsvermögen, das sie in schon erfolgreich innerhalb der Arbeiterbewegung betrieben haben, nunmehr auch innerhalb des Staatsapparates fortsetzen. Da in dieser Entwicklung ein Unglück für Partei, Volk und Staat schebe, vermag ich die Verantwortung für die gegenwärtige Koalition nach meiner inneren Überzeugung nicht mehr zu tragen.

In einer Sitzung vom 12. Oktober 1923 verlangte Seigner ein Beibehaltungskommando, nachdem man ihn der Unwähigkeit bezichtigt habe. Die Fraktion lehnte das ab. In dieser Sitzung wurde von den Abg. Wirth, Büttner, Mühl und Betsch gegen Seigner der Vorwurf erhoben, daß er die Fraktion und die Parteileitungen belogen habe, daß Seigner wiederholt Dinge bestritten hatte, die sich später als Tatsachen herstellten, und die Einschätzung eines Schiedsgerichts gefordert. In einer Sitzung am 21. Oktober bestand Seigner selbst, daß er Dummheiten gemacht habe, die in Zukunft vermieden werden mühten. Man müsse für Ruhe und Ordnung sorgen, damit nicht das Bürgertum jede Dummheit von rechts ultimativ. Seigner wandte sich in derselben Sitzung mit aller Energie gegen die Kommunisten, stellte auf die Gefahr, daß die Regierung anstrebe. Nach Verhängung des militärischen Ausnahmestandes hellte sich aber heraus, daß Sieboldmann vor seinem Eintritt in die Regierung ohne der Fraktion Kenntnis zu geben, eine Verpflichtung der KPD unterschrieben hatte, wonach im Falle der Bewilligung von Mitteln für die Staatspolizei bei Demonstrationen die Polizei nicht gegen die Demonstranten vorgehen dürfe.

Die Reichsregierung hatte am 27. Oktober abends ein Ultimatum an die sächsische Regierung auf Entfernung der beiden kommunistischen Minister gestellt. Darauf hatte die Regierung Landesinstanzen und Fraktion zu Sonntag, 28., zu sich geladen. In dieser Sitzung, an der vom Parteivorsitzenden Hilsberg, Schmidt, Dittmann und Sollmann teilnahmen, befürworteten die Parteivorstandsmitglieder sowie Seigner und die Fraktionsmehrheit dringend die Annahme des Ultimatums und warnten vor den Folgen einer Ablehnung, während Sieboldmann und vornehmlich Flechner für entschiedene Ablehnung eintraten. Bei der Abstimmung wurde die Fraktion auf Berlangen Liebmans ausgeschlossen und in der nachfolgenden Sitzung der Landesinstanzen mit der Fraktion am 30. Oktober forderte Arzt eine sozialistische Minderheitsregierung und beseitigte eine Koalition mit den Demokraten als nicht diskutabel. Edel wünschte schon damals auf keinen Fall einen Bruch mit den Kommunisten. Dittmann sprach sich für eine Koalition mit den Bürgerlichen aus. Eine eisige Verantwortung gegenüber der sächsischen

Vorsteigeropposition werde der vorliegenden Stellung nicht nehmbar. Seigner wollte eine Regierung unter Führung der Demokraten und Unterstützung der Kommunisten, was Weiß als unsinnig bezeichnete.

Wozu Sieboldmann fähig war, beweist seine Forderung auf Anteilnahme des Kommunisten Röhle, damit dieser eine Landesbankhalt in seinem Sinne leisten könnte.

Die Broschüre geht dann auf die Affäre Arzt-Krieger und den Fall Seigner als Gewährsmann der bürgerlichen Presse näher ein. Flechner erklärte hierzu, daß er immer Bedenken gehabt hat.

Zum Rücktritt der Regierung Seißlich und der Bildung der Großen Koalition heißt es in dem Sitzungsprotokoll vom 18. Dezember 1923: Ultimatum der Demokraten auf Entlassung Sieboldmann-Schwartz für sofortige Ablösung. Seißlich: Dann verlieren wir die Mehrheit und während der vier folgenden Jahre kommt kein neuer Landtag. Lehnen wir uns an die Kommunisten, bedeutet das Militärdiktator. Der Wahlkampf wird man labmlegen durch Verhälften unserer Leute. (Es erfolgt Bühnenaufnahme mit den Kommunisten.) Winkler berichtet am 23. Dezember: Die Kommunisten sind für Wahlen, da Seißlich Rückzug um Rückzug angestrebt habe. Seißlich: Dennoch habe die KPD Order erhalten, es bleibe nur Anfehnung nach rechts. Die Regierung Seißlich liegt durch dessen Rücktritt auf. Es wird eine Kommission zweier Verbündeter mit den Demokraten gewählt. Diese aber erkläre sich nur zu Verhandlungen bereit, wenn die Deutsche Volkspartei in die Koalition einbezogen wird, andernfalls Ablösung. Für 8. Januar 1924 ist der Landesparteitag einberufen. Die bürgerlichen Parteien fordern Entscheidung am 4. Januar. Sie liegen durchzudenken, daß im andern Falle ein bürgerlicher Ministerpräsident gewählt werde, der sein Kabinett bildet und dann aufsteigt. Inzwischen ist ein Antrag Schwabts an den Landesparteitag eingegangen, der für die Koalitionsregierung unter Bedingungen eintritt, die gleichzeitig von den gewählten Kommission bei den Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien als Grundlage dienen.

Die Broschüre besucht sich schließlich noch mit dem Vorwurf von Sonderkonferenzen und erhebt Anschuldigungen gegen Flechner, der an einer Sonderkonferenz in Kienthal von der Parteiführung 1918 teilgenommen haben soll.



Bergmanns Zahnpasta  
Rosodont

In Dose 75 Pf., Einpackt 50 Pf., in Zinntube 75 Pf.  
Rosodont-Mundwasser 2.—  
und 1.20 Mark  
Rosodont-Zahnkrämpe 1.50 M.  
in einer elektrischen Geschäftsstube

A. H. A. Bergmann  
Waldheim, Sa.



Qualitätszigaretten  
Assuk für 3 Pf.  
in schlichter Packung  
überall zu haben



Billige böhmische Bettfedern!  
Ein Kilo graue geschlossene M. 3., halbdurchgängige M. 4., weiße M. 5.—, billige M. 6.— u. 7.—, dünne weiße M. 8.— u. 10.—, beste Sorte M. 12.— u. 14.—, weiße ungeschlossene Rupifedern M. 7.50, 9.50, 11.—. Ver. portofrei, postfrei, nach Maß, Muster frei. Umlaufsack u. Rücken gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 322 b, Vilse, Böhmen.

Möbeltransport — Verpackung von Kunststoffen, gegeaständen, Gemülden usw.  
Aufbewahrung ganzer Wohnungs-Einrichtungen  
in trockenen, massiven Lagerhäusern mit Gleisanschluß. — Beste Empfehlungen, anerkannt prompte u. zuverl. Bedeutung.  
Wohnungstausch.  
Großehain Riesa, Kasernenstrasse 18  
Blumenburgstr. 26/28 Fornstr. 46. Ganz. 1877. Fornstr. 46.



In Dose überall erhältlich. Fabrik: Urbin & Lenn, Charlottenburg.

Quiolenum 2 Mtr.  
quiolenunterwäsche  
quiolenläufer  
durchgemustert  
u. bedruckt. Tischleinoleum,  
grün, blau und granit,  
Holzmöbel id. Art  
Lebliche  
Brücken  
Länder  
Chaiselonguedesten  
Gardinen  
empf. zu äußersten Preisen  
Arthur Bindig  
Bismarckstr. 37.

Brennholz  
lauffend abzugeben.  
Kiefernrollen je Mm. 18.—  
Fichtenrollen je Mm. 11.—  
Baer & Co.  
Vaderplatz hint. Schlachth.  
Arthur Bindig  
Bismarckstr. 37.

Zahle Geld zurück, wenn  
im Präparat nicht Hühneraugen u. Waren besetzt.  
M. Bahnshmerz 75.— auch der teftigste, sofort  
weg d. "Bla". Klade 75.—  
Friseur Richard Goldth.  
Hauptstraße 85.—  
Kräkurgan beseit.  
faul, mild, unschäd.  
Juden u. fette Hautd.  
100.000! bem. Pass. 1.50.  
Med. Drog. A. B. Henne.



Lille, Lille  
Ahoi Mutter, gib mir  
Honiglebertran  
"Madous".  
Du nimmst im Apotheken oder Drogerien  
Gitterkraut & Calotropis bei Dresdner

Warum  
Honiglebertran  
"Madous"?

Er ist infolge der Kombination von  
Lebertran mit reinem Bienenhonig

das vitaminreichste Nährpäparat  
für stillende Mütter, Kinder und Erwachsene.

Der Honiglebertran "Madous" erzeugt nicht nur schnell die der Mutter entzogenen Nährstoffe, sondern führt dem Säugling durch die Muttermilch besonders die leichtlöslichen Vitamine zu, sodass das Babys keine Beschwerden macht und die gefürchtete Englitte Krankheit (Rachitis) ihren Schreden verliert.

Im weiteren Hindesalter ist Honiglebertran "Madous" unübertroffen bei allgemeiner Körperschwäche, Bleichsucht, Unterernährung und Veranlagung zu Stoffwechsel-, Tuberkulose und Rachitis.

Für Erwachsene kommt er überall da in Betracht, wo es gilt, die durch den Lebenskampf ermüdeten Kräfte aufzurütteln.

Für Sporttreibende ein vorzügliches Kräftigungs- und Trainingsmittel zur Erreichung von Höchstleistungen durch allgemeine Kräftigung des Muskel- und Ausdauerapparats.

## Haushaltungs-Herde

in bestbewährter Ausführung, 75% Feuerungseinsparnis, da vollständig Chamotte ausbau, welcher die Hitzebeständigkeit sichert. Gerner empfiehlt wie Dauerbrandöfen Haucherapparate Hausbäder. Riesaer Backofen- und Herde-Fabrik Kießling, Matula & Co.

Deutsche Verkehrs-Realschule Altenberg, Erzgeb.  
12 Jahr. Schüler(innen) aufnahmefähig. Nach Jahren Realschulreife, nach 5 Jahren Unterprimareife. Gesamthonorar z. Z. 75 M. monatl. Prospekte gratis.

## Wanderer-Motor- und Fahrräder

finden erstklassige Qualitätsschlösser für Sport und Beruf. Sicherläufig und unverzüglich im Gebrauch, weil Präzisionarbeit. Dieses gute beliebte Fabrikat kaufen Sie vorteilhaft bei

C. Weimann, Seerhausen.

Allgemeinvertrieb für Seerhausen mit Niesa und Umg. Eletro-mechanische Reparaturwerkstatt für Auto, Motor- und Fahrräder. Großes Lager in Erfurt- und Zubehörteilen.

## Ihre Tiere leben auf,

fressen u. verdauen besser, wachsen schneller, bleiben gesund und widerstandsfähig, wenn sie den altbewährten Butterzucker "Swerg-Warfe" ins tägliche Futter erhalten! Gibt nur in gelben Orlig-Badungen mit nebenstehend. Schuhmarke — nie los!

M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gut. Zu haben: In Niesa bei: Wilh. Moritz, Drogerie; Rudolf Benndorf, Wettinerstr. 21; Otto Schmidt, Kolonialwaren. In Gröba bei: Alfred Otto, Niesaer Str. 18; Theodor Zimmer. In Nünchritz bei: C. A. Böttger; Gustav Thomas (auch Richard Schurig), Getreide. In Glashütte bei: Fritz Donath, Getreide.